

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich A. Weisterfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: A. Weisterfeld, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8 Pf. Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Kellame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Seite 210. - Bezugspreis: Monatlich 2.50, zweimonatlich 4.50, vierteljährlich 11.00, halbjährlich 20.00 Pf. Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreis für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellenangebote 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Kellame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterem Text 33 1/2% Aufschlag. Für Platzvermittlung keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfach 123 Magdeburg.

Nr. 86 Sonntag den 13. April 1929 40. Jahrgang

12 Milliarden Reparationsforderung?

Kein Ultimatum

Paris, 12. April. Nachdem die alliierten Sachverständigen sich am Donnerstag prinzipiell über ihre Mindestforderungen geeinigt haben, werden sie heute noch eine Sitzung abhalten, um ihre gemeinsame Taktik gegenüber der deutschen Delegation festzulegen.

Nach der Darstellung des „Petit Parisien“ sind die Gesamtforderungen der Alliierten um durchschnittlich 25 Prozent von 19 auf 12 bis 13 Milliarden herabgedrückt worden. Die von Owen Young vorgeschriebene Kompromißziffer von 8 Milliarden ist demnach lange noch nicht erreicht.

Die französische Presse erschöpft sich natürlich in Versicherungen, daß diese neue Gesamtrechnung wirklich das Neußerste an Zugeständnissen, „das letzte Wort“, darstelle, doch betont sie, daß nicht daran gedacht werde, die neuen Forderungen der deutschen Delegation in Form eines Diktats oder eines Ultimatums zu überreichen.

Eine Ausnahme in der französischen Einheitsfront macht allein Sauerwein im „Matin“, der mit auffallender Offenherzigkeit betont, man dürfe nicht erwarten, daß Reichskanzlerpräsident Dr. Brüning zu der neuen Gesamtrechnung ohne weiteres ja und amen sagen werde. Man werde letzten Endes weitere Zugeständnisse machen müssen, und wenn Owen Young jetzt schon der Rechnung der Alliierten zugestimmt habe, so sei dies nur in der Annahme geschehen, daß sie eine Verhandlungsgrundlage abgeben könnte.

Die Streichungen der einzelnen Staaten

Ueber die Nachlässe, die die einzelnen Staaten bewilligt haben sollen, berichtet „Petit Parisien“:

Frankreich habe seine Forderungen auf Wiederstattung der Wiederaufbaukosten von vornherein auf die Hälfte herabgesetzt, aber auch diese Ziffer nicht aufrechterhalten können; die gemachten Zugeständnisse dürften jedoch 20 bis 25 Prozent nicht übersteigen.

Die andern Delegierten, die bis auf den letzten Augenblick mit Zugeständnissen zurückhielten, hätten verhältnismäßig größere Nachlässe bewilligen müssen. So begnüge sich Belgien mit 1400 Millionen für die Reparationen und für die Wiederstattung des Wertes der in Belgien während des Krieges ausgegebenen Marknoten. England, dessen Ansprüche sich anfänglich auf 4 Milliarden belaufen hätten, werde nur noch drei Viertel dieser Summe fordern. Auch Italien habe in eine Ermäßigung seiner Forderung von anfänglich 600 Millionen eingewilligt und die kleinen Mächte hätten sich ebenfalls zu einigen Opfern bereit erklärt.

Das Blatt gibt dann als Vermutliche Anfangsannuität die Gesamtsumme von 1700 Millionen und als Höchstaunuität 2300 Millionen Goldmark an.

Noch keine offizielle Mitteilung

Paris, 12. April. Einige Morgenblätter behaupten, die deutsche Delegation habe offiziell Kenntnis erhalten von dem Ergebnis der Arbeiten, die die Delegationen der vier reparationsberechtigten Länder im Laufe dieser Woche durchgeführt haben. „Avenir“ und „Victoire“ behaupten, daß Dr. Brüning die Zahlen, zu denen die vier Delegationen gelangt sind, als eine annehmbare Diskussionsbasis bezeichnet habe. Hierzu ist nach Anfrage bei der zuständigen deutschen Stelle zu erklären:

Die deutsche Delegation hat Kenntnis von dem Stand oder dem Ergebnis der Arbeiten der Delegationen der vier reparationsberechtigten Länder nur durch die Presse erhalten. Sie kann also erst dazu Stellung nehmen, nachdem ihr das Ergebnis der Beratungen offiziell zur Kenntnis gebracht worden ist, was bis jetzt nicht geschehen ist.

Panzerkreuzer „auf Stottern“

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Die Große Koalition ist da, ohne formell die „Große“ zu sein. Es fehlen einige Neuherlichkeiten. Daran legt das Volk keinen Wert. Es hält sich ans Tatsächliche, und dies besagt, daß das Regierungsgebilde von heute der Großen so ähnlich sieht wie ein Ei dem andern.

Wichtiger ist zwar, daß die Koalition, die am 11. April ins parlamentarische Leben getreten, nur auf Zeit geschlossen ist. Bis zum Ende der Etatsgestaltung. Also längstens bis zum 30. Juni. Denn an diesem Tage muß der Reichshaushalt verkündet werden, weil am 1. Juli der Notetat abläuft.

Die zeitliche Begrenzung braucht uns nicht zu schrecken. Auf dieser Erde gibt es nichts Dauerndes außer dem Wechsel. Auch eine formell nach allen Regeln der Tradition geschlossene Koalition kann eines Tages in die Luft fliegen. Die Formlosigkeit der heutigen Verbindung besagt also nicht, daß sie mit Ende Juni aufhören muß. Es wird lediglich darauf ankommen, ob sie sich bis dahin eingespielt hat. Wenn ja, wird sie bleiben. Wenn nein, wird sie weichen.

Die Parteien haben das Ihre zu tun, damit die Maschine reibungslos läuft. Die erste Voraussetzung ist, daß jede Fraktion sich Selbstbeherrschung auferlegt und nichts ins Blaue hinein Agitationsanträge stellt, die von den andern Partnern abgelehnt werden müßten. Dann wäre keine Koalition da, sondern Gegnerschaft. Die Fraktionsführer haben sich zu dieser Selbstbegrenzung verpflichtet. Anträge von grundlegender oder weittragender Bedeutung werden einem interfraktionellen Gremium vorgelegt und dort so zu gestalten versucht, daß sämtliche Regierungsparteien ihnen zustimmen können.

Die Vereinbarung der Staatsmänner gilt als verbindlich. Für die Regierung wie für ihre Parteien. Ueber die dort vorgesehenen Sätze hinaus dürfen Forderungen nicht erhoben werden. Ebenjowenig sind Streichungsanträge zulässig.

Eine Ausnahme davon bildet nur der Panzerkreuzer. Die vier bürgerlichen Fraktionen respektieren die letzte Willenserklärung der sozialdemokratischen Fraktion und sehen es nicht als einen Kriegsfall an, wenn sie die Bauquote ablehnt. Sie erwarten aber, daß die vier sozialdemokratischen Minister die Position genehmigen.

Diese Erwartung wird nicht getäuscht werden. Die Fraktion hat am Dienstag nachmittag aus sich heraus schon festgestellt, daß ihre Minister - zumindest der Kanzler - den Staatsveranschlag so genehmigen müssen, wie er nach dem Kompromiß der Sechsmänner vorliegt. Der Grund dafür ist verfassungsrechtlicher Natur. Das Ministerium hat die Pflicht, die Beschlüsse des Reichstags auszuführen. In erster Linie ist der Kanzler dazu gehalten, weil er nach der Verfassung die „Richtung der Politik bestimmt“. Der Reichstag hat im November durch seine Mehrheit den Beschluß gefaßt, daß der Kreuzer gebaut werden soll. In Ausführung dieses Beschlusses ist die zweite Bauquote von 15 Millionen eingestellt. Die Minister müssen diesen Beschluß ausführen oder aber sie machen sich einer flagranten Verfassungsverletzung schuldig und können von der Mehrheit vor den Staatsgerichtshof gezogen werden.

Dieses Schauspiel wird kein Sozialdemokrat erleben wollen. Er wird folglich billigen, daß die vier Minister bei der Abstimmung über die Bauquote aus der Reihe herausreten. Damit ist dann die geschlossene Front der Partei durchbrochen. Die agitatorische Wirkung geht damit verloren. Die Gegner werden den Wählern sagen: Seht euch mal diese konsequenten Sozialdemokraten an; für ihre Minister, diese Kleber, gilt ein anderes Recht als für die gewöhnlichen Abgeordneten; deutschnationale Mampe-Erinnerungen werden auftauchen und ausgelebt; die Ehrlichkeit untrer Gegnerschaft gegen den Bau wird mit Erfolg angezweifelt.

Nichts ist schlimmer für eine Partei als Faltheit. Die Deutschnationalen haben es hinreichend erfahren und erleben es in ihren Organisationen täglich mehr und drastischer. Die Sozialdemokratie hat sich vor einem solchen Schicksal zu bewahren und aus der gegebenen Situation heraus Vorkehrungen zu treffen, auf daß die geschlossene Front wiederhergestellt wird.

Was, wir sollen für den Panzerkreuzer stimmen? Nein, aber wir sollen auch in diesem Falle für die Demokratie und das parlamentarische System eintreten. Beide verlangen und sind nur denkbar, wenn die Minderheit sich dem Ratum der Mehrheit fügt. Dieser Fundamentalsatz gilt für alle Gebilde, die auf demokratischer Grundlage funktion-

Das neue Reichskabinett

Hindenburg einverstanden

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett tagte am Dienstag nachmittag zum letztenmal in seiner bisherigen Zusammenfassung. Nach Erledigung der Tagesordnung, die nur laufende Angelegenheiten galt, wandte sich Reichskanzler Müller mit herzlichem Worten an den nunmehr ausscheidenden Reichsminister der Justiz Koch (Weiser). Im Namen der Reichsregierung und seinem eignen Namen dankte der Reichskanzler dem scheidenden Reichsminister für seine umfassende und wertvolle Mitarbeit im Reichskabinett im

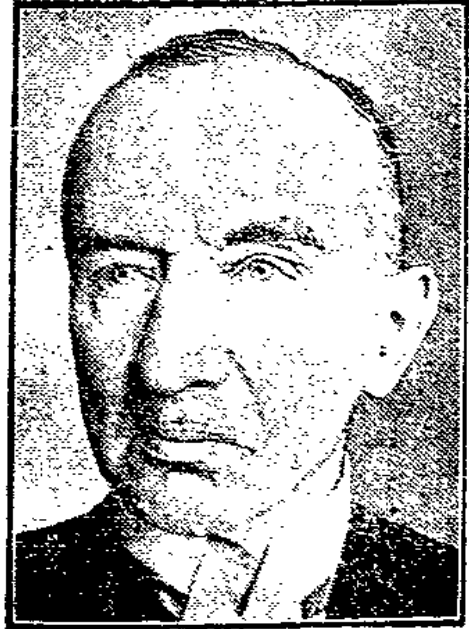
maß seinem Antrag sowie die Erweiterung der Reichsregierung durch drei dem Zentrum zugehörige Reichsminister vor. Der Reichspräsident erklärte sein Einverständnis zu den Vorschlägen des Kanzlers.

Die formelle Entlassung des Reichsministers der Justiz und die Ernennung der neuen Reichsminister ist im Laufe des Freitags zu erwarten.

„Ein neues Experiment“

Der „Tempo“ erklärt am Donnerstagabend zur Umbildung des deutschen Reichskabinetts, es wäre sehr schön, dem neuen Kabinett eine lange und sorgenfreie Existenz

Die drei Zentrumsminister



Reichsjustizminister Theodor v. Guérard.



Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Adam Stegerwald.



Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Joseph Wirth.

Laufe des vergangenen Jahres sowie für sein verdienstvolles Wirken als Reichsminister der Justiz zum Besten des deutschen Rechtslebens. Der Reichskanzler gab der Erwartung Ausdruck, daß das reiche Können des Reichsministers Koch (Weiser) unserm Vaterland noch für lange Zeit erhalten bleibe.

Reichspräsident v. Hindenburg ernannte am Donnerstag nachmittag den Reichskanzler zum Vortag. Der Reichskanzler berichtete über die innerpolitische Lage und schlug die Entbindung des Reichsministers Koch (Weiser) von seinem Amt als Reichsminister der Justiz ge-

vorauszufragen, denn offenbar sei es nur auf Grund des zwischen den fünf Parteien über das Budget erzielten Einverständnisses zustande gekommen. Indessen müsse man sich fragen, ob die Parteien wirklich auf die Dauer nützlichweise zusammenarbeiten könnten, wenn zwischen ihnen kein engeres Einvernehmen in allen Einzelfragen bestände.

Es handle sich um ein neues Experiment, das für den Kanzler Müller einige Überraschungen bergen könnte. Da indessen Deutschland wegen der Reparationsverhandlungen einer Regierung bedürfe, so sei bis zum Ende dieser Verhandlungen wenigstens die Existenz des Kabinetts fraglos gesichert.

Magdeburg-Frohse vor dem Stadtparlament

Neben der Beschlussfassung über den Eingemeindungsvertrag mit Frohse gab es in der Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag nur Angelegenheiten geringerer Bedeutung. Nachdem die Schlacht um den Etat geschlagen ist, gibt es nur laufende Dinge zu erledigen, aus denen dann große Vorlagen um so höher hinauszufragen. Die Eingemeindung Frohses wurde mit großer Mehrheit beschlossen, nachdem in den Verhandlungen zwischen Magdeburg und der Landgemeinde Frohse eine Einigung auf einen Vertragsentwurf erzielt worden war.

Gegen die Eingemeindung nahmen die Völkischen und die übergroße Mehrheit der Rechtsparteilich Stellung. Oberbürgermeister Weims hatte in einer sehr umfassenden Rede das ganze Problem der Eingemeindung aufgerollt, das ja auch die Städte Salzungen und Schönebeck umfaßt. Der Eingemeindungsbeschluss für Frohse steht im engsten Zusammenhang mit dem Problem Groß-Magdeburg bzw. Groß-Schönebeck. Es muß in nächster Zukunft entschieden werden, ob vor den Toren Magdeburgs eine neue Mittelstadt geschaffen werden soll, oder ob es zu einem Anschluß der drei Vorortgemeinden an Magdeburg kommt.

Genosse Weims legte ausführlich den Standpunkt des Magistrats von Magdeburg dar, der einen Anschluß der drei Orte an Magdeburg für die richtige Lösung hält. Auf diesem Standpunkt steht auch die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Sie stimmt deshalb für die Eingemeindung Frohses; mit ihr die Demokraten und Kommunisten. Mit dem Beschluss ist noch nichts Endgültiges geschaffen. Die Verträge gehen erst zum Ministerium des Innern und müssen von dort als Gesetz dem Staatsrat und Landtag zur Entscheidung unterbreitet werden. Erst wenn das Gesetz beschlossen ist, gilt die Eingemeindung für perfekt. Bei diesen gesetzgeberischen Maßnahmen ist natürlich von Bedeutung, wie sich die Körperschaften der beteiligten Gemeinden entscheiden haben. Insofern kam dem gestrigen Beschluss hohe grundsätzliche Bedeutung zu.

Sitzungsbericht

Zu Beginn der Sitzung gibt der Stadtv. Raßner (Komm.) eine Erklärung ab zu der Ausweisung des kommunistischen Stadtverordneten Greibe in der vorigen Sitzung. Er wirft dem Vorsteher, Genossen Baer, „einseitige Geschäftsführung“ vor, durch die sich die kommunistische Fraktion in ihrer „revolutionären Politik“ jedoch nicht hüten lasse.

Revolutionär nennt also Raßner das kratelende und schimpfende Benehmen seiner Fraktion. Vor diesen „revolutionären“ Methoden hat nun bald kein Arbeiter mehr Respekt. Eine Reihe kleinerer Vorlagen wird debattelos genehmigt. Beschlossen wird die weitere Regulierung der Rinne und der Bau eines Vorflutkanals für Lemsdorf. Wir haben über diese Vorlage bereits ausführlich berichtet.

Ohne Aussprache wird die Neubefestigung des östlichen Fahrdammes und Bürgersteigs der Leipziger Straße genehmigt.

Der Antrag der Anwohner des Ulrichsplatzes auf Erhaltung der Bäume bei der geplanten Umgestaltung des Platzes in einen Autoparkplatz wird nach kurzer Debatte abschlägig beschieden. Stadtv. Hoff (Soz.) teilte dazu mit, daß es sich nur um sechs Bäume handelt, die auf dem Platz infolge seiner schattigen Lage sowie nicht recht gedeihen wollten. Die Befestigung der Bäume sei aber vor allem nötig, um Raum für 80 bis 90 parkende Autos zu schaffen, an dem es in Magdeburg fast ganz fehlt.

Freigabe der Südebrücke

Für die arbeitende Bevölkerung Budaus ist von großer Bedeutung der Beschluss, die Brückgelderhebung an der Südebrücke aufzuheben und damit einen Zugangsweg zum Budauer Elbufer zu schaffen. Stadtv. Hoff (Soz.) berichtet, daß der Stadt dadurch 9000 Mark Kosten entstehen, daß aber mit diesem Beschluss ein langgehegter Wunsch der Budauer und eine wiederholte Anregung der sozialdemokratischen Fraktion erfüllt würde.

Der Kommunist Hübner will das Verdienst an dieser Regelung seiner Fraktion zusprechen. Das tut er, indem er dem Stadtverordneten Hoff und den Sozialdemokraten nachredet, daß sie früher immer gegen die Freigabe der Südebrücke gewesen seien.

Stadtv. Hoff betont, daß es verständlich erscheint, wenn den Kommunisten die jetzige Regelung der Angelegenheit nicht behage, denn dadurch ginge ihnen eine Agitationsmöglichkeit verloren. Er kann nachweisen, daß er seit zehn Jahren bei den Beratungen des Stadtsenats immer diese Forderung erhoben habe, daß aber langwierige Verhandlungen mit den Anliegern und mit der Elbtrombaubehörde die Sache bis jetzt hinausgezögert haben.

Die Kommunisten scheinen sich aber vorgenommen zu haben, bei diesem Punkt „revolutionäre Politik“ zu machen, d. h. zu kratelen. Sie riefen den Sozialdemokraten allerlei Schimpfereien zu. Raßner erhielt dabei drei Ordnungsrufe. Vom Vorsteher auf die Folgen des vierten Ordnungsrufs, nämlich den Ausschluss, hingewiesen, beruhigten sich die Radaurevolutionäre sehr schnell. Die Ausweisung scheint also doch zu wirken.

Die Magistratsvorlage fand Annahme. Der Bildung der Flughaufengesellschaft Magdeburg und einem Nachtrag zur Vermögenswertsteuerordnung wurde zugestimmt. Ebenso einigen Verpachtungen.

Die Kommunisten traten wieder auf den Plan bei Neuweisung der Beitragsgebühren. Durch die neue Gebühreordnung soll, wie Stadtv. Müller (Soz.) berichtet, eine im Etat vorgesehene Mehrerhebung von 50 000 Mark im Jahr erreicht werden.

Die Kommunisten weisen darauf, daß die bisherige Staffellung der Gebühren nach zwei Einkommensklassen gefallen ist. Stadtv. Vorsteher Baer weist aber darauf hin, daß dadurch nur eine Scheidung von Wohlfahrtsausgaben aus dem Budgetetat erfolgt sei, da der Kinderbewilligte nach wie vor von der Stadt erleichtert erfahren solle, allerdings auf dem Weg über das Wohlfahrtsamt.

Stadtv. Müller (Soz.) erklärt, daß nach der bisherigen Regelung Leute in die niedrige Einkommensklasse gerechnet werden mußten, deren Angehörige einen erheblichen Aufwand bei der Verpflegung machten. Der Tod hätte zwar kein hohes Einkommen, die Angehörigen aber. Das wird in Zukunft so sein, daß auch in solchen Fällen der Satz bezahlt wird, den alle zahlen.

Die vorgeschlagenen Veranlagungsgebühren werden nach der Vorlage beschloffen.

Ein Antrag der Rechten auf Reparaturbeihilfen an Hausbesitzer für Frostschäden, wird nach längerer Debatte dem Ausschuss für das Wohnwesen überwiesen.

Auf eine Anfrage der Kommunisten, ob der Magistrat einer Versicherung der Magdeburger Schulförder nähergetreten ist und bereit sei, die Versicherung noch vor Ostern 1929 durchzuführen, antwortet Stadtv. Arnold, daß der Magistrat mit einer Versicherung in Verbindung getreten sei, der Abschluss in diesem Jahre jedoch noch nicht möglich war. Auch solle die Zahl der Anträge im Laufe des Jahres geprüft werden, um festzustellen, ob sich der Abschluss der Versicherung überhaupt notwendig macht.

Die Eingemeindung von Frohse

Nach einer Pause wird der vorliegende Eingemeindungsvertrag mit der Landgemeinde Frohse behandelt. Zur Begründung der Vorlage nimmt zuerst

Oberbürgermeister Weims

das Wort. Seine Ausführungen werden mit größter Aufmerksamkeit von der Versammlung entgegengenommen. Wir geben daraus folgendes wieder:

Die Eingemeindung Frohses nach Magdeburg muß im Zusammenhang gesehen werden mit der geplanten Vereinigung von Schönebeck, Salzungen und Frohse zu einer Mittelstadt. Die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit der drei Orte mit Magdeburg ist nicht zu bestreiten. Mit der Lösung dieses Problems wird eine Sache von weittragender Zukunftsbedeutung angefaßt. Ein altes Wort sagt: „Man darf den Staat nicht wild wachsen lassen.“ Es trifft bei dem vorliegenden Eingemeindungsproblem auch auf die Stadt zu.

Magdeburg und Schönebeck haben nicht nur die Gemeinamkeit der Lage am Elbstrom, sie sind auch durch einen regen Verkehrsverkehr eng miteinander verbunden. Auch der Arbeiterverkehr zwischen beiden Orten ist sehr stark. Er ist auf 10 bis 12 Prozent der wertaktiven Bevölkerung zu schätzen.

Bei Bildung einer selbständigen Mittelstadt vor den Grenzen Magdeburgs müssen sich dort wirtschaftliche Kräfte bemerkbar machen, die sich

unabhängig von Magdeburg orientieren

wollen, und die sich gegen Magdeburg wenden müssen, weil die drei Einzelgemeinden finanziell schwach sind und als Mittelstadt neue Förderung der Wirtschaftskraft anstreben müssen. Schönebecks Wirtschaftsinteressen aber gravitieren stark nach Magdeburg. In die zukünftige Mittelstadt würden in jeder Beziehung andere Anforderungen gestellt, als an die jetzigen drei Einzelgemeinden. Und die würde sie schwerlich erfüllen können.

Wirtschaft und Verkehr zwingt Magdeburg zum Blick in die Umwelt. Etwaige Vorteile einer Eingemeindung sind nicht mit dem Fleiß zu erreichen. Kommunalpolitik muß heute auf weite Sicht getrieben werden. Von einem starken Zentrum aus müssen die Wirtschaftskräfte organisiert werden. Magdeburg hat große

Pläne in der Kraft- und Wärmewirtschaft.

Wir können es uns in Deutschland aber nicht leisten, zwei gleiche große Dinge mit gleichem Ziel nebeneinander zu verfolgen. In Schönebeck und im Kreis Halbe ist man aber auf dem Gebiete der Gas- und Elektrizitätswirtschaft nach Magdeburg mit ähnlichen großen Plänen herorgetreten. Die Tendenz dieser Pläne ist unzweifelhaft gegen Magdeburg gerichtet. Wenn dort diese Neuanordnung zustandekommt, so muß eine Kampfzitterung zwischen Magdeburg und Schönebeck ausbrechen, die dann in absehbarer Zeit ein Zusammenkommen der beiden Orte in Frage stellen würde.

Bei einer Vereinigung der drei Orte mit Magdeburg würde vor einer Stelle aus über die Kraft- und Wärmewirtschaft in unserem Gebiet befunden. Wie wichtig das ist, zeigt der noch langandauernde Monopolvertrag mit einem Privatunternehmen über die Versorgung unserer Städteils Südoel. Nicht Magdeburg hat dann darüber zu befinden, sondern die Andern, die vor den Toren der Stadt liegen.

Auch in der Schifffahrt verbinden gemeinsame Interessen die beiden Städte. Magdeburg ist durch den Mittelkanal in einer günstigen Lage.

Die neuen Industrien im Norden

werden mit einem Jahresumsatz von 1,8 Millionen Tonnen eine starke Belebung der Elbe bringen. Wir können dann nicht zugeben, daß gegen Magdeburg eine Konkurrenz auf den Plan tritt, die einen Kampf heraufbeschwören muß, bei dem beide Teile nicht gut fahren werden. Die Erfahrungen der Vergangenheit lehren, daß Verschüttung zum Schaden der gesamten Schifffahrt ausschlagen muß. Die Reformgedanken, die vom mitteldeutschen Gebiet ausgingen, haben eine gewaltige Unruhebewegung ausgelöst. Verbilligung der Verwaltung und Schonung der volkswirtschaftlichen Kräfte ist überall die Parole. Sie muß es auch für die Gemeinden sein.

Schon 1920 wurde die Eingemeindung zwischen Vertretern Magdeburgs und der drei Vororte erörtert. Damals hat man die Sache verlagert. Als vor einem Jahr etwa bekannt wurde, daß die Schönebecker Bestrebungen für ein Groß-Schönebeck einleiteten, traten Salzungen und Frohse an Magdeburg heran.

Nicht Magdeburg hat den Anstoß gegeben,

sondern von den beiden Orten wurde der Gedanke an Magdeburg herangezogen. Magdeburg war zu Verhandlungen bereit. Der Vertrag mit Frohse ist nun fertig. Salzungen dürfte in den nächsten Wochen folgen.

Die drei Orte ständen sich in einem großen Gemeindeförderung weit besser als in einem kleinen. Gewiß ist der Verlust von 35 000 Einwohnern für den Kreis Halbe schmerzhaft. Aber die großen wirtschaftlichen Gesichtspunkte sind nicht zu übersehen. Ein Groß-Schönebeck müßte seine Industriewerbung gegen Magdeburg richten. Starke Kräfte würden dabei nutzlos veran. Magdeburg will das nicht und muß darum weitausträufelnde unansehnliche Folgen eines falschen Schrittes zu vermeiden suchen. Magdeburg wird in seiner Wasserversorgung auch in Zukunft noch zum Teil von der Elbe abhängen. Es kann ihm darum nicht gleich sein, was kurz oberhalb seiner Schöpfstelle der Elbe zugeleitet wird. Magdeburg hat auch ein Interesse daran, bei der Gestaltung der Kanalisation in Schönebeck ein Wort mitzureden.

Nicht Magdeburger, sondern bezirkskommunalpolitische Interessen sind die Gründe für die Haltung Magdeburgs in der Frage Groß-Schönebeck oder Groß-Magdeburg? Der Oberbürgermeister schlägt seine Rede mit einem Appell an die Einwohnerschaft der drei Vororte, ihre Entscheidungen unter diesen Gesichtspunkten auf das genaueste zu prüfen.

Stadtv. Hammerschlag (Soz.) weist darauf hin, daß es sich nur formal um die Eingemeindung Frohses handle, daß materiell alle drei Gemeinden gemeint seien. Frohse habe ein Reinerträge von 52 000 Mark. Mehraufwendungen für Magdeburg würden sich ergeben in Höhe von 2000 Mark im Jahre. Die Frage, ob Eingemeindung oder Nichtingemeindung mehr Geld kostet, kann noch niemand beantworten. Bei Eingemeindungen habe sich die

Aufwendungen bisher immer als nützlich erwiesen.

Stadtv. Müller (Rechts.) meint, daß die mit dem Eingemeindungsproblem angerührten Fragen erst in ferner Zukunft ihre Verwirklichung finden und darum noch nicht dringend seien. Seine Fraktion werde deshalb der Eingemeindung in der Mehrheit nicht zustimmen.

Stadtv. Blumhörn (Soz.) führt aus, daß Magdeburg seinen entscheidenden Willen zur Lösung der Frage zum Ausdruck bringen muß. Es ist für jeden ganz selbstverständlich, daß mit dem Beschluss nicht nur Frohse gemeint ist. Die Schaffung von Groß-Schönebeck vor den Toren der Großstadt wäre nur ein halber Schritt.

Wenn einmal die Frage Mitteldeutschland gelöst werden soll, muß Magdeburg für sich eine Flußvereinigung bereits vorgenommen

haben. Das Problem Groß-Magdeburg darf dann nicht ungelöst sein. Darum können wir nicht warten. Auch die Fragen der Wirtschaft, des Verkehrs, des Städtebaues, der Gas- und Elektrizitätswirtschaft müssen nach gemeinsamen Gesichtspunkten für unser Wirtschaftsgebiet gelöst werden.

Die Mittelstadt Schönebeck stände viel zu sehr im Schatten der Großstadt Magdeburg, als daß sie eine gesunde Entwicklung nehmen könnte. Wir wollen nach Schönebeck auch die Lichtseiten der Großstadt bringen. Die Zustimmung zur Vereinigung der drei Orte liegt nicht nur im Interesse der Bevölkerung Magdeburgs, sondern ebenso im Interesse der Schönebecker Einwohnerschaft.

Von den übrigen Fraktionsrednern stimmen Stadtv. Schüler für die Demokraten und Stadtv. Lischewski für die Kommunisten der Eingemeindung zu. Stadtv. Mann (Völkisch) lehnt sie ab.

Das Schlusswort

hat Oberbürgermeister Weims, der sich vor allem mit den Einwendungen gegen die Pläne Magdeburgs beschäftigt.

Eine Belastung Magdeburgs durch die Eingemeindung ist nicht zu vermeiden. Alle bisherigen Erfahrungen haben jedoch gezeigt, daß sich solche Ausgaben in der Zukunft immer als produktiv erweisen haben. Es muß doch auch bedacht werden, daß das ausgegebene Geld der Gemeinde immer wieder zur Befruchtung der Wirtschaft beiträgt. Wir haben in dieser wichtigen Frage nicht nur Magdeburger Interessen zu vertreten. Sie sind identisch mit denen unserer Umgebung. Der große Zug zur Zentralisation ist in der ganzen Welt maßgebend. Er gilt auch in dieser Frage. Eine Vertagung vertritt die Sache nicht. Denn wir wissen nicht, ob sich die Gelegenheit nach einem halben Jahre noch bietet. Eine so wichtige Frage darf nicht unsern Entfesseln zur Entscheidung überlassen werden. Was heute nötig ist, kann in zehn und zwanzig Jahren nicht mehr nachgeholt werden. Dann hätte man doppelt und dreifach zu bezahlen, was inzwischen perferiert gemacht wurde.

Bisher hat noch keine Seite Argumente gebracht, welche Nachteile entstehen, wenn sich Schönebeck mit Magdeburg vereinigt. Es sind zumeist gefühlsmäßige Dinge, die gegen die Großstadt vorgebracht werden. Es kommt aber bei der ganzen Frage auf rationelle, zukunftweisende Lösung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebensaufgaben unsers engeren Bezirks an. Die letzte Entscheidung über die Eingemeindung trifft die Gesetzgebung. Dieser Entscheidung werden wir uns fügen. Aber zuvor wollen und müssen wir das Problem nach allen Seiten hin darlegen.

Die Abstimmung

ergibt Annahme des Eingemeindungsvertrags mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten. Die Rechtsfraktion spaltet sich bei der Abstimmung. Ein Teil, darunter der Fraktionsführer Hennige, stimmt für die Eingemeindung, die übrigen stimmen nicht mit. Bei den Völkischen erhebt sich keine Hand.

Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung ist mit diesem wichtigen Beschluss erschöpft. Eine nichtöffentliche schließt sich an.

§ Vorbericht

„Silbe für den gefallenen Sohn“

Mit einem rückwärtslofen Betrüger hatte es das Magdeburger erweiterte Schöffengericht zu tun. Angeklagt war der Kaufmann Gustav Rogge, der schon oft vorbestraft worden ist und erst im vergangenen Jahre eine 1½jährige Zuchthausstrafe verbüßt hat. Die Strafe hat er sich zugezogen, weil er in rückwärtslofer Weise seine Wirtmenschen begaunerte, indem er sich als Beamter und Beauftragter von Wohlfahrtsstellen vorstellte. Die Zuchthausstrafen hatten sich gerade wieder für ihn geöffnet, da beging Rogge in der Magdeburger Gegend dieselben Schwindeltriebe, wegen derer er erst 1½ Jahr Zuchthaus abgeriffen hatte.

Er zog von Dorf zu Dorf und holte sich bei den Gemeindevorstehern Auskunft, welche bedürftigen Familien im Dorfe im Kriege einen Sohn verloren haben. Er ließ durchblicken, daß er von der Kriegerhinterbliebenenfürsorge komme, so daß in fast allen Fällen die Gemeindevorsteher anstandslos die Familien aufsuchten. Nach dieser Liste besuchte Rogge die Familien, gab sich auch hier als Beamter und Beauftragter von Wohlfahrtsstellen aus, weckte bei den einfachen Leuten wieder traurige Erinnerungen und erlärte dann schließlich, daß er gekommen sei, um die Unterstützungsansprüche, die die Familien an den Staat haben, zu regeln. Da sich Rogge in allen Fällen sehr arme und bedürftige Leute aufgesucht hatte, weckte er bei den Leuten natürlich Interesse, die dann aufmerksam zuhörten, was ihnen der geriffene Schwindler vorlag. Die Hinterbliebenen sollten sofort Elternbeihilfen bekommen. Anträge wurden unterschrieben, Briefe wurde aufgesetzt und schließlich tam dann, wenn die Geschichte soweit geregelt war, der Gauner mit seinem Erbd und bat um Kopfenborhschuße, die er stets auf 6 bis 9 Mark festsetzte. Er erzählte den Leuten, daß bei Zahlung des Vorhschußes der Antrag schneller erledigt würde. Es ist bedauerlich, daß es dem Schwindler in über hundert Fällen gelungen ist, arme Leute um Beträge bis zu 9 Mark zu pressen.

Da Rogge aber kein Spiel zu toll trieb, vor allem einige der Geschädigten auf ihre Anträge keinerlei Bescheid erhielten und Erkundigungen einzogen, kam der Schwindel sehr bald heraus. Rogge wurde ermittelt und festgenommen und hatte sich nun wegen fortgesetzten Betrugs schon wieder zu verantworten. Er ist geständig und will aus Not abermals auf die Bahn des Verbrechens getrieben worden sein. Das Gericht lehnte auch diesmal mildere Umstände ab und schickte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte durchweg zu recht armen Leuten gegangen ist, ihn abermals auf 2½ Jahre ins Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm außerdem auf 5 Jahre aberkannt. —

Zuchthaus für eine Betrügerin

Obwohl die Reisende Anna Lieich als Vertreterin für eine Zeitzeitschrift mit Versicherung nach eignen Angaben wöchentlich durchschnittlich 100 Mark verdiente, hatte sie sich wegen Betrugs abermals vor dem Schöffengericht in Magdeburg zu verantworten. Die Angeklagte ist oft rückfällig, so daß der Staatsanwalt sie als gemeinbäufige Betrügerin bezeichnet. Da sie für den Berliner Verlag, in dessen Diensten sie stand, überaus fleißig arbeitete und zahlreiche gute Aufträge brachte, enthschloß sich der Verlag, sie zur Oberreisenden zu machen und ihr zu gestatten, sich noch Untervertreter einzustellen, für die sie allerdings Bürgschaft zu übernehmen hatte. Obwohl sich die Einnahmen jetzt noch erhöhten, enthschloß sie sich, um ihre Einnahmen noch mehr zu steigern, einige Aufträge zu falschen. Bei den einigen ist es dann nicht geblieben. Sie reichte ihrem Verlag 44 falsche Westelcheine ein, für die sie sofort, da sie bei dem Verlag als ehrlische Frau bekannt war, einen Provisionsvorschuß von 218 Mark erhielt. Mit dem Gelde amüsierte sie sich in Staßfurt ein paar Tage, um dann gleich darauf ihre Tätigkeit bei dem Verlag einzustellen. Als die Bezahlungen zur Ausführung gebracht wurden, stellten sich die Schwindeltriebe heraus. Frau Weich wurde festgenommen und litt jetzt vor dem Schöffengericht um gut Wetter. Das Gericht billigt aber der Angeklagten diesmal keine milderen Umstände zu und verurteilte sie zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. —

Der risikolose Mensch

Vor geraumer Zeit hat der Eugen-Geist-Bang sich in einem Vortrag gegen die mannigfaltigen Arten der Sozialversicherung gewendet und die Bemühungen der Sozialdemokratie, den Arbeiter wirtschaftlich zu sichern, als „risikolose Menschen“ bezeichnet. Diese Formulierung ist seit her in den politischen Wortschatz des Reichstages übergegangen.

Zunächst einmal — und das ist Herrn Bang seinerzeit fogar in seinem eignen Lager vorgehalten worden — ist es eine runde und nette Unverschämtheit, wenn der Arbeiter die Streben nach besserer Sicherung ihrer materiellen Existenz von jenen, die sich in denkbar gefährlicher Lage befinden und jede mögliche Brutalität zu begehen imstande wären, um sich ihre ökonomischen Privilegien zu erhalten als etwas Immoralisches vorgeworfen wird. Aber das ist Sache für sich. Im übrigen ist zu sagen: Ist wohl, der risikolose Mensch ist allerdings unser Ziel. Wir denken auch gar nicht daran, es jemals zu ändern, und fürchten uns auch nicht davor, daß dieser „risikolose Mensch“ als eine Kreatur bezeichnet wird, die dem Drang ihrer Natur nach ein Schlemmer sei. Wer ist denn eigentlich „dem Drang seiner Natur nach“ ein Schlemmer? Den Physiognomikern, die da freilich keine neue Entdeckung gemacht haben, kommt das Verdienst zu, es so deutlich wie möglich ausgesprochen zu haben, daß seinem Urinstinkt nach jeder Mensch unter der Sonne (und die Ästeten und Heiligen an allerersten) ein Genüßling ist, der, wenn es allein nach ihm ginge, fernend und brennend durch die Lande zöge, sich kein Futter taube und nach Herzenslust Weiber vergewaltige.

Indessen — es geht nicht allein nach dem einzelnen Menschen. Es geht außerdem nach den andern anderthalb Milliarden Menschen, die diesen Planeten bevölkern, und die durch die Wand ihres inneren Wesens nach nicht geringere Genüßlinge sind als er selber. Ein Dilemma! Es blieb dem Menschen nichts andres übrig, als sich im Laufe der Jahrtausende eine Anzahl Hemmungen einzubauen. Man nennt das Kultur. Immerhin: der unterirdische, durch das Blut kreisende Wille zum Genüß ist geblieben, und er unterliegt, wie das Weib, keiner moralischen Wertung. Er ist nicht gut oder böse, sondern ein Naturereignis. Nicht das ist dem Reichen vorzuziehen, daß er einen guten Tag lebt, sondern daß er ihn auf Kosten der Armen und trotz ihrer lebt. Der Sozialismus tritt für die Armen ein: aber das heißt doch beileibe nicht, daß er die Armen im Zustand der Armut erhalten will. Natürlich ist ein Schloß schöner als eine Kellertwohnung im dritten Hof. Natürlich schmeckt ein Gänsebraten besser als Pellkartoffeln und Salat. Die Armut selbst hat zuallererst Bedarf nach Humanisierung ihrer Lage. Armut ist häßlich und heftigenswert, wie Wohlleben schön und erstrebenswert ist. Darin sollten wir uns, wie in der Bekämpfung der Seuchen, alle einig sein, und der Meinungsfreiheit beginnt erst dort, wo es sich darum handelt, welche Rechte dem Armen eingeräumt werden sollen, damit es ihm besser gehe, und welche Pflichten der Reiche zu übernehmen hat, damit er der Vorsehung des Armen nicht länger hindernd im Wege stehe.

Heroismus ist eine herrliche Eigenschaft. Aber nur Schwäger und Katzen, die wahrheitslieblich jagen, wenn es hart auf hart ginge, sich als Feiglinge erweisen würden, finden es in der Ordnung, Situationen zu provozieren, in denen Heroismus notwendig ist. Im Augenblick, da mein Kind sich im brennenden Hause befindet, bringe ich vielleicht auch den Heroismus auf, mir durch die Flamme einen Weg zu bahnen. Das wird mich dennoch nicht davon abhalten, alles Erdenkliche zu tun, um meinen Heroismus dadurch überflüssig zu machen, daß ich mein Kind nicht allein in der Wohnung zurucklasse und ihm Streichhölzer zum Spielen gebe.

Wir ehren und befangen den Lebensmüde des armen Teufels, der in Glend und Dred den Kopf oben behält und, besserer Zeiten harrend, sich durchbeißt. Aber es ist dienlich und iustig, dem jähren Bote des eignen Wohlergehens aus diesen miserablen Zuständen selbst und nicht etwa nur die menschlichen Energien, die der Wille zu seiner Beseitigung frei macht, begrüßenswert zu finden.

„Der risikolose Mensch“, dem es Bohn zu brechen gilt, ist immermehr ein Begriff: er ist der in ein vernünftigeres Gesellschaftssystem, als es heute existiert, eingesamte Mensch, ein Mensch, keineswegs ohne Heroismus und Aufopferungsfähigkeit, aber nicht länger dem irdischen Zwang ausgelegt, diese ausgezeichneten Eigenschaften jenseitig, nutzlos und ohne Notwendigkeit aufzubringen zu müssen. Ziel ist, diesen risikolosen Menschen der Zukunft vorzuziehen gegen den risikolosen Menschen der Gegenwart. Wenn wir ein besseres Gesellschaftssystem von allen überflüssigen Pflichten befreien, dieser hat sich selber von den notwendigen Pflichten durch ihre Abwälzung auf seine Mitmenschen befreit. Das ist der Unterschied.

Ganz Sauer.

Bücher

In den Rätseln des Strafrechts. Dr. Theodor Lichauer. Mit Anhang, Leitfaden für Schöffen und Geschworene. Leinen 3 Mark. Verlag J. S. B. Dieß Nachf., G. m. b. H., Berlin. Mit der Strafrechtstafel kann jeder einzelne leicht in Berührung kommen, sei es als Beschuldigter, sei es als Richter bei Straftaten, als Zeuge oder als Schöffe und Geschworener. Aber auch bei Unbeteiligten findet alles, was mit Verbrechen, Polizei und Strafprozessen zusammenhängt, stets lebhaft Beachtung. Um nun diesem an sich fesselnden Stoff eine besonders interessante Form zu geben, behandelt in vorliegendem Büchlein der durch seine Rundfunkvorträge bekannte Verfasser das Strafrecht vom Standpunkt des Angeklagten aus. Er vertritt in seine Darstellung zahlreiche Beispiele aus dem Strafverfahren und gibt denen, die sich in den Rätseln des Strafrechts gefangen haben, manchen wertvollen Wink. Dabei fördert er aber nicht nur bei denen, die als Objekt, als Verdächtige, mit dem Strafrecht zu tun haben, sondern auch bei denen, die es als Subjekt, als Laienrichter, zu handhaben berufen sind, wie auch bei dem interessierten Zuschauer, in unterhaltender, zum Teil auch kritischer Weise, daß Verständnis für die wichtigen, oft auftauchenden Fragen strafrechtlicher Natur.

Zum Schulanfang

halten wir sämtliche Schulbücher für Volks- und Mittelschulen stets vorrätig

Buchhandlung Volksstimme

Die letzte Schicht. Von Bernhard Faust. Ein Roman aus dem Bergarbeiterleben, gebunden 2,80 Mark. Verlag J. S. B. Dieß Nachf., Berlin. Ein ehemaliges Pauerntütchen auf roter Erde, die nun nach allen Richtungen von Kohlenkäden durchzogen ist, eine blühende junge Frau, ein Bergmann, dem die langen Jahre der Arbeit unter Tage ihren Stempel aufgedrückt haben und mit ihm keine Kumpels, sie sind hier die Träger einer spannenden Handlung geworden. Man fühlt es, hier spricht einer, der dieses Dasein kennt und der weiß, wieviel die Gesellschaft dem Bergmann für seine schwere, ständig von Gefahr für Leben und Gesundheit begleitete Arbeit eigentlich schuldet. Dieser Roman gibt ein naturgemäßes Bild von dem Leben in den Gruben, von ihren Einrichtungen, von den Menschen, die hier ihr schweres Schicksal tragen. Die tragische Gestalt des Peter Kaczmarek, sein Kumpel-dasein und sein erschütterndes Ende wird das Interesse des Lesers stark in den Mann ziehen. Es lohnt sich, das Buch zu lesen.

Allgemeine Wirtschaftsgeschichte. Von Heinrich Cunow. Eine Uebersicht über die Wirtschaftsentwicklung von der primitiven Sammelmirtschaft bis zum Hochkapitalismus. Dritter Band: Deutschlands, Frankreichs und Englands Wirtschaftsentwicklung vom 12. bis 17. Jahrhundert. Berlin, J. S. B. Dieß Nachf., Gebunden 15 Mark. Von Heinrich Cunows auf vier Bände bezogener Allgemeinen Wirtschaftsgeschichte, die nach seinem Plan in vergleichender Darstellung einen Überblick über die gesamte Wirtschaftsentwicklung von der primitiven Sammelmirtschaft der Naturvölker bis zum modernen Hochkapitalismus bieten soll, ist soeben der dritte Band erschienen. Fast alle Kritiker der ersten beiden Bände haben Cunows Forschungsmethode gelobt, die darauf beruht, auf hallofen Fundamenten sorgfältig konstruieren aufzubauen, sondern sich an die reine Tatsachenforschung hält. Der dritte Band zeigt wiederum deutlich diesen Vorzug, besonders in den Kapiteln über das Wachstum der mittelalterlichen deutschen Städte, der wirtschaftlichen Gliederung ihrer Bevölkerung, der Entwicklung des päpstlichen Landesverkehrs und Handels. Während oft die Kulturhistoriker des Mittelalters die Einrichtungen verschiedener mittelalterlicher Großstädte und Entwicklungszustände zusammengetrugen und zu einem abstrakten Gemälde bereinigt haben, strebt Cunow danach, das mittelalterliche Stadtleben so darzustellen, wie es wirklich beschaffen war, ohne romanisierten Anstrich. Und doch seien sich manche seiner historischen Schilderungen, wie zum Beispiel seine Darstellung des mittelalterlichen Städte- und Ortslebens in seiner Lebens-

lung für Deutschlands Wirtschaftsentwicklung, des deutschen Handelsverkehrs mit Italien über die Alpenpässe und der allmählichen Ausbreitung der Geldwirtschaft fast wie ein gut geschriebener historischer Roman. Vor allem verdient Anerkennung, daß Cunow nicht einfach die Tatsachen vor seine Leser hin stellt und sagt: „So sind sie,“ sondern daß er darzulegen sucht, wie und unter welchen Bedingungen immer wieder die neue Wirtschaftsstufe aus einer andern, ihr vorausgegangenem herauswächst. Interessant sind besonders in dieser Beziehung die beiden letzten Kapitel des Buches, in denen der Verfasser darstellt, wie Englands Handel und Industrie im 16. und 17. Jahrhundert mehr und mehr heranreife — bis an die Schwelle des modernen Kapitalismus. Man kann der Wirtschaftsgeschichte Cunows kein größeres Lob wollen, als wenn man ihr bestätigt, daß ihr Verfasser in der Einleitung seines Werkes zwar viel versprochen, aber im ganzen das Versprechen gehalten hat.

Das lustige Buch ist der erste Bucherwerb, der unter der Verantwortung des Genossen Dr. Karl Schröder als Lektor herauskommt. In seiner schönen äußeren Ausstattung stellt dieser 14 Bogen starke, in Ganzleinen gebundene Band einen Fortschritt in der Herstellung dar. Sein Preis — er beträgt unter Berücksichtigung der Treueprämie nur 2,60 Mark — ist außerordentlich niedrig. Kein privatkapitalistischer Verleger bietet für einen so niedrigen Preis Gleichwertiges. Das lustige Buch ist keine der üblichen, maßlos zusammengestellten und mit antiquarisch-kulturhistorischem Kram überladenen Anthologien. Vielmehr erhalten die Bucherwerb-Mitglieder hier eine Sammlung wirklich zeitgemäßer Größten und Satiren für proletarische Leser, ein Buch, aus dessen köstlichem Inhalt sie, wie es in der „Gebrauchsanleitung“ des Herausgebers (S. 7/8) heißt, „bei Geburtstagsfeiern und ähnlichen Gelegenheiten allen gern mitteilen werden, so da hungrig sind nach jeder Speise“, besonders dann, wenn — was ja mitunter vorkommen soll — der Engel der Langeweile durchs Zimmer fliegt. Ein besonderer Vorzug des Buches ist es, daß in der Folge der lustigen Erzählungen auch einige ernste Geschichten eingestreut sind.

„Haben Sie gelesen, daß...“, Reportagen von Erich Gottgetreu. J. S. B. Dieß Nachf., schmuck gebunden 2,80 Mark. Daß Gottgetreu trefflich zu schreiben versteht, wissen unsere Freunde, denn einen Teil der in dem Buche gesammelten Reportagen haben sie bei uns gelesen. Was dem Bande besonderen Reiz gibt, das ist die Vielfalt des Stoffes, der ständige Wechsel der Szenerie, denn der Verfasser hat seine Betrachtungen in allen Winkeln der Welt geschrieben. Gottgetreu ist kein rasender Reporter, eher ein besinnlicher, denn bei allem Tempo, das seine Arbeiten auszeichnet, verweilt er gern an stillen Stätten, an denen ihn nicht der Augenblick, sondern der Rückblick oder Ausblick über beides gefangenimmt. Ob er nun von dem Hotel der Madame Léger in Thoiry spricht, wo Briand und Straßmann das bekannte diplomatische Frühstücks-tête-à-tête abgehalten haben, oder von den Schädelkammern der nordfranzösischen Schlachtfelder, — ob er über das Verladen französischer Truppen in Marseille schreibt oder über die erste Kinderrepublik des Orients: immer klingt aus der launigen oder ersten Schilderung des unmittelbaren Eindrucks der Ton mitschwingender Menschlichkeit, sozialer Kritik und weithinleudender Lebensbetrachtung. Dabei ist Gottgetreu immer kurzweilig, sehr witzig, souverän in der Handhabung des Wortes und sicher in der dramatischen Gestaltung seiner kleinen Novellen über Land und Leute, Literatur und Leben, Mitz und Neues. Ein buntes, lebendiges Buch, für den Tag geschrieben, aber darüber hinausreichend durch den Ernst sozialer und sozialistischer Wertung. Etc.

Sozialistische Bildung. Ab Januar 1929 erscheint die Zeitschrift unter dem neuen Titel „Sozialistische Bildung“ in einem Umfang von 82 Seiten mit zwei monatlichen Beilagen, „Die Bucherwarte“ und „Sozialistische Erziehung“, die einen Umfang von 16 bzw. 8 Seiten haben. Durch diese Umgestaltung der Zeitschrift soll die Möglichkeit erlangt werden, sämtliche Fragen der Kultur- und Bildungsarbeit und die vielfältigen Bestrebungen aller proletarischen Organisationen auf kulturalem Gebiet in einem zentralen Bildungsorgan zusammenzufassen. Trotz des erweiterten Umfangs der Zeitschrift bleibt der Bezugspreis unberändert, und zwar 1,50 Mark für das Vierteljahr, für Einzelhefte 75 Pf. Verlag J. S. B. Dieß Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

Blind und Blinowitz

Roman von Herbert Jacques.

(50. Fortsetzung.)

(Schluß verboten.)

„Es hätte er sie in sich niedergelassenen verheiratet, um ja schließlich auch noch diese Gemilde der Vermögensfrage mit einem Geiz, bis alle seine Vorstellungen in einem fröhlichen beiderseitigen Gebrauche waren. Diese Frau, sagte er sich, hat Freunde. Sie wissen in Grund und Boden, wie man und was es gibt. Wenn im letzten Augenblick des Schicksals erregt, daß sie vertragen! Wenn durch dieses Verlangen Straße preisgegeben würde!“

„Es hat die Hand mit einer kleinen roten Bemerkung. „Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“ „Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“ „Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“

„Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“ „Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“ „Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“

„Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“ „Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“ „Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“

„Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“ „Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“ „Sagen Sie mir, meine Herrin!“ sagte er. „Aber wie sollte ich das tun?“

„Sie haben recht, mein lieber Freund. Sie müssen mit. Viel Glück alles!“ „Die Autos fahren ab.“ Die Frau empfing in dem Wohnzimmer die neuen Gäste mit liebenswürdiger Freundlichkeit. Es wurde in eingehender Weise ein Kenn besprochen. Die Frau gab Rückschlüsse, nahm Aufträge entgegen und erwiderte sich zur Ruhe. Von dem Wohnzimmer ging eine Kleine, die jedoch nur die innere Hälfte der Türöffnung einnahm, in ein Nebenzimmer. Hinter der Tür hing ein schwerer Stoffvorhang.

„Wie die Frau ihn zurückließ, hand Kasper dahinter.“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“

„Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“

„Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“

„Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“

„Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“ „Kennen Sie diese vier?“

Als Mayer den Ausruf Verloren hörte, erschraf er so, daß er stöhnte, wie das Blut aus seinem Gesicht trat. Er wußte zunächst nicht genau, was die Ursache dieser so heftigen Gemütsbewegung war. Die Frau kam gerade wieder herein.

„Kennen Sie diese Leute?“ fragte er hastig. „Sind Sie sicher, daß sie harmlose Besucher sind?“ Sie legte ihr Ohr an den Vorhang. „Hörten Sie doch zu.“

„antworiete sie unwillig. „Alle Freunde des Hauses, die einem fremden Gast die Einrichtungen der Pension Gither genießen lassen. Sie sprechen über Minus Gerads... Kaufleute!“

„Und wenn Sie sich doch irren?“ Die Frau schaute ihn an. „Sie sind ja blaß wie eine Hauswand.“

Mayer hob den Spalt des Vorhangs ein wenig auseinander, bis er den Tisch übersehen konnte, an dem die Gäste saßen. Er erblickte drei völlig unbekannte Herren von brasilischem Aussehen. Ein vierter drehte dem Vorhang den Rücken.

„Besahst du Mayer vorher in der Ecke?“ „Welcher von den vier hat nach den Damen verlangt?“ fragte Mayer. „Der den Rücken herdreht! Der Deutsche!“ antwortete die Frau. Vor diesem Wort erschraf Mayer wieder.

Rückwärtsblicher

Ein psychologischer Beitrag zum Falle Langkopp

Unter den vielen, die mich in den letzten Jahren, Rat und Rechtsschutz heischend, aufsuchten, wird das verknittelte Gesicht eines Kaufmanns in mittleren Jahren in mir lebendig. In größter Aufregung hastete er zu mir herein, einen dicken Band Astern unter dem Arm, um mir eine höchst — höchst wichtige Angelegenheit zu unterbreiten.

Nach Klärung seiner überfüllten Neben stellte sich heraus: Der Kaufmann, ein kleiner Handelsagent, hatte im Krieg — um 1917 herum — eine größere Lieferung Schrauben vermittelt und sich dafür eine Provision von 14 000 Mark — eine für ihn gewaltige Summe — errechnet. Die Vertragskontrahenten wollten jedoch nicht zahlen, es kam zum Prozeß, der sich bis 1925 hinzog und damit endete, daß die letzte Instanz dem Kläger — unter Abweisung seines weitergehenden Anspruchs — 6000 Mark Provision zubilligte, aufgeteilt auf ein Viertel, also auf 1500 Mark. Durch dieses Urteil fühlte sich der Kaufmann um sein gutes Recht gebracht.

Ob mit Berechtigung, war schwer zu entscheiden. Jedenfalls lag ein rechtskräftiges Zivilurteil vor, bei der unsicheren Rechtslage und Unklarheit der Verträge konnte von vorläufiger Rechtsbeugung keine Rede sein; ich mußte diesem daher sagen, daß irgendein Eingriff der Behörden, Parlamente usw. gegen die Unabhängigkeit der Rechtspflege verstoßen würde und daher völlig ausgeschlossen sei.

Der Erfolg meiner Belehrungen war ein ungläubiges Kopfschütteln. Das Urteil sei doch unrecht, es müsse daher irgendeinen Weg geben, es abzuändern. Da alle weiteren Belehrungen, Sinnesweise auf Verzajung und Geseß ebenso wirkungslos verhalten, versuchte ich es auf einem andern Weg: ich sagte dem Mann aus-einander, daß er im Grunde vielleicht von Glück sagen könne. Denn hätte er wirklich im Jahre 1917 die 14 000 Mark erhalten, so würde er sie doch wahrscheinlich gleich Millionen andern Geldbesitzern — durch die Inflation restlos verloren haben. So habe er wenigstens einen Rest von 1500 Mark gerettet. Aber mein Klient lächelte überlegen: Er würde es schon verstanden haben, das Geld wertbeständig anzulegen.

Ich wies darauf hin, daß schließlich das Geld in einer Zeit erworben sei, wo andre im Felde gestanden und alles verloren hätten. Er müsse zufrieden sein, daß er überhaupt in jener Kriegszeit etwas hätte verdienen können. Er verteidigte seine Stellung mit dem Hinweis auf andre, die doch viel mehr am Kriege verdient hätten als er und denen die Justiz das Geld nicht weggenommen habe.

Ich spielte den letzten Trumpf aus: er habe doch leben können, bevor er unvermutet den Anspruch auf die — seine sonstigen Einnahmen weit übersteigende — Provision erworben

habe. Wäre dieses eine Geschäft, um das er sich bemüht habe, damals gescheitert, so hätte er doch so weiterleben müssen.

Da erfuhr ich denn allerhand, was mir die Seele dieses Mannes erschloß. Er hatte nach dem Fehlschlag, nach dem Verlust des erhofften Reichtums alles mögliche angefangen, aber nichts war ihm mehr geglückt. Und immer war — selbstamerweise — der Nichterfolg jener 14 000 Mark an seinen Mißerfolgen schuld. „Hätte ich damals das Geld gehabt, ja dann...“ Das war der ständig wiederkehrende Refrain seines Lebensberichts.

Ich sagte dem Mann auf den Kopf zu: „Wenn Sie nicht endlich den Verlust des Geldes vor 10 Jahren verschmerzen, werden Sie es nie im Leben mehr zu etwas bringen. Mit Ihr Denken“

Für die kommende Gartenarbeit

steht mit praktischem Rat dir bei

die Lehrmeister-Bücherei

Jede Nummer kostet nur 40 Pf.

Prospekte kostenlos durch die

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg

Große Münzstraße 3

und fühlen hat sich auf jenen rückwärtigen Punkt in Ihrem Leben konzentriert. Weil Sie wie hypnotisiert in die Vergangenheit starren, fehlt Ihnen die Kraft in die Zukunft zu sehen, und damit jede Möglichkeit, eine Zukunft aufzubauen. Sobald Sie den Verlust der erhofften Provision innerlich überwunden haben, werden auch Ihre sonstigen Pläne wieder gelingen. In Ihrem jetzigen Zustand aber wehren Sie sich gar nicht ernsthaft gegen den Mißerfolg. Sie wünschen ihn in Ihrem Unterbewußtsein sogar herbei, denn es ist Ihnen ein seelisches Bedürfnis, immer wieder beständig zu finden, daß durch das — wirklich oder vermeintlich — Ihnen angetane Unrecht Ihr Leben zerstört ist. Anstatt alle Ihre Kräfte gegen den Mißerfolg aufzubieten, klammern Sie sich beim ersten Mißlingen an die bequeme Ausrede, daß alles für Sie viel einfacher wäre, wenn Sie die bewußten 14 000 Mark in der Hand hätten. Diese 14 000 Mark werden Ihr Verhängnis bleiben, wenn Sie nicht endlich sich dazu aufraffen, den Verlust innerlich abzubuchen und ein neues Lebenskonto zu eröffnen.“

Der Mann ist gegangen und hat mir nicht geglaubt. Ich habe ihn nicht wieder gesehen und fürchte, daß die entgangenen 14 000 Mark ihn bis ans Ende seines Lebens um Daseinsfreude und Erfolg bringen werden. Dieser Unglückliche hat mir aber dazu verholfen, einen Menschenstyp zu durchschauen, der mir noch in mehreren andern Exemplaren gegenübergetreten ist und den ich als „Rückwärtsblicher“ bezeichnen möchte. Das sind all die Unglücklichen, die einen einmaligen Verlust, ein erlittenes Unrecht nie mehr verwirren können, die sich dauernd innerlich mit ihrem Unglück beschäftigen und deswegen für jede fruchtbare Weiterarbeit, letzten Endes sogar für das Weiterleben, unbrauchbar geworden sind. Im Gegensaß zu diesen tragen andre Personen Wechselfälle des Schicksals, ganz gleichgültig, ob sie verbittert oder zu Unrecht davon betroffen wurden, mit größtem Gleichmut. Das sind meist dieselben, die sofort wieder ein neues Ziel, eine neue Arbeit, eine neue Existenz finden. Sie gleichen dem frischen Graße, das nieberge-treten sich wieder aufrichtet, jene dem dünnen, das knickt und liegenbleibt.

Es scheint, daß auch der Farmer Langkopp — nicht von Anfang an, aber nach dem Verlust seiner Habe durch den Weltkrieg — ein solcher Rückwärtsblicher geworden ist. In seinem Vorleben hat er auch Verluste gekannt, aber sie wieder ausgeglichen. Vielleicht war seine Lebensenergie erschöpft, weil er inzwischen älter geworden war. Jedenfalls hat diesem Manne die Kraft gefehlt, sein Schicksal hinzunehmen mit der Betrachtung, daß Millionen andre ebenso unglücklich wie er durch den Weltkrieg um Hab und Gut gekommen sind, manche um ihren letzten Pfennig, ohne wie er wenigstens noch gewisse Entschädigungsansprüche von nicht unbeträchtlichem Werte daraus zu gewinnen. Statt dessen ließ Langkopp seine Gedanken um diesen Entschädigungsanspruch kreisen, berechnete immer von neuem, um wie viel er bei Vorauszahlungen, Abschlagszahlungen, Abschlußzahlungen und Nachzahlungen, an denen es nicht gefehlt hat, zu kurz gekommen sei. Man kann paradoxerweise sagen: Hätte Langkopp als Auslandsdeutscher keinen besonderen Anspruch auf Schadloshaltung gehabt, er hätte vielleicht längst eine neue Existenz gefunden. Doch mag dies auch zweifelhaft sein, eins ist erwiesen, daß das dauernde Rückwärtsbilden auf Gemeines, daß die Unfähigkeit, erlittene Verluste innerlich abzubuchen, schlimmste seelische Gefahr und seelisches Verhängnis für einen Menschen werden kann. Nicht mit Unrecht jagt Schiller: „Wer beißt, der lerne verlieren.“

Erich Kuitner.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Das Säubern und Putzen der Bestecke kann man sich sehr erleichtern, wenn man regelmäßig Vim dazu verwendet. Man streut einfach ein wenig Vim auf einen feuchten Lappen und reibt mit wenigen Strichen Messer, Gabeln und Löffel damit ab. Eins, zwei, drei verschwinden so auch die hartnäckigsten Ölflecken, die sonst so viel Arbeit machen. Die erstaunliche Schnelligkeit, mit der Vim alle Haus- und Küchengeräte reinigt, führt ihm täglich neue Freunde zu. —

Bücher

die in Prospekten oder Inseraten angekündigt oder im redaktionellen Teil besprochen werden, können Sie in der

Buchhandlung Volksstimme

kaufen. Die nicht vorrätigen werden schnell beschafft.

Ämtliche Bekanntmachungen

Gewerbliche Berufsschule Schnebeck.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 15. April. Alle Lehrlinge, einschließlich derjenigen, die in der Probeweile stehen, versammeln sich um 5 Uhr in der Turnhalle, jedoch kommen Väter und Fleischer schon Montag um 3 Uhr, Friseur am Dienstag um 2 Uhr. Die neuereitenden Lehrlinge haben ihr Schulzeugnis mitzubringen. Der Stundenplan hängt im Rathaus und im Schulhaus aus.
Schnebeck, den 8. April 1929.

Der Magistrat.

Durch Erklärung vom 7. bzw. 9. April er. haben folgende Stadtverordnete ihr Amt als Stadtverordnete der Stadt Stajfurt niedergelagt:

Wahlvorschlag Nr. 4 (Wirtschaftlich-bürgerliche Liste)
Herr Stadtearnt Wilhelm Mügel,
Wahlvorschlag Nr. 5 (Zentrumsparlei)
Herr Richter Friedrich Matthias.

Gemäß § 8 des Gemeinde-Wahlgesetzes vom 9. April 1923 in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Februar 1924 treten an die Stelle der Benannten die in denselben Wahlvorschlägen folgenden Bewerber. Die Reihenfolge, in der die Bewerber zu berufen sind, kann durch die Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlags geändert werden. Entsprechende Anträge auf Aenderung der Reihenfolge sind innerhalb 2 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzubringen.
Stajfurt, den 9. April 1929.

Der Magistrat. Kästen.

Die Schützenstraße wird auf der Straße von der Süplinger Chaussee bis zur Kreuzung Barmsdorfer Straße wegen vorzunehmender Erdarbeiten des Kanalbauamts auf die Dauer von ca. 3 Wochen für sämtlichen Verkehr vollständig gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Barmsdorfer Straße.
Desgleichen wird der Eisenbahnübergang an der Schützenstraße bei Bude 13 für sämtlichen Fußgängerverkehr bis einschließlich 13. d. M. gesperrt.

Reuhaldensleben, den 11. April 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Betrifft Bezahlung der Aders-, Bienen- und Chausseegebühren.

Die Pächter der hiesigen Aders-, Bienen- und Chausseegebühren werden hiermit aufgefordert, die am 1. d. M. fällig gewordenen Zahlungsbeträge zum mehr bestimmt bis zum 20. April d. J. an die Stadtkasse zu zahlen.
Burg, den 11. April 1929.

Der Magistrat.

Die hiesige Schützengilde wird am Sonntag den 11. April 1929 ab mit dem diesjährigen Neujahrsfesten beginnen. Das den hinter dem Schießstand entlangführenden Weg verlassende Substitut hat den Weisungen der aufgestellten Sicherheitskommission Folge zu leisten und die Anordnungen zu beachten.

Gommern, den 9. April 1929.

Die Polizeiverwaltung. Verze.



Epoche machender Preisabbau

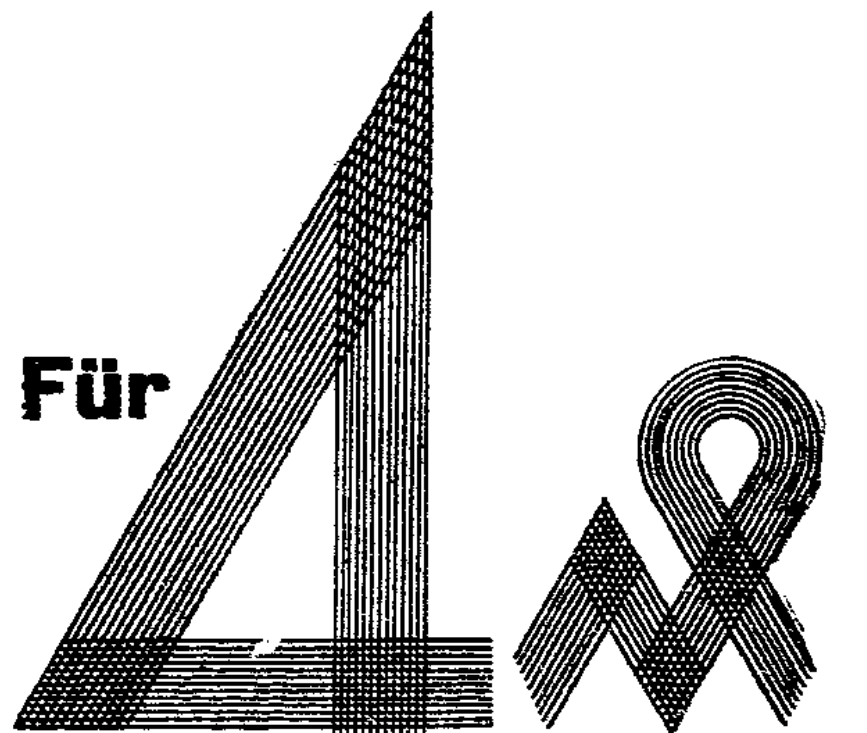
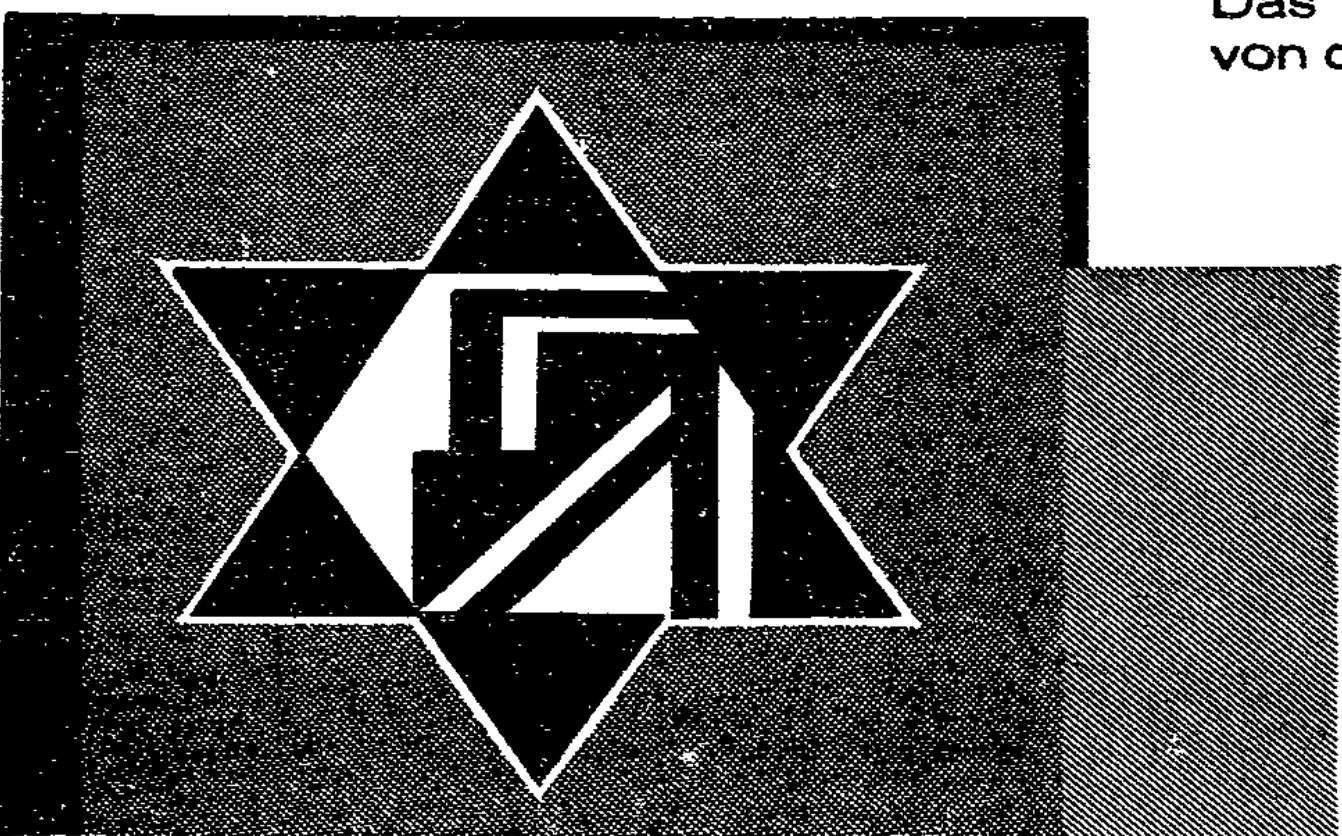
Wir konnten es wagen, in Deutschland Schrittmacher einer gefunden volkswirtschaftlichen Idee zu sein, den Preis herabzusetzen bei gleichbleibender übertragender Qualität. Unsere bekannte 5-Pfg.-Zigarette

BULGARIA-STERN

kostet jetzt 4 Pfg., trotzdem wir nach wie vor die hochwertigsten, bulgarischen Edeltabake verarbeiten, wie sie sonst nur für 6-Pfg.-Zigaretten Verwendung finden

Das ist einmal eine Rationalisierung, von der Sie als Käufer etwas haben!

BULGARIA



STERN

Für nunmehr statt 5 Pfg. bisher, wert 6 Pfg. und mehr

Dies ist der wahre Dienst am Käufer!

Gesamtleistung von 48 000 Mann in einem Quartal noch 31 tödliche Unfälle vorgekommen. (S. 1. Sp. 10.)

Der Redner bittet, die von den Sozialdemokraten gestellten Anträge anzunehmen.

Hr. Dr. von Waldthausen (Dt.-nall.): Der Bergbau verleihe keine weitere Erhöhung der Löhne. Die Arbeitnehmer mögen bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen das nötige Verantwortungsbewusstsein gegenüber der deutschen Volkswirtschaft beweisen.

Hr. Dr. Steger (Ztr.) wendet sich gegen die Behauptung des Abgeordneten von Waldthausen, daß die Lohnsteigerung den Hauptteil der Unkosten an der Kohlenproduktion ausmache. Wenn die Unternehmer von der Not des Bergbaues reden, dürfen sie auch nicht ihren Generaldirektoren Sarsse Gehalte von 200 000 Mark bezahlen. (Sehr gut! links u. i. Ztr.) Der deutsche Bergbau könne sehr wohl eine angemessene Lohnsteigerung für die Bergarbeiter tragen.

Nach einer Rede des **Hr. Sobotta (Kom.)**, der sich gegen die Verlängerung der Arbeitszeit der Bergarbeiter wendet, verlegt das Haus die Weiterberatung des Etats auf Freitag den 12. April, mittags 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen außerdem: dritte Lesung der Kirchensteuerergänze und Abstimmungen über den Justizetat und den Etat des Finanzministeriums.

Die Reichsbahn wird sich in Verbindung setzen

Die Reichsbahnverwaltung bestätigt nunmehr amtlich, daß am 10. April abends ein kurzes Schreiben der Spitzengewerkschaften eingegangen ist, in dem sich diese für eine Aussprache über den bestehenden Lohnkonflikt zur Verfügung stellen. Die Reichsbahnverwaltung fügt dem wörtlich hinzu:

Die Reichsbahn wird sich auf das Schreiben hin zunächst mit den beteiligten Reichsvereinen in Verbindung setzen und eine gemeinsame Besprechung der zurzeit gegebenen Lage anregen.

Die Verwaltung der Reichsbahn sollte sich in dieser Zeit der Hochspannung etwas mehr heilen. Denn mehr als das selbstverständliche „Zurückgefallen“ interessiert jetzt die Frage, ob sie den Forderungen der Eisenbahner entgegenkommen will oder nicht.

Eine letzte Warnung der Eisenbahner

Ist von dem Leiter der Tarifabteilung im Hauptvorstand des Einheitsverbandes, **Uptisch**, an die Adresse der Reichsbahnverwaltung gerichtet worden. Uptisch erklärte:

Sowohl die Spitzenorganisationen als die Eisenbahner-Gewerkschaften sind sich darüber klar, daß eine absehbare Stellungnahme der Reichsbahn zu den neuen Vorschlägen den Streik der Eisenbahner zur Folge haben wird. Die Organisationen haben mit der Eingabe an die Reichsbahn bewiesen, daß sie sich ihrer großen Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit bewußt sind und einen Kampf nicht leichtfertig vom Zaune brechen wollen. Nach wie vor sind die Gewerkschaften zur Verständigung bereit. Sie sind aber ebenso fest entschlossen, die Lohnbewegung nicht im Sande verlaufen zu lassen und werden, wenn es die Reichsbahn dazu kommen läßt, auch das letzte gewerkschaftliche Kampfmittel zur Durchführung der berechtigten Forderungen der Eisenbahner anzuwenden.

Gegen Obstruktion im Parlament

Berlin, 12. April. Die demokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, der fordert, daß diejenigen Abgeordneten, die an einer namentlichen Abstimmung nicht teilnehmen, ihre Sitze verlieren, auch wenn die Anwesenheit nach den Bestimmungen über den Nachweis der Anwesenheit festgestellt ist. Die Wendung hat zum Ziel, Obstruktionsversuche nach Möglichkeit auszuschalten.

In der Begründung wird darauf verwiesen, daß im Reichstag bereits eine Regelung besteht, die der mit dem demokratischen Antrag geforderten Abänderung entspricht.

„Klassenkampf“ mit Schlagringen

Als die Berliner Polizei am Donnerstagabend einen trotz des Verbots unternommenen Demonstrationenzug der Kommunistischen Partei in der Postbuser Straße auseinanderreiben wollte, rissen die Demonstranten einen Polizeibeamten von einem Polizeiauto herunter und mißhandelten ihn schwer.

Zwei andere Beamte wurden durch Schläge mit Schlagringen verletzt. Die Polizei mußte schließlich von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen. Neun Personen wurden in Haft genommen.

Der schwerverletzte Beamte mußte in ein Krankenhaus transportiert werden.

Reise in Mecklenburg

Neuprelitz, 12. April. Die in Mecklenburg-Südlich zur Bildung der Großen Koalition geführten Verhandlungen sind im letzten Augenblick an personellen Gegensätzen gescheitert. Die Folge war, daß am Donnerstag von den bürgerlichen Parteien mit der Hilfe der Kommunisten der Staatshaushaltsplan für das Jahr 1929 abgelehnt wurde.

Der sozialdemokratische Staatsminister **Dr. v. Reibnitz** erklärte daraufhin seinen Rücktritt. Er dürfte auch als Geschäftsmann nicht mehr im Amt bleiben, da von der sozialdemokratischen Fraktion folgender Antrag eingebracht wurde: „Der Staatsminister **Dr. von Reibnitz** wird von der Weiterführung der Gespräche ausgeschlossen.“

In der Begründung dieses Antrags wird u. a. ausgeführt, daß für die Ablehnung des Staatshaushaltsplans lediglich die Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft (Demokraten und Handwerker) verantwortlich ist, die in ihrer Fraktion die personellen Angelegenheiten für die Bildung der Großen Koalition bisher nicht zu lösen vermochte. Die Sozialdemokratie sei bei den in der Zwischenzeit geführten Verhandlungen aus staatspolitischen Gründen bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Sie glaube deshalb, nunmehr für die Konsequenzen, die sich aus der Ablehnung des Haushalts für das Land ergeben, die Verantwortung ablehnen zu müssen und stelle ihren Antrag auf Entbindung des Staatsministers von Reibnitz vom Amt, um der deutschnational-demokratisch-kommunistischen Opposition den Weg zur Überwindung der Verantwortung freizumachen.

Einmarsch des Reiches?

Berlin, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Die gestrigen Vorgänge in Mecklenburg-Südlich haben die Aufmerksamkeit der Berliner maßgebenden Meinungsstellen nach Mecklenburg gelenkt. Sollte es wirklich durch die Verantwortunglosigkeit der Oppositionsparteien in Mecklenburg-Südlich dazu kommen,

daß das Land ohne jede verantwortliche Instanz und ohne jede Führung daheer, so wird die Frage eines Eingreifens der Reichsregierung akut.

Eine Reichsaktion, an deren Ende natürlich die Frage der Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung dieses Kleinstaates stehen müßte, erscheint somit in den Bereich der Möglichkeiten gerückt.

Die Flotte der Raiffeisen-Bank

Außer den Geschäften mit dem russischen Schwindler **Kralzeff** hat die deutsche Raiffeisen-Bank, wie sich jetzt herausstellt, auch noch anderen überaus zweifelhaften Unternehmungen große Kredite gewährt.

Die Tochtergesellschaft der Bank, die Deutsche Landmann-Bank, gab dem Schiffebauer **Viktor Schuppe** Kredite in Höhe von über 4 Millionen Mark. Basis des Kredits war der Schuppe gehörende Dampfer **Peer Ghnt**. Als der Dampfer bereits verpfändet war, versuchte Schuppe, ihn als Schuldschiff bei der Reichsmarine unterzubringen. Schließlich veräußerte er „Peer Ghnt“ an eine italienische Gesellschaft gegen drei große, aber überaus mangelhafte Turbinenfrachtdampfer. Die Reederei Schuppe machte völligen Bankrott. Die drei Dampfer sind jetzt im Besitz der Raiffeisen-Bank; ihr Verkauf würde einen bilanzmäßigen Verlust von annähernd einer Million ergeben.

Sehr bedenklich sind auch die Geschäfte der Raiffeisen-Bank mit dem **Rieck-Konzern**, bei denen sie 4 bis 5 Millio-



Das Gebäude der Raiffeisenbank in Berlin.

nen Mark verlor. Dieser Konzern unterhielt ein Dutzend Gesellschaften der mannigfaltigsten Branchen. Der Konzern erhielt Milliónenkredite, obwohl er in einem Falle nicht in der Lage war, einen Wechsel über 700 000 Mark aus eignen Mitteln einzulösen. Auch dieser Konzern verachtete, und die Raiffeisen-Bank mußte dabei das Hotel **Russischer Hof** für 25 Millionen Mark aus der Zwangsversteigerung übernehmen. Dieses Hotel war vom Rieck-Konzern mit 42 Millionen Mark bewertet worden, um die Kreditfähigkeit des Konzerns zu steigern.

Die größte Verantwortungslosigkeit aber war, daß die Raiffeisen-Bank einer **Thias u. Co.-G. m. b. H.**, die ganze 20 000 Mark Kapital besaß, über eine Million Kredite einräumte.

Für diese miserablen Geschäfte sind sieben Leute verantwortlich, die seinerzeit den Haupt- und Revisionsausschuß bildeten. Fünf von ihnen gehören heute noch dem Aufsichtsrat der Raiffeisen-Bank an. Es handelt sich um Geheimrat **Lingenberg**, den Vorsitzenden des Hauptauschusses, **Harrer Dohr**, **Superintendent Genzel**, **Pastor Kräußel** und **Kammerherr v. Thümmel**. Es ist eigenartig, daß diese durchweg deutsch-nationalen Herren, die fast alle von Finanzgeschäften keine Ahnung haben, an der Spitze eines so großen Unternehmens stehen konnten.

Graf Bernstorff an die Abrüstungskommission

Dem Vorsitzenden der Vorbereitenden Abrüstungskommission ist von dem deutschen Kommissionsmitglied **Graf Bernstorff** zur bevorstehenden Tagung eine schriftliche Stellungnahme unter dem Titel „Bemerkungen zur 6. Tagung des Vorbereitungsausschusses“ übermittelt worden. Der Inhalt dieser Denkschrift wird nach ihrer Zustellung an die Mitglieder der Abrüstungskommission veröffentlicht werden.

Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß **Bernstorff** in der letzten Völkerbundesversammlung zur Stimmenthaltung Deutschlands gegenüber der Entschleunigung der Abrüstungsfrage erklärte. Deutschland werde weiter loyal und positiv an den Arbeiten der Kommission teilnehmen und ferner darauf hinweisen, daß die Kommission angeichts der Fehlschlüsse der Verhandlungen der Flottenmächte nun selbst eine Formel für eine Herabsetzung der Flottenstärken suchen müsse. Er hat außerdem betont, daß Deutschland nach wie vor auf der baldigen Einberufung einer Abrüstungskonferenz des Völkerbundes bestehe.

Material für die Kommission

Aus Madrid wird gemeldet, daß die spanische Regierung beschloßen hat, acht Kreuzer, vierzehn U-Boote und sechs Zerstörer in Bau zu geben.

Die türkische Admiralität erwägt den Ankauf neuer Einheiten für die türkische Kriegsflotte im Wert von 20 Millionen türkischen Pfund. Es handelt sich hierbei um mehrere U-Boote und Torpedozerstörer. Das Bekanntwerden dieser Absichten hat einen scharfen Wettbewerb europäischer Firmen hervorgerufen. Vertreter englischer, französischer, holländischer und italienischer Werften bemühen sich beim Marineministerium eifrig um die Aufträge.

Blutschuld der mexikanischen Rebellen

Mexico City, 12. April. Aus einer Proklamation des kommandierenden Generals der Bundesstruppen im Norden des Landes wird ersichtlich, daß die Rebellen im Verlauf der Kämpfe bei **Simonez** 1136 Tote und 2055 Gefangene verloren haben.

In der Proklamation wird der Zivilbevölkerung jede mögliche Sicherheit ihres Lebens und ihres Eigentums versprochen und weiterhin betont, daß bisher von den Truppen

der Regierung im Norden kein einziger Rebell erschossen worden ist.

Auch die Flugzeuge der Regierung würden entgegen den weitverbreiteten Verleumdungen der aufständischen Truppen nur die Plätze mit Bomben belegen, an denen einwandfrei Rebellen festgestellt worden sind.

Trokis Besuch endgültig abgelehnt

Berlin, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Reichskabinett hat das Einreisegebot **Trokis** nunmehr endgültig abgelehnt. Auch ein vorübergehender Aufenthalt **Trokis** ist nicht bewilligt worden, so daß der Antragsteller nicht die Möglichkeit hat, sich in Deutschland der beabsichtigten Kur zu unterziehen.

Die deutsche Vertretung in Konstantinopel ist von dieser Entscheidung der Reichsregierung bereits verständigt worden und wird den Bescheid an **Trokis** übermitteln.

Schüt türkisch-ungarisch

Im ungarischen Abgeordnetenhaus teilte der sozialistische Abgeordnete **Malafits** am Donnerstag mit, daß in der Türkei 200 ungarische Arbeiter monatelang im Gefängnis gehalten und dann ausgewiesen wurden, weil sie von der ungarischen Gesandtschaft als kommunistische Verschwörer bei der türkischen Polizei denunziert worden waren.

In Wirklichkeit hätten aber Vertrauensbeamte der Gesandtschaft an diesen Arbeitern regelmäßig Erpressungen begangen, und als die Arbeiter sich schließlich weigerten, von ihrem schwer verdienten Lohn einen Anteil abzugeben, seien sie als Kommunisten angezeigt worden. Die türkischen Polizeibehörden hätten diesen Arbeitern selbst offen erklärt, daß sie von ihrer eignen, zu ihrem Schutze verpflichteten Gesandtschaft als kommunistische Verschwörer bezeichnet wurden.

Leunawerf und Achersleben

Achersleben, 12. April. Gegenwärtig werden Verhandlungen des **Leunawerks** mit der hiesigen **Wolfschen Fabrik** wegen Ankaufs der Fabrikräume gepflogen. Das **Leunawerk** will hier einen Lagerplatz errichten. Die Gebäude liegen an der Kleinbahn und es hat den Anschein, als ob hieran der Plan scheitern wird.

Seit Monaten wird bereits mit der Kleinbahn wegen Verbilligung der Frachtfäge verhandelt. Auch der Magistrat **Achersleben** ist vorstellig geworden. Bisher ohne Erfolg.

Schweres Bootsunglück

Stettin, 12. April. Sechs Mann der Besatzung des Hamburger Dampfers **Karl Meißer** sowie ein junges Mädchen wollten gestern abend 10 Uhr zu dem zwischen Pfahlguppen festgemachten Dampfer mit einem Boot übersetzen. 15 Meter vom Ufer entfernt begann das Boot plötzlich zu sinken. Während drei Mann das Land schwimmend erreichen konnten und ein Mann vom dem Steuermann eines in der Nähe liegenden Rahnes mit einem Saken gerettet wurde, wurden zwei Mann und das Mädchen vernichtet. Die sofort von der Polizei eingeleiteten Maßnahmen waren bei der herrschenden Dunkelheit und der Strömung der Oder erfolglos.

Das plötzliche Sinken des Bootes ist zweifellos auf Ueberlastung zurückzuführen.

Notizen

Zusammenschluß im Luftschiffbau. Am Donnerstag ist zwischen Vertretern der Bahrischen Motorenwerke, **Dornier**, **Geinzel**, **Junfers**, **Hohbach** und **Siemens** ein Zusammenschluß zur Wahrung der gemeinsamen Luftfahrtinteressen zwischen diesen Firmen erfolgt.

Friedensstreifer bei den Friedensfreunden. In Aachen wurde eine Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft, in der **Helmut v. Gerlach** (Berlin) sprach, von Nationalsozialisten gestört. Erst als die Polizei eingriff, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Gemeinsam gegen die Kurden. Die Türkei und Perrien wollen gegen die aufständischen Kurden an der türkisch-perischen Grenze gemeinsam vorgehen. Ein entsprechendes Abkommen wurde in Angora vom türkischen Außenminister und vom perischen Botschafter unterzeichnet. Zur Regelung künftiger Grenzzwischenfälle soll eine gemischte Kommission gebildet werden.

Mandatswechsel im Zentrum. Der Zentrumsabgeordnete des Reichstags **Kosch** in Aachen hat sein Mandat aus Gesundheitsrückichten niedergelegt. Sein Nachfolger wird Senatspräsident **Dr. Schetter** (Köln) sein.

Nationalsozialistischer Sparkassenräuber. Der seit mehreren Jahren bei der Bezirkssparkasse **Ludwigslust** tätige nationalsozialistische **Alexander Uhlig** stahl sich der Staatsanwaltschaft und gelang die Unterschlagung amtlicher Gelder. Auf Grund einer oberflächlichen Nachprüfung werden die Veruntreuungen auf 35 000 bis 50 000 Mark geschätzt. Die Kontrollbücher waren gefälscht. **Uhlig** ist der Führer der Nationalsozialisten in **Ludwigslust**. Dem Vernehmen nach soll er die veruntreuten Gelder hauptsächlich zu Partei-zwecken verwendet haben.

Ememörder Zahlisch verhaftet. Der wegen mehrfachen Mordes stechbrieffähig verfolgte ehemalige Feldwebel **Zahlisch**, der aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewiesen war, ist beim Verlassen des Schiffes auf deutschem Boden verhaftet worden. Er wird nach Berlin übergeführt werden.

Zurück zur Sozialdemokratie. Der bisherige Führer der kommunistischen Partei in **Danau**, der Stadtkommandant und preussische Landtagsabgeordnete **Karl Rebe**, ist zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten. Ihm angegeschlossen hat sich der bisherige kommunistische Stadtkommandant **Winkler**.

Gefängnisstrafe für Verleumdung des Wohlfahrtsministers. Der verantwortliche Redakteur der Berliner „**Roten Fahne**“, **Alfred Rebe**, wurde wegen Verleumdung des preussischen Wohlfahrtsministers **Dr. Pirzitzer** und des Zentrumsabgeordneten **Kloft** zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verleumdung wurde in einem Artikel des kommunistischen Blattes erlitten, der einen Vorgang auf dem Essener Hauptbahnhof schilderte. Dort waren **Pirzitzer** und **Kloft** von einem geistesgekränkten Schriftsteller namens **Hinkel** angefallen worden. Die Vorinstanz hatte auf eine Geldstrafe von 1000 Mark erkannt.

Der Schadenertrag für die „In alone“. Die Besitzer des verrenten britischen Schoners „**In alone**“ haben nach Meldungen aus **Ottawa** Schadenerschaftsprüche in Höhe von 1 Million Mark geltend gemacht.

Studentenverhaftungen in Südsibirien. Am Donnerstag nahm die Polizei im Agrarier Studentenheim eine Hausdurchsuchung vor. Gleichzeitig wurden 180 Studenten in Untersuchungshaft genommen. Man wirft ihnen vor, kommunistische Agitation getrieben zu haben. Wie aus Prag gemeldet wird, ist auch im vorigen südsibirischen Studentenheim eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden. Das Archiv des Vereins ist von der Polizei der südsibirischen Gesandtschaft übergeben worden.

Die Opfer Ipanawitichs fordern Schadenersatz. Wie aus **Baranowitsch** gemeldet wird, ist im Rahmen des schwerverletzten Polizeibeamten **Andarkow** eine Zivilklage gegen die Sowjetregierung auf Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 300 000 **Flem** eingebraut worden. Die Angehörigen des ermordeten **Polizisten Zlatowski** fordern 150 000 **Flem** Schadenersatz.

FÜLI
DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME

Voranzeige!
Ab Sonntag den 14. April

bringen wir einen
Spitzenfilm deutscher Filmkunst

Die weißen Rosen von Ravensberg



nach dem gleichnamigen Roman der Gräfin Adlersfeld-Ballestrem

Ein Filmwerk, von dem die ganze Stadt wieder sprechen wird!

Heute Sonnabend letzter Tag
Das brennende Herz
Mady Christians, Gustav Fröhlich

Stadttheater
Sonnabend, 13. April — 10.30—23 Uhr — 9. Abb.
Nun einstudiert
Rigoletto
Sonntag, 14. April — 18.15—22.40 Uhr — 1. Abb.
Die Meistersinger von Nürnberg

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!
Sonnabend, 13. April — 20 Uhr
Karl und Anna
Sonntag, 14. April, 20.11. im weißen ROSE

Voranzeige!
Dienstag, 23. April — 20 Uhr
Einmaliges Gastspiel
Erika Gläuner
in eigenem Ensemble in
Mein Mann fliegt in Paris
Aufspiel v. Raubberger

Sehr preiswertes Angebot!
3,25 Meter blau reinwoll. Cheviot
ca. 140 cm breit, passend zu Herren-Anzügen u. Kostüm.
nur Mt. **27,50**
franko Nachnahme.
Verkaufshaus
J. Ege, D-SSAU

Achtgeben beim Einkauf von Palmin!



Palmin

nur echt mit der Aufschrift **PALMIN** und dem Namenszug *Dr. Schlenker*

Börde Verein der bildenden Künstler
Kunstausstellung
Sonntag den 14. April 1929, 12 Uhr mittags, anlässlich der diesjährigen Frühjahrs-Ausstellung der Börde in den Ausstellungsräumen der Kunstschule, Lindenberger Straße.

Morgenfeier
Sonderausstellung von Rosen (Str. 14, 15, 16) und Ginkgoblatt (Str. 14)
Sonderausstellung von Rosen (Str. 14, 15, 16) und Ginkgoblatt (Str. 14)
Sonderausstellung von Rosen (Str. 14, 15, 16) und Ginkgoblatt (Str. 14)

Varieté
Zentral-Theater-Restaurant
Nur noch 3 Tage!
Das auserlesene Programm!

Burg. Geschäfts-Gründung!
Allen meinen lieben Freunden und verehrten Kameraden zur Nachricht, daß ich **Sonnabend den 13. April 1929**, nach vollständiger Renovierung des **Restaurant zur Insel** eröffnen werde, und bitte, meine neuen Unternehmungen gütlich unterstützen zu wollen.
Sofortigste
Hans Sander u. Frau.

FÜLI
DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME

Sonntag
den 14. April, vorm. 11 Uhr
Frühvorstellung
Einmalige Aufführung des großen Kulturfilms
Frühling in Palästina
Regisseur: **W. Prager**
Schöpfer des Films:
Wege zu Kraft und Schönheit.
Eigene orientalisches-jüdische Musik von Lampel (Jerusalem).
Karten an der Theaterkasse.

FÜLI
DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME

Heute
Freitag den 12. April
und Sonnabend, 13. April
abends 11 Uhr
Nachtvorstellung
des
Nacktkultur-Films
Freie Menschen!
Der Film der deutschen Lichtkämpfer
Veranstaltet vom Reichsverband für Freikörperkultur-Bewegung, mit eintretendem Vortrag.
Für Jugendliche verboten.
Karten an der Theaterkasse.



Börde Verein der bildenden Künstler
Kunstausstellung
Sonntag den 14. April 1929, 12 Uhr mittags, anlässlich der diesjährigen Frühjahrs-Ausstellung der Börde in den Ausstellungsräumen der Kunstschule, Lindenberger Straße.

Morgenfeier
Sonderausstellung von Rosen (Str. 14, 15, 16) und Ginkgoblatt (Str. 14)
Sonderausstellung von Rosen (Str. 14, 15, 16) und Ginkgoblatt (Str. 14)
Sonderausstellung von Rosen (Str. 14, 15, 16) und Ginkgoblatt (Str. 14)

Fotografieren Sie?
Apparate und Bedarfsartikel aller Art
Entwickeln und Kopieren
sachgemäß und sorgfältigst
Foto Prima Stephensbrücke 20, I.
Telephon: Norden 34915.

großer Saal
Garderobenschrank
in eiche, aufbaum.
Eiche, elfenbein-
farben
billig abgegeben.
Karl. Kock & Co.
Magdeburg
Alter Markt.

Magdeburger Verein für Radfahrwege E.V.
Die zum Beahren unserer Wege berechnigten grünen Jahresringe für 1929 sind jetzt zum Preise von Rmk. 1.50 überall zu haben. Die Ringe sind sichtbar am Steuerrohr anzubringen. Das Tragen der Ringe in der Tasche oder an unübersichtlichen Stellen des Rades ist verboten. Unbefugte Benutzung der Radfahrwege ohne gültigen Jahresring wird strafrechtlich verfolgt.
Der Vorstand
Bischof Heydebreck Jaensch

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ordnungsgruppe Stadel.
Am Sonnabend den 13. April findet in der Petersburg unser
5. Stiftungsfest
statt, bestehend aus Ball, Belustigung und dergl. mehr.
Anfang 20 Uhr.
Uns geschätzten Besuch bitten
Das Festkomitee. Der Vorstand.

UT **UT Große Storchstraße 7 UT**
Die große, neue
Glazeroff-Revue
Die beste Bühnenschauspiel, die jemals gesehen wurde, die Zugkraft der Magdeburger Theaterausstellung.
7500 Magdeburger sehen in einem einzigen Sonntag den Spitzenausstellung der Glazeroff-Revue zu. Dazu.
Der rote Sturm
Dem Glück entgegen
durch Hof und Kerkerei. — Ein erschütterndes Lebensbild mit Camilla Horn — Joka Barrymore
Heute bis Montag
UT-PALAST BUCKAU
Schönebecker Strasse 94b
Pat und Patachon als Detektive
Neue Heldentaten der 2 internationalen, unzerbrechlichen Lustschweizer. Auf dem "Spiegel-Straßenkessel". Unter ganz schwarzen Jungen. Nimmst du nicht gleich wieder als bei diesem Film.
Basse: ABWEGE
Sie trieb mit Liebe ein trevelndes Spiel
Das Drama einer Frau, die mit abendlicher Bezauberung ist. Ein Stückchen aus einer Ehe von heute mit **BRIGITTE HELM** und **JACK TREVOR**
Auf der Bühne:
Unser so beliebter Komiker
GUSTAV TROMBKE
und der so geliebte Kammermusiker
RICHARD HEIN
mit ihrem Ensemble in dem Operettenspektakel
Was man aus Liebe tut
Eine neue Komödie, jedoch die von
Anlageplan mit Gesang und Tanz

Rückstrahler
Stück nur 50 Pfennig
Wilhelm Reiche, Gr. Münzstr. 8

Blaue Anzüge Sitz, Stoff und Verarbeitung
erstklassig, billigst zu verkaufen bei Eckardt,
Berliner Straße 1a, I.

Rundfunk-Programme
Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funkstunde“.
Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)
Sonnabend, 31. April. 15.30: Dr. Gerstner: Das deutsche Reich und Treuhänder. • 16: Landgerichtsrat Dr. von Holten: Die Zusammenarbeit mit der Gefangenensführung. • 16.30: Julius Hart zum 70. Geburtstag. Vom Welten kam ich. — O hieß mich nicht so traurig an. — Berlin. — Selig seid ihr, die Schaffenden. — Hinter Nebeln, hinter Wäldern. — Gespräch in den Bergen. Dr. Blak (Requiem). • 17: Leo-Musik. Kapelle Nya Lwischatoff. • 18.10: Dr. Zielensiger: Die englischen und französischen Wirtschaftsführer. • 18.35: Prof. Dr. Lampe: Aus den Kinderjahren der Mathematik. • 19: S. S. Studenschildt. Prag: Musik im Caféhaus. • 19.30: Studentat Mangel: Der Beruf des Lehrers an höheren Schulen. • 20: Abendunterhaltung. Witw.: Elli Feiner, Otto Fajfel. • 20.30: Koba Koba erzählt Schwänke und Geschichten. • 21: Konzert. Kunferd. Wien: Vortrag zu „König Kernes Tochter“, Triumph der Schönheit, Urbels Mediation, Zug der Gnommen, Ouvertüre zur der Operette „Durchläuft in Hosen“. — Translatoren: Mit klingendem Spiel. Markt: Was Blumen träumen. Balzer-Intermezzo: Hochzeitszug in Prütz. Charakterstudie: Schlummerliedchen; Wiener Bräutchen, Balzer. • Danach: Tanzmusik. Kapelle Gerhard Hoffmann.
Leipzig (Wellenlänge 361,9 Mtr.)
Sonnabend, 13. April. 12: Schallplatten. • Ca. 15.15: Sprechstunde für die Jugend. • 16: Landgerichtsrat Gähler und Amtsgerichtsrat Dr. Rauer: Bräutliche Rechtskunde. • 16.30: Leon Feitel mit eigenen Kompositionen. Letzter Nuntorchester. Vortrag: Der Komponist. Herr und Hand fürs Vaterland. — Mexikanische Legende. — Melodien aus der Operette „Schwarzwalddädel“. — Frühling in Japan. — Der Kiste Hochzeitszug. — Wondichentender. — Annäherung der Stadtwache. — Unter arkanischem Himmel. — Wie Amerika. — Die kleinen Kerketen. — Am Colorado. — Die Parade der Zirkusleute. • 18: Kunstbühnen. • 18.30: Stanislav für Anfänger. • 18.55: Arbeitsnachweis. • 19: Stadtkonzert Dr. Volk: Die Geschichte der Entwicklung des Stadtkonzertes. • 19.30: E. Krohn: Das deutsche Jollweien. • 20: Richtiges Kochen. • 21: Uebel. Tanzmusik.

Morgen zum letzten Male!
Sonnabend 23 Uhr
Nachtvorführung
des bedeutendsten
Sexualfilms
Falsche Scham
Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!
Sichern Sie sich Karten!
Kammer-Lichtspiele



Stadt Magdeburg

Räffel für die Handelskammer

Antlich wird mitgeteilt:

Die „Wirtschaftszeitung“ der Industrie- und Handelskammern Magdeburg und Halberstadt hatte vor kurzem einen Artikel aus einer Wochenschrift abgedruckt, der neben offensichtlichen und maßlosen Uebertreibungen so scharfe und demagogische Angriffe gegen die Führer einer großen politischen Partei (die Sozialdemokratie) in Deutschland enthielt, daß er mit der Neutralität auf politischem Gebiet, die die Industrie- und Handelskammern nach Magdeburg ihrer Verfassung und nach guter alter Gepflogenheit bewahren, in keiner Weise vereinbar ist.

Zehn Jahre Magdeburger Volkshochschule

Seit dem Jahre 1919 ist das Institut für Erwachsenenbildung, die Volkshochschule, in Tätigkeit. Ununterbrochen wüch sie neue Mitglieder, denen sie fort geistiger Weiterbildung ist. Am Sonntag den 28. April, 11 Uhr, findet im Bürgeraal des Rathauses eine „Zehn-Jahre-Feier“ statt, in der Gesangsvorträge der Volkshochschule geboten, und Direktor Wilberg und Prof. Dr. Waentig über Sinn und Auswirkungen der Volkshochschule sprechen werden.

Vor uns liegt nun der Arbeitsplan für den Sommer 1929. Gute, mit der gewohnten Sorgfalt ausgesuchte Kurse geben jedem Gelegenheit, mit wenig finanziellen Mitteln sein Wissen zu bereichern. Eine wirtschaftspolitische Woche, gemeinsam mit der Reichszentrale für Heimatdienst veranfaßt, führt in die Probleme der heutigen Wirtschaft ein.

Ueber alle Fragen der Volkshochschule erteilt die Geschäftsstelle, Franzstraße 4, Fernruf Norden 22498, bereitwillig Auskunft. Anmeldungen zur Beteiligung an den Vorlesungen werden in der Buchhandlung Volksstimme, Heinrichshofen und der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Berliner Straße 19, entgegen genommen.

Inhaltende Nachfrage nach Arbeitskräften

Nach den Osterfeiertagen setzte allgemein wieder stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften ein, so daß die Arbeitslosenbenutzer um rund 2600 (in der Vorwoche 1900) auf rund 24800 zurückging. Wie in den Vorwochen, ist auch dieser Rückgang der Arbeitslosigkeit auf die bessere Beschäftigung der Saisonberufe zurückzuführen.

Unserneithlich war dagegen die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, wo einzelne Betriebe Arbeitskräfte in großer Anzahl freigegeben, während andere umfangreichere Einstellungen vornahmen.

Von den 20 627 Hauptunterstützungsempfängern wurden 18 065 durch die Arbeitslosenversicherung und 2592 aus Mitteln der Krisenfürsorge unterstützt.

Bericht für die Zeit vom 4. bis 10. April 1929:

Table with columns: Ort, Arbeit-suchende ml., Inbi., Unter-stützungs-empfan-ger, Vermitt-lungen ml., Inbi.

Gesamtbezirk: 18 439 | 6 327 | 20 627 | 1 995 | 691

Vorwoche: Gesamtbezirk: 20 875 | 6 526 | 23 239 | 2 210 | 425

Hauptamt Magdeburg: 11 455 | 3 511 | 11 439 | 641 | 272

In werkschaffender Arbeitslosenfürsorge wurden beschäftigt

bei dem Hauptamt Magdeburg 163 Notstandsarbeiter bei den Rebenstellen 9

172 Notstandsarbeiter | 7

Aussichten für die Bauzeiten 1929

Das Institut für Konjunkturforschung vertritt die Auffassung, daß der außerordentliche Tiefstand, den die Bautätigkeit in diesem Winter erreichte, ausschließlich auf Witterungsverhältnisse zurückzuführen sei.

Der Vereinigung Magdeburg-Frohse wird zugestimmt

In seiner groß angelegten Rede zur Vorlage über die Eingemeindung der Stadt Frohse nach Magdeburg betonte der Oberbürgermeister am Donnerstag in der Stadtverordneten-Sitzung, daß mit dem zustimmenden Beschluß der Magdeburger Stadtverordneten die Eingemeindung selbstverständlich noch nicht Tatsache werde. Die gesetzgebende Instanz im Staate hat die letzte Entscheidung zu treffen.

Aus dem Stadium der Denkschriften und Verhandlungen ist nunmehr die Frage herausgewachsen und hat zu Beschlüssen und praktischen Handlungen geführt. Wie sie am Ende gelöst wird, steht noch dahin. Aber die Städte haben alle Ursache, die Angelegenheit sachlich zu klären, um die Entschlüsse der letzten Instanzen in der denkbar besten Weise vorzubereiten.

Das Magdeburger Stadiparlament hat seine Verhandlungen über diese Frage in voller Öffentlichkeit geführt. Oberbürgermeister Weims hat in seiner Rede den ganzen Fragenkomplex aufgerollt, ist auf alle Einzelheiten eingegangen.

Der Oberbürgermeister hat die große Linie der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Zeit aufgezeichnet und hat dabei geschildert, welche Rolle die Städte dabei zu spielen haben. Die Stadt der Gegenwart und Zukunft hat eben andre Aufgaben zu erfüllen, als die gute Stadigemeinde von gestern und vorgestern.

in der zweiten Hälfte 1928 weit größer als im Vorjahr. Bei den günstigen Witterungsverhältnissen im vergangenen Herbst konnten zahlreiche Wohnungsneubauten in Angriff genommen werden. In Preußen z. B. übertraf der in das Jahr 1929 übernommene Bestand an Wohnungen, die noch fertigzustellen sind, mit 96 000 den bereits übernormal hohen Uebernahmebestand von 1928 um 6000 Wohnungen.

Es bleibt noch kühl, trübe und regnerisch

Obwohl die extrem niedrigen Temperaturen, die in der zweiten Hälfte der Vorwoche Mitteleuropa heimgesucht hatten, wie gewöhnlich bei derartigen Aprilrückfällen auf drei bis vier Tage beschränkt blieben, und nenngleich zwischendurch wieder einige mildere Tage zu verzeichnen waren, ist auch in dieser Woche die Witterung, im großen und ganzen betrachtet, rau und unfreundlich geblieben.

Sozialdemokratische Partei

- Bezirk Döbberitz heute (Freitag) abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Zawarisen Allee“.
- Bezirk Bernsdorfen heute (Freitag) abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Stiller.
- Bezirk Wetzhausen morgen (Sonntag) abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Hoffmeister.

Temperaturverhältnisse nach vollkommen denen, die in weniger extremen Wintern als dem verfloßenen oft wochenlang in den Monaten Dezember, Januar und Februar herrschten. Wurden doch beispielsweise am Donnerstag im größten Teil Mitteleuropas selbst Mittags nicht einmal 5 Grad Wärme erreicht, nachdem die Morgentemperaturen vielfach nur 1 bis 2 Grad unter Null, an der Ostseeküste, wo es stellenweise noch schneite, auf dem Gefrierpunkt gelegen hatten.

Die eigentliche Ursache der niedrigen, nur im Rheingebiet durch Schneeeintrübung zeitweilig bis zu 15 Grad Wärme gemäßigten Temperaturen liegt darin, daß immer noch die gleiche Wetterlage herrscht, die Anfang März das kalte Hochdruckgebiet abgelöst hat. Fast ständig liegt der höchste Luftdruck im Bereich der britischen Inseln, so daß die atlantischen Depressionen in weiter Entfernung von Mitteleuropa am Rande des Eismeeres um das Hoch herumgedrückt, am erst aus dem Raum zwischen Grönland und Spitzbergen südwärts vorzudringen.

Infolgedessen kann es jetzt bei uns auch nicht wärmer werden als bei winterlichem Wetter, zumal die direkte Erwärmung durch Einstrahlung infolge der vorwiegenden Bewölkung ausgeschaltet ist.

Marktplatz und den Rathausurm sehen, sondern muß ein wenig darüber hinaus schauen, denn die heutige Wirtschaft besteht nicht nur in Kleinläden und Wochenmarktstreben. Das ist ein überaus kompliziertes System von Verknüpfungen und Interessenverflechtungen, die Bezirke und Provinzen, Länder und Gebiete umspannen.

Das wird von manchen großen Vertretern der Wirtschaft, zum Beispiel vom Stadtverordneten Miller aus der Rechtsfraktion, nicht begriffen. Stadtverordneter Miller, der große Verkehrsminister, will alle Fragen nur Magdeburgisch gesehen haben. Für ihn gibt es keine Wirtschaftszirke und Wirtschaftszerteilungen, die auch zu kommunalpolitischen Neuorganisationen führen müssen, für ihn gibt es nur ein gutes Kachelgeschäft und die Karl-Miller-Straße.

Die ganze Rechtsfraktion hat keine rühmliche Rolle bei der Sache gespielt. Sie mußte bis zur letzten Minute nicht, nach welcher Seite sie fallen sollte. Bei ihr wechselten die Stimmungen wie das Aprilwetter. Es konnten auch in ihren Fraktionsitzungen keine inhaltlichen Gründe angegeben werden gegen die Vereinigung.

Sie waren doch schon einmal so fabelhaft großzügig, als die Stadthalle beschlossen werden sollte. Da sagte einer ihrer Protagonisten, eine solche Halle müßte zwar Magdeburg haben und der Entwurf erscheint künstlerisch bedeutungsvoll, aber ich kann doch nicht dafür stimmen, weil das Baumerk später einmal mit dem Namen Weims in Verbindung gebracht würde.

Für die Eingemeindungsvorlage stimmte mit dem Fraktionsvorsitzenden Dennige von der Rechtsfraktion nur ein Teil. Die Vorklischen waren auch dagegen. Für die Vorlage des Magistrats ergab sich trotzdem eine große Mehrheit.

Mitteleuropa vorübergehend ein Hoch aufbau, zugleich jedoch die Polarzelle, wenn auch gemildert, bis zu uns führt. Die Folge sind dann stets Schneefälle und mehr oder weniger starke Fröste.

Auch jetzt wiederholt sich dieses unerfreuliche Wechselpiel, das uns in diesen Tagen des zunehmenden Luftdruck und der darauffolgenden Auflockerung eine Wetterbesserung nur vortäuscht. Schon dringt ein neuer Wandwirbel einer der nach dem Eismeer gewanderten atlantischen Depressionen über den Vordünen-Ozean gegen die deutsche Ostseeküste vor; nach üblicher Vorwärtung auf den Weiten beschränkter, vorübergehender Besserung wird infolgedessen wieder eine Verschlechterung der Wetterlage eintreten, und es wird allem Anschein nach auch in der kommenden Woche vorwiegend kühl und trübe bleiben.

Achtung, Arbeiterlänger!

Die am Parteitagschor beteiligten Sängertinnen und Sänger der Magdeburger Arbeitergesangvereine müssen folgende Chorproben unbedingt besuchen:

Männerchor-Vorstellung am Sonntag den 14. April, vormittags 10 Uhr.

Genüßliche-Chor-Vorstellung am Mittwoch den 24. April, abends 8 Uhr.

Die im Mai noch erforderlichen Chorproben werden später bekanntgegeben. Alle Uebungsstunden finden in der Aula der Lutherschule, Dreieckstraße, statt. Außer den Notizen für die Parteitagschor müssen die Notizen „Werkzeitliche“ und „Morgenrot“ zur Reisezeit mitgebracht werden.

Die vom Unterbezirk herausgegebenen Ausweisarten müssen zur Kontrolle in jeder Chorprobe vorgezeigt werden. W. J ü r g e s, Unterbezirksleiter.

Arbeiterdichtung

Mit dem Begriff Arbeiterdichtung verbindet sich ein Stück Kulturgut, das als System der geistigen und sozialen Revolution unserer Tage der greifbare Ausdruck des Verlangens nach dem früher privilegierten Wissensgütern ist, das die Masse in ihrem Kampf um die Behauptung ihrer persönlichen Selbständigkeit befreit. Die Quellen der Arbeiterdichtung sind verschiedene. Wichtig ist dabei die Wesenheit des Wortes „Arbeiter“; denn Arbeiterdichtung ist ein Stück proletarischer Literatur, weil sie alle Voraussetzungen des proletarischen, klassenbewußten Standes in sich trägt.

Es ist vor dem Kriege war die Bewegung zu akuten, sie lebend, trat aber nach nicht fühlbar und vor allem ihrem Zweck entbehrend hervor. Erst seit der Novemberrevolution hat sich der Vorgang, nämlich die Einweihung der Arbeiterdichtung offiziell in den Zusammenhang der Literaturgeschichte vollzogen. Wenn man die antike von Wertholmen trennt, so findet man gerade bei jenen Dichtern, die am härtesten diese Kunst ohne Vorbild, die Formhaft des Alltags mit dem neuen, unheimlich lebendigen Sprachgefühl verknüpfen, die Herderung erfüllt, die man von dem Genie erwartet. Namen wie Gertrud Engelke, Karl Brüger, Max Barthel, Heinrich Vorch u. a., in bedingt, weil sozialer Aktivist Johannes N. Becker, Ernst Zoller und nicht zuletzt Bruno Schönlank als Schöpfer des Sprechchors sind die Belege.

Kleine Chronik

Ozeanflugpläne

s. Berlin, 12. April. Aus New York wird gemeldet, daß der irische Ozeanflieger Fitzmaurice für Mitte Juni einen neuen Ozeanflug mit einem dreimotorigen Junkers-Ganzmetallflugzeug plane. Der Flug soll in Berlin beginnen und in New York enden. Ueber die Persönlichkeiten, die Fitzmaurice auf dem Wege nach New York mitzunehmen gedenkt, verlautet bisher nichts. —

„Graf Zeppelin“ hat (nach seiner zweiten Mittelmeerfahrt, die am 15. April in Friedrichshafen ihren Anfang nehmen soll) für Mai eine Fahrt nach Amerika in Aussicht genommen.

Feuer im Warenhausneubau

In dem großen Warenhausneubau von Karstadt am Hermannplatz in Berlin — der als das größte Warenhaus Deutschlands projektiert ist — brach am Donnerstag nachmittags Großfeuer aus. Der Brand war im 5. Stockwerk entstanden und griff rasch auch auf das 6. und 7. Stockwerk über. Die Berliner Feuerwehr wurde auf die höchste Alarmstufe gestellt. Sie erschien mit vierzehn Löschzügen, denen es gelang, das Feuer wesentlich zu beschränken. Der Brand erfaßte den Neubau in einer Länge von etwa 80 Meter und einer Tiefe von 10 Meter. Er hätte riesige Dimensionen annehmen können, was aber dank der teilweise mit Lebensgefahr verbundenen Löscharbeit der Feuerwehr verhindert wurde.

Das Feuer entzündete sich in der Lebensmittelabteilung im 5. Stockwerk, wo eine umfangreiche Kühlanlage erstellt wird. Dort waren einige Bauarbeiter mit Schweißarbeiten beschäftigt. Einer der Arbeiter hatte in eine der Hauptrohre ein großes Loch zu schweißen. Er hatte die Öffnung bereits zur Hälfte fertiggestellt, als die Flamme plötzlich auf die Isolierbekleidung des Hauptrohrs übergriffen. Den Arbeitern schossen riesige Stichflammen entgegen. Das Feuer dehnte sich so rasch aus, daß die Löscharbeiten der Arbeiter durch Wasser in Mauereimern und Minimax-Apparaten ergebnislos blieben. Zwei der Bauarbeiter brachen durch den Rauch betäubt zusammen. Nach einstündiger Löscharbeit konnte der größte Teil der Feuerwehre wieder abrücken. —

Zug fährt in eine Arbeiterkolonne

Berlin, 12. April. An der Kreuzung der Gleise der Stadt- und Vorortbahn in Treptow fuhr diese Nacht ein Vorortzug in eine Arbeiterkolonne. Der 24jährige Arbeiter Heine aus Oberföhring wurde getötet, zwei Arbeiter wurden leicht verletzt.

Der Tote und die beiden Verletzten sollen das Warnungssignal des Aufsichters überhört haben. —

Mord an der Stieftochter

Breslau, 12. April. Durch eine Streife der Schutzpolizei wurde im Eingang eines Hauses in der Nähe des Polizeipräsidiums eine Frau zusammengekauert aufgefunden. Auf der Revolverwache stellte sich heraus, daß es die Frau des Stellmachers Franzke war, die in dem Verdacht stand, gestern nachmittags ihre 21jährige Stieftochter getötet und darauf ihre Wohnung in Brand gesteckt zu haben. Sie gab die Tat ohne weiteres zu.

Sie hatte die Absicht, sich der Polizei zu stellen, fand aber nicht die Kraft dazu. —

Spur des Raubmörders Vieluf?

Am Donnerstag fanden Rittergutsarbeiter am Waldbrand der Bahnstraße Wauern — Löbau einen Zettel des Postleiters Hirschberg, der an den von dem Raubmörder Vieluf erschossenen Kraftfahrer Lehmann in Görlitz gerichtet war. Der

Die Stadt der Potiphar

Die griechische Metropole Athen amüsiert sich gegenwärtig über die „gewalttätige“ Entführung einiger Jünglinge durch ihre Verehrerinnen.

Die Gattin des hohen Marineoffiziers Katicofakis wurde nach 20jähriger Ehe von heftiger Leidenschaft zu dem kaum 17jährigen Konstantin Paulios gepackt. Nach erfolgter Verwarnung blieb dem Gemahl nicht andres übrig, als die Scheidung gegen seine untreue Gattin zu beantragen. Zur Verhandlung erschien die verliebte Frau nicht, da sie mit Wichtigerem beschäftigt war. Sie feierte nämlich am gleichen Tage mit dem jungen Konstantin in ihrer hübschen Villa in der Umgebung Athens ihren zweiten Liebesfrühling. Der schöne Konstantin schien nun aber ebenso leuch und schüchtern veranlagt gemessen zu sein wie weiland der biblische Josef in Ägypten. Die verliebte Offiziersgattin griff deshalb in ihrer Not zu einem Gewaltmittel wie Frau Potiphar. Sie lockte den scheuen Konstantin in ihren 60-P.S.-Kraftwagen, und es gelang ihr, was der Madame Potiphar so schmählich vorbeigeglaubt war. Bevor noch der Jüngling ahnte, was ihm geschah, raste das Auto an den letzten Häusern Athens vorbei und hielt erst vor dem Portal des Liebesnestes, das den sinnigen Namen „Sanzouci“ (Sorgenfrei) trug. Wohl lücheln die betrübten Eltern des verführten Jünglings

diesen am nächsten Tage durch die Polizei aus den Armen der modernen Potiphar reihen, doch lehnte Konstantin nicht mehr leicht nach Hause zurück. Noch am gleichen Abend trieb ihn die Liebe wieder zu seiner Geliebten zurück. Das liebende Paar ist jetzt spurlos verschwunden. Die Polizei hat noch nicht festgestellt können, wohin es sich gependet hat.

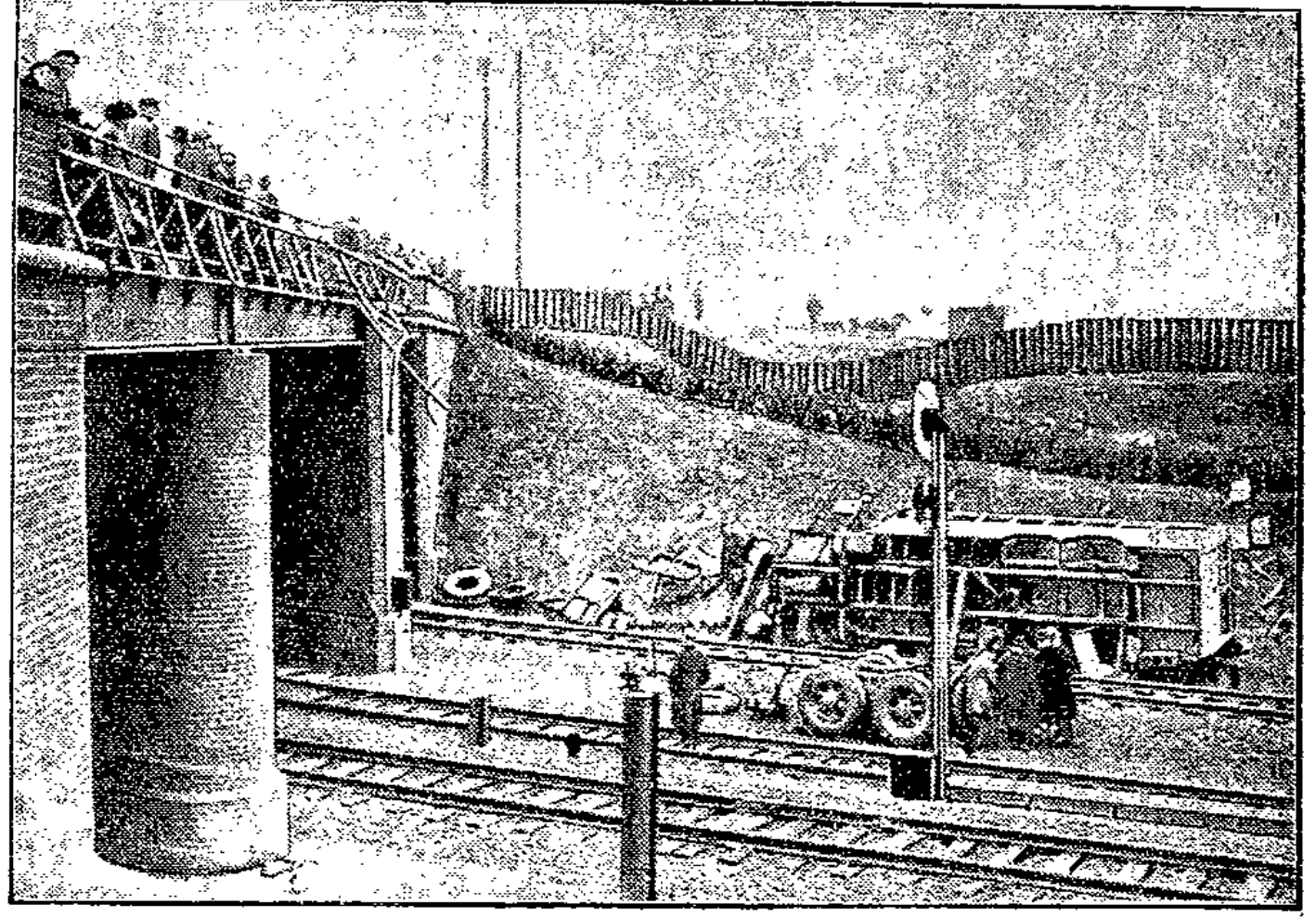
Wenige Tage vorher ereignete sich ein ähnlicher Fall. Ein junger Schauspieler wurde einige Stunden vor seiner Trauung von einer reichen Bankiersfrau entführt, ebenfalls höchst unromantisch im Auto. Die arme Braut wartet nun sehnfüchtig, bis es den Behörden gelingt, den Schauspieler dem Reiz der resoluten Bankiersgattin zu entreißen.

In dem dritten Fall handelt es sich um einen 16jährigen Schneidergehilfen in einer Vorstadt Athens, der von seiner verliebten Meisterin gewaltsam entführt wurde. Der biedere Schneidermeister erklärte jedoch in sokratischer Ruhe, daß ihn der Verlust seiner Gattin nicht schmerze, denn sie sei eine schreckliche Kantippe gewesen.

Diese drei Ereignisse haben großes Aufsehen in Athen erregt. Eine Zeitung empfiehlt wigig allen sitzamen Jünglingen, sich an die Polizei zu wenden, daß man ihnen auf Schritt und Tritt einen schwerbewaffneten Schutzmänn beigabe. —

Zu dem schweren Autounglück bei Essen

Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf der Autobuslinie Essen-Schonned. Von der Zeppelinbrücke bei Frillendorf stürzte ein Autobus auf die Gleise hinunter und begrub neun Personen unter sich. Nur die Geistesgegenwart des Führers, der trotz seiner schweren Verletzung zur nächsten Blockstelle lief, um die Gleise sperren zu lassen, verhinderte eine noch viel größere Katastrophe. —



Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf der Autobuslinie Essen-Schonned. Von der Zeppelinbrücke bei Frillendorf stürzte ein Autobus auf die Gleise hinunter und begrub neun Personen unter sich. Nur die Geistesgegenwart des Führers, der trotz seiner schweren Verletzung zur nächsten Blockstelle lief, um die Gleise sperren zu lassen, verhinderte eine noch viel größere Katastrophe. —

Zettel gehörte, wie amtlich festgestellt wurde, zu den Papieren Lehmanns, die dieser stets in einer Brieftasche mit sich führte. Es bleibt abzuwarten, ob durch den Fund dieses Zettels das mythische Dunkel gelüftet werden kann, mit dem Vieluf sich umgeben hat. Man nimmt an, daß Vieluf sich in der Oberlausitz aufhält. —

Amerika und Deutschland vermittelt und zurzeit in New York liegt, geriet am Donnerstag in Brand. Das Feuer brachte u. a. die Decke an's zur Explosion und griff dann von den Deckenräumen auf die unteren Decke über. Einer der Geizer kam in den Flammen um. Zwei andre Personen sind schwer verletzt worden.

In der Brandstätte beobachteten Tausende von Neugierigen das Feuer, dessen Ursache bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Auch über die Höhe des Schadens liegen authentische Mitteilungen noch nicht vor. —

Schiffbrand

r London, 12. April. Der Dampfer Präsident Roosevelt der United States Line, der hauptsächlich den Verkehr zwischen

ANNELIESE HEYDE
ERICH SCHUPPE
Verlobte
Magdeburg, den 12. April 1929.
Königsplatz 8.

Dankfagung.
Für die vielen Bemeise herzlichster Teilnahme bei der Trauerfeier für unsere liebe Entschlafene

Frieda Hirsch geb. **Holle**
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Arbeitskollegen und der Firma Max Hartz und Herrn Lehrer Fritz Wahl für die tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grab unsere herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Mag Hirsch.
Anfangs wollten wir fast verzagen, weil wir glaubten, wir trügen es nie; dennoch haben wir es ertragen, aber fragt uns nur nicht, wie?

Statt Karten
Dankfagung.
Für die vielen Bemeise herzlichster Teilnahme und reichen Blumenpenden beim Beimgang meiner lieben Frau und unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, den Bemeisern des Hauses Brüderstraße 53 sowie den Bediensteten der Güterabfertigung W.-Ausweise, dem Schaffner- und Anwärterverein Magdeburg und der Belegfahrt von Geise & Brauns unsere herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Dr. Doeppel für seine tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grab.
Robert Richter u. Kinder.

Neustädter Männer-Gesangverein
gegr. 1840.
Nachruf.
Am 28. März 1929 verstarb unter Langes Leiden
Rudolf Muthwill
im 51. Lebensjahre.
Wir werden seiner stets gedenken. Traumm schlößt der Sängler.

Pflichtig und unerwartet entriß uns der Tod infolge eines Unglücksfalles unsere liebe kleine
Annemarie
im 6. Lebensjahre.
Magdeburg-R., Storgenerstraße 78.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Arthur Hoffmann und Frau Margarete
geb. Gröneberg
Werni Hoffmann
Die Beerdigung findet am Sonntag den 13. April um 3.30 Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Rochbücher einfachen Haushalt von 2,00 Mark
Buchzahl Volksstimme
Versteigerung.
Sonntag den 13. April, vorm. 10^{1/2} Uhr, freimüßig meistbietend, gebraucht, gegen Bar: 20 Küchenschränke, 20 Küchenrührer, 15 Kleiderkästen, 5 Sofagarnituren, 5 Stühle, 5 Schlafstühle, 10 Betten mit Matras, 5 Zehntelstücke, Regale, 5 Ständer, 5 Nähmaschinen, 5 Schränke, 5 Vertikals, 3 Kuchenschieber, 1 National-Café und andere Möbel, Garderobe, Seife, Stiefel, Fahrräder, Grammophon, Hand- und Küchengeräte und Strickwaren in allen Arten. Versteigerung jederzeit.
Der Versteigerer und Taxator
Ernst Ritter, Stephansbrücke 38, Saal
Telefon Nord 20520.
Täglich Annahme von Sachen aller Art.

Konsumverein für Hörsleben und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung
Sonntag den 21. April, nachmittags 3 Uhr, „Zum Bergkrug“ bei Herrn Aug. Bey
Halbjahrs-Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, 2. Geschäftsplan.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder, besonders der Frauen, bittet
Der Aufsichtsrat:
Joh. Tierker, Vorsitzender.

Erste Sterbefälle Calbe a.d.S.
Montag den 22. April 1929, abends 8 Uhr, in Heine's Palast
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung für 1928 und Entladung des Vorstandes und Mandanten.
2. Wahlen für drei Vorsteher und einen Revisor, welche in diesem Jahre tagungsgewiß ausscheiden.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand:
E. Franz.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Sanitätsrat Dr. Grünberg
Der wahre Jacob
14täglich, 16stetig, reich illustriert
40 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3.

Große Auswahl
berstet uns in die Lage, jedem Geschmack untrer werten Kundenschaft Rechnung zu tragen, bitte überzeugen auch Sie sich bei eintretendem Bedarf von der Leistungsfähigkeit, besonders in bezug auf Preiswürdigkeit und Qualität untrer
Möbel

6Zimmerr nur neueste Modelle
355.- 395.- 425.- 490.- 565.-
625.- 720.- 820.- 1475.- Mark
61/2Zimmerr in allen Sofarten
490.- 550.- 630.- 660.- 755.-
810.- 950.- 1500.- Mark
Herrenzimmer in Eiche und Kirschbaum
540.- 610.- 735.- 825.-
910.- 1050.- 1500.- Mark
Rüchen naturbelassen u. getriebe, Laminier, m. Abwäghe u. Zinfeinlag
195.- 225.- 250.- 298.- 315.-
355.- 430.- bis 500.- Mark
Schleierstühle aller Breiten, Bettstellen, Ausgastische, Stühle, Schreibtische, Chaiselongues, Sofas, Klaviergarderoben, Kleidergarnituren, sämtliche Einzelmöbel.
Jürgens & Co.
Kreuzgangstraße 1/2
alt's Zeughaus, Eingang Compagn.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Transport mit eigenem Kraftwagen.



Mit VIM geht das Putzen flink von der Hand. Ein wenig VIM auf feuchten Lappen und Messer, Gabeln und Löffel leicht abgerieben: Im Nu ist aller Schmutz verschwunden. Dann trocken nachpoliert — das gibt den schönen Glanz. VIM kratzt nicht und ist völlig geruchlos und säurefrei: ein appetitlicheres Putzmittel gibt es nicht.
VIM putzt alles



Zur Schnellzugkatastrophe in Rumänien

Bei Boboc in der Nähe von Buzarest entgleiste der Schnellzug Rijkshinew-Buzarest infolge einer falschen Weichenstellung. Mehrere Wagen stürzten um und begruben die Reisenden unter sich. Ueber 20 Tote und 65 Schwerverletzte waren die Opfer der Katastrophe. Unser Bild zeigt die Trümmerstätte bei Boboc.

Das „Südkreuz“ gefunden

London, 12. April. Nach Meldungen aus Melbourne hat der Führer eines Flugzeuges, das sich an der Suche nach den vermissten Fliegern Kingsforth Smith und Mun beteiligte, mitgeteilt, daß das vermisste Flugzeug Südkreuz gefunden worden sei. Die Besatzung sei wohl auf. Sie sei vom Flugzeug aus durch Abwurf von Nahrungsmitteln versorgt worden.

Ein grauenhaftes Dokument

Vor etwa 100 Jahren wurde in den Oberlandesgerichtsbezirken Breslau und Raumburg über mangelhafte Ausführung einiger Hinrichtungen geklagt. So hatte ein Leipziger Scharfrichter in zwei Fällen des Delinquenten zweimal fehlgeschossen. Daraufhin forderte der Justizminister bei einem Berliner Kammergericht ein Gutachten über die Qualifikation der Scharfrichter an. Dieses bisher unbekannt gebliebene Dokument ist jetzt von einer Berliner Zeitschrift veröffentlicht worden. Wir zitieren daraus die Notizen zum Gebrauch bei der Prüfung und Bestellung eines Scharfrichters:

1. Das Hängen. Dabei soll es auf einen Knüttgriff ankommen, vermöge welches dem Delinquenten ein Strick mit zwei Knolen um den Hals gelegt wird, welcher die Zerschneidung der Halswirbel bewirkt, und dadurch einen weniger qualvollen Tod herbeiführt. Diesen Knolen schützt der Scharfrichter und dirigiert die Exekution, die nun von zwei Knechten vollzogen wird; nämlich von einem, der zum Herausziehen auf die große Leiter gestiegen ist, und von einem andern, der den Delinquenten die kleine Leiter hinaufsteigen läßt und ihm die Schleife um den Hals legt.

2. Das Köpfen. Statt der Strafe des Schwertes ist die des Beiles eingeführt worden. Wie solche vollstreckt werden soll, ist in der höchsten Ortes genehmigten Verhandlung vom 28. Juni 1911 näher auseinandergesetzt.

Jeder Scharfrichter soll sich ein Beil anschaffen, den Richtblut muß die Gerichtsobrigkeit nach dem Modell besorgen. Für Abnutzung des ersten werden ihm bei jeder Exekution 1 Reichstaler, 10 Silbergrößen vergütet, wie früherhin beim Gebrauch des Schwertes.

3. Das Verbrennen. Der Scharfrichter dirigiert die Erbauung des Scheiterhaufens und sieht besonders danach, daß derselbe mit Zuglöchern und brennbaren Materialien gehörig versehen sei. Das Sehen des Scheiterhaufens, das Anzünden desselben und alles übrige besorgt der Scharfrichter; der Knecht hat den Körper, solange er noch nicht völlig verbrannt ist, mit Hacken auseinander zu jähren.

Daß dem Delinquenten Pulver auf die Brust gebunden werde, damit er desto leichter erstickt und ihm die Brust schnell eingestochen werde, will Brandt (ein bekannter Scharfrichter der damaligen Zeit) in preussischen Landen nicht gesehen haben.

Bei der letzten an den Nordbrennern Horst und Delitz hier im Jahre 1818 vollzogenen Hinrichtung durch das Feuer wurden die Delinquenten auf eine Bank gesetzt, die an einem über den Scheiterhaufen hinausragenden eisernen Pfahl befestigt war. Während des Festbindens an den Armen, der Brust und den Füßen wurden sie durch Anlegung eines Stricks um den Hals erdrosselt.

4. Das Hädern. Von oben herab bekommt der Inquirit zuerst drei Stöße ins Genick, dann wird er herumgeworfen und ihm drei Stöße auf die Brust, jedann einer auf den rechten Arm,

einer auf das linke Bein, wieder einer auf den linken Arm und der letzte auf das rechte Bein gegeben. — Beim Hädern von unten wird mit der Zerstückung des rechten Beines angefangen und beim Genick aufgehört.

In beiden Fällen wird dem Inquirit, sobald er sich niedergelegt hat, eine dünne Leine um den Hals geschleift und er während des Anknüpfens der Hände und Füße an die Strammen durch zwei bereifende Knechte damit erdrosselt.

Das Hädern selbst versteht der Scharfrichter in dem Falle, wenn der Inquirit vorher nicht geschändet, zum Beispiel in eine Kuhhaut gehüllt zur Richtstätte geschleift worden, in welchem letzten Falle der Abdecker das Hädern verrichten muß.

Weim Lesen dieser Schrecklichkeiten entsetzt man sich über Aelterlei: Was der Mensch dem Menschen anzutun fähig war — und zwar von Befehl wegen.

Den Tod der Mutter nicht überlebt. Am Donnerstag nachmittag wurde der Regierungsbaumeister Voigt aus Schlachtenfen in der Nähe von Berlin in dem Schlafzimmer seiner Villa tot aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch einen Revolverbeschuss ein Ende gemacht, da seine Mutter, an der er mit großer Liebe hing, vor kurzer Zeit gestorben war.

Ein Jahr drei Monate Gefängnis gegen Prinz Hohenlohe beantragt. In dem Prozeß gegen den Prinzen Hohenlohe beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und überließ es dem Gericht, dem Angeklagten Bewährungsfrist zuzubilligen.

Bereine und Versammlungen

Englischer Klub.

Der Englische Klub Magdeburg beging sein 41. Stiftungsfest, zu dem wieder eine stattliche Anzahl Mitglieder aus nah und fern zusammengekommen war. Der langjährige Vorsitzende Charles G. Winkler führte in seiner Rede aus, daß der Klub auch in seinem letzten Jahr einen weitem Aufschwung zu verzeichnen habe und daß das geistige Leben an den Versammlungsabenden stets sehr reger gewesen sei. Er wies besonders auf die beiden großen Vorträge hin, mit denen der Klub vor die Öffentlichkeit getreten ist und die für die Ziele des Klubs, die Pflege der englischen Sprache, von nicht zu unterschätzender Bedeutung gewesen sind. Er gedachte schließlich noch eines alten, treuen Freundes des Klubs, dessen Tod eine schmerzliche Lücke in die Reihen der Mitglieder gerissen hat. Darauf erfreute Kapellmeister Blummann die Festversammlung durch den meisterhaften Vortrag von einigen seiner eignen Kompositionen.

Warenmärkte

Magdeburger Futtermörze vom 10. April

Der Preis für Weizener (einschließlich Ead und Verbrauchssteuer) beträgt für 60 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverarbeitete Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25.45—26.55 und bei Lieferung per April 25.55 Mark für gemahlene Melis Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenotierungen vom 10. April

Weizen, märk. 221—224 Roggen, märk. 204—207 Braugerste, märk. 218 bis 230. Futter- und Industrieernte 192—202 Hafer 198—204. Mais (ab Berlin) 218—217 Weizenmehl (100 Kilogramm) 24.75—25.40. Roggenmehl (100 Kilogramm) 24.50—25.75. Weizenkleie 15.25—15.60. Roggenkleie 14.85. Viktoria-Erbsen 43—48. Kleine Speise-Erbsen 28—34. Futter-Erbsen 21—23. Gelbsaat 25—26.75. Ackerbohnen 22—24. Wicken 28—30. Lupinen, blaue 16.50 bis 17.50. Lupinen, gelbe 23—25. Erbsendelle, neue 30—36. Krapfungen 20.20 bis 20.40. Leinfäden 23.70—24.00. Trodenkornmehl 14.00—14.30. Sumpfschrot 20.80—21.20. Kartoffelflocken 19.30—20.50. Weizenkleie-Melisse 13.10—13.20.

WIR geben Ihnen KREDIT

bei mäßiger Anzahlung!

Speise- und Schlafzimmer, Herren-Zimmer, Küchen, Standuhren, Metallbettstellen, Chaiselongues usw.

Herren- u. Damenkonfektion, Schuhwaren, Wäsche, Gardinen, Federbetten, Manufaktur- u. Strickwaren, Linoleum usw. usw.

Sprechapparate u. Schallplatten, Schirme für Damen und Herren

Ausgezählte Kunden und Beamte ohne Anzahlung.

Bei Barzahlung 15% Rabatt!

Kredithaus BARTFELD

Breiter Weg 130/31 I. Etage

Kaufmann!

Anzeigenraum bringt dir Kunden!

Jede Anzeige, die eine gute Ware zu einem ehrlichen Preis anbietet und die Vorbedingung werblich guter Angestaltung erfüllt, hat Erfolg.

Jede Anzeige in der intensiv beachteten Volksstimme dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware. Anzeigenwerbung bringt größere Umsätze, die vorteilhaften Großeinkauf zu günstigen Preisen ermöglichen. Zu Preisen, die letzten Endes dem Käufer einer durch Anzeigenraum bekanntgemachten Ware zugute kommen. Deshalb: Bei allen Einkäufen den in der Volksstimme werbenden Kaufmann bevorzugen.

Auf Teilzahlung

empfehle ich bei 20% Anzahlung

Herren-, Damen- u. Kinder-Kleidung

Manufakturwaren, Wäsche — Schuhe

Möbel

Speise- und Schlafzimmer, Küchen, Tische, Stühle, Chaiselongues, Sofas, Plurgarderoben usw.

Sprechapparate Schallplatten

Margulies

Breiter Weg 82, I

Auswärtige Kunden erhalten die Fahrt vergütet!

Beamte ohne Anzahlung

HOSEN!

Leinwand- und Baumwollhosen, Sport- und Jagdhosen, Sommer- und Winterhosen, Knie- und Knöchelhosen, Reithosen, Leder- und Stoffhosen und viele andere.

Katzen

einem Röster

Hausdiener sowie 2 Mädchen

Möbel auf Kredit

Verkauf von Möbeln auf 10% Rabatt!

Friedländer

Reinstädten

Einmal-Sale

Salzputz

Lastanhänger

Carl G. Heider

Anzüge und Paletots

J. Büscher

Stoffwagen

Reparaturen

Arno Timmer

Torpedo-Fahrräder

Ankauf

1 Tafel ff. Vollmilchschokolade

Gebr. Sommer

Sie hören alle Welt im Rundfunk

Der Arbeiterfunk 25 Pf.

Die Sendung 25 Pf.

Der Junge 60 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Schönebeck Bad Salzelmen Frohse

Freitag u. Sonnabend

Gratis

1 Tafel ff. Vollmilchschokolade

Gebr. Sommer

Rüstet zur Maifeier!

Nachrichten aus der Provinz

Froh Sinn

Ein Scherz, ein lachend Wort entscheidet oft die größten Sachen treffender und besser, als Ernst und Schärfe. **Sorag.**

Ein heit'rer Geist, ein froher Sinn —
sie sind der Menschheit beste Gabe —
und wird die Weisheit früh die Gutsverwalterin,
so rückt der Vorrat bis zum Grabe. **Pfeifer.**

Einrichtungskredite zur Landarbeiter-Ansiedlung

Aus Siedlungsfonds der landwirtschaftlichen Verwaltung sollen, zunächst versuchsweise, innerhalb der beschränkten hierfür vorhandenen Mittel, Einrichtungskredite zur Ansiedlung von Landarbeitern, die in Verbindung mit der bäuerlichen Neubesiedlung angelegt werden, gewährt werden.

Aus den Richtlinien des Landwirtschaftsministers gibt der „Amtliche Preussische Pressebericht“ folgendes bekannt:

Einrichtungskredite können solchen Siedlern gewährt werden, die ein Landarbeiter-Rentengut in Größe von etwa 1½ bis 2 Hektar erwerben und deren eigene Mittel zur Uebernahme einer dergleichen Stelle nicht ausreichen. Voraussetzung ist, daß die wirtschaftliche Tätigkeit und unzweifelhafte Bewährung des Siedlers und seiner Frau im landwirtschaftlichen Beruf feststeht. Dabei sind, wenn ein großes Gut aufgeteilt wird, diejenigen Landarbeiter vorzugsweise zu berücksichtigen, die bisher auf dem Gut als Gutsarbeiter, Gutsknechte und dergleichen längere Zeit anständig gewesen sind.

Der Einrichtungskredit kann für ein Landarbeiter-Rentengut ein Betrag bis zu 1000 Mark, jedoch nicht mehr als 50 Prozent des nötigen Eigenkapitals gewährt werden; er ist unverzinslich und vom 6. Jahre an — gerechnet seit dem auf die Auszahlung folgenden 1. April oder 1. Oktober — mit 3 Prozent zu tilgen.

Zur Sicherung des Einrichtungskredits ist auf dem Rentengut mit dem Pflanz nach den sonstigen staatlichen Krediten (Landbesitzerkredite, Hauszinssteuerhypothek) eine Hypothek für den Staat (Landwirtschaftliche Verwaltung) einzutragen. Diese ist im allgemeinen unfälligbar; sie kann aber zur sofortigen Fälligkeit gekündigt werden, wenn das Rentengut im Falle eines Besitzwechsels an einen andern als den Ehegatten oder einen direkten Blutsverwandten des Besizers übergeht.

Durch Eintragung einer Vormerkung im Grundbuch ist zu sichern, daß der Einrichtungskredit im Falle vorgehende oder gleichzeitige Hypotheken auf Verlangen des Landeskulturamtspräsidenten gelöscht werden, wenn und solange sie noch mit dem Eigentum in einer Person vereinigt sind.

Das Siedlungsunternehmen hat die zur Gewährung von Einrichtungskredit erforderlichen Anträge und Verpflichtungserklärungen des Bewerbers um ein Landarbeiter-Rentengut aufzunehmen und mit den sonst erforderlichen Unterlagen dem Kulturamtsvorsteher zur Prüfung vorzulegen. Dieser hat, sofern keine Prüfung Anstände nicht ergibt, eine ländermäßige Zusammenstellung der Anträge durch den Landeskulturamtspräsidenten zur Bewilligung der Einrichtungskredite an den Minister einzulegen. Die Verwendung der Kredite erfolgt durch das Siedlungsunternehmen im Benehmen mit dem Siedler und unter Zustimmung des Kulturamtsvorstehers, sobald der Siedler das Rentengut in Besitz genommen hat.

Sobald auf Grund des behördlich genehmigten Siedlungsplanes die Zahl der zu bildenden Landarbeiter-Rentengüter feststeht, können vom Siedlungsunternehmen unter Verantwortung des Kulturamtsvorstehers Einrichtungskredite beim Landwirtschaftsminister auch schon, bevor Verkäufe getätigt sind, in einer Summe beantragt und zugesagt werden. Auch können, wenn ein Bedürfnis hierfür besteht, Vorschüsse hierauf gezahlt werden, sobald die erforderlichen Sicherheiten geleistet sind. Der Nachweis über die Verwendung der Einrichtungskredite im einzelnen ist dann durch Einreichung einer vom Kulturamtsvorsteher auf ihre Richtigkeit bestätigten Zusammenstellung zu erbringen, aus der Namen und Stand der einzelnen Darlehensempfänger, die Darlehensbeträge und die Größen, Kaufpreise und Belastungen ihrer Rentengüter ersichtlich sein müssen.

Kreis Neuhaldenleben Neuhaldenleben

Ortsausschuß der freien Gewerkschaften. Eine von 30 Delegierten besetzte Sitzung nahm den sehr interessanten Geschäftsbericht des Kollegen Schmidt entgegen. Die Zeitung „Die Volkswirtschaft“ soll künftig allen Vertrauensmännern und Betriebsräten unentgeltlich geliefert werden. Zur gewerkschaftlichen Jugendleiterkonferenz am 14. April sollen die Delegierten der einzelnen Gewerkschaften bald gemeldet werden. Aus dem Bericht der Wohnungswirtschaft in unserer Stadt ersah man, daß am 1. März noch 257 dringend Wohnungsuchende vorhanden waren. Auf die Maßnahmen der gelben Werkzeuge wurde hingewiesen. Auch die Zuckerrübenfabrik Neuhaldenleben glaubt ohne Gewerkschaftsvertreter Arbeiterlöhne regulieren zu können. Den gelben Werkzeuereigenen gleichzustellen, sind die Kommunisten, denn auch sie haben sich als Gewerkschaftler den Beschlüssen des Leipziger Gewerkschaftskongresses nicht gefügt. Der Kassierenbericht lag gedruckt vor. Die Maifeier wird in diesem Jahre von den Gewerkschaften durchgeführt. Mitglieder, welche die Gewerkschaftsbeiträge in Anspruch nehmen, wollen die geliehenen Bücher sauber und rein wieder abliefern. Das Gewerkschaftsfest soll am 14. Juli in Althaldensleben stattfinden.

Zentralverband der Arbeitlosen. Den Geschäftsbericht gab Kollege Theuerlauf und den Kassierenbericht Kollege Thiele. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Den Bericht von der Gaukonferenz gab die Kollegin Otho. Der Vorstand soll den Magistrat ermahnen, die Kohlenbelieferung an die Mitglieder vom Magistrat aus durchzuführen. Das Geld für diese Kohlen soll von der Sozialrente in Abzug gebracht werden. Mitglieder, die durch eigene Schuld länger als 3 Monate mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, sollen geziehen werden. Auf den Unterhaltungsabend der Arbeiterwohlfahrt am 14. April wurde hingewiesen. Alle Arbeitlosen sind dazu eingeladen. Zum Ortsausschuß der gelben Werkzeuge sind die Arbeiterwohlfahrt, Zentralverband der Arbeitlosen und Reichsbund wurden die Kollegen Theuerlauf, Richardt und Wolf als Delegierte gewählt.

Betriebsrätewahlen. In allen Betrieben wurden nur freigewerkschaftliche Listen aufgestellt. Größtenteils wurden die alten Betriebsräte wiedergewählt.

Arbeiterwohlfahrt. Auf weitere 14 Tage soll den Kindern ein warmes Frühstück gegeben werden. Für die alten Leute wird am Sonntag den 14. April ein Unterhaltungsabend veranstaltet. Mitwirken werden der Wandlklub, die Sozialistische Arbeiterjugend Neuhaldenleben und die Theatergruppe des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten wird einen Schwanz aufzuführen. Die alten Leute werden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. 14 Wochentagen werden gebaden. Eine Verlosung wird ebenfalls durchgeführt. Programme zu diesem Abend sind zu haben im Konjunkturverein, Arbeitersekretariat, beim Genossen Klemmer, Jungfernstieg, und bei sämtlichen Helferinnen.

Ammendorf

Parteiversammlung. Beschlissen wurde, die Maifeier wegen des Parteitag und des Reichsbannerfestes, die kurz hintereinander stattfinden, in kleinem Rahmen stattfinden zu lassen.

Näheres wird in der „Volkstimme“ und durch Aushang bekanntgegeben. Zweckmäßig erscheint es, eine Arbeitsgemeinschaft aller Arbeitervereine und Verbände zu gründen, die ein gemeinsames Arbeiten in der Festsetzung von Festen, Demonstrationen usw. herbeiführt.

Schadensleben

Parteiversammlung. Unsere Maifeier findet am Mittwoch den 1. Mai statt. Es wurde beschlossen, für die Ortsgruppe eine Fahne zu beschaffen. Als Schriftführer wurde Genosse Lidzba gewählt. Die Ortsgruppe erhielt durch den Tod des Genossen Andreas Köhl eine große Lücke. Er war seit langen Jahren ein Kämpfer für die Partei und der sozialistischen Bewegung. Die Ortsgruppe wird dem verstorbenen Genossen ein ehrendes Andenken bewahren.

Kreis Wolmirstedt

Frauengruppe der Arbeiterwohlfahrt. Genosse Bergfeld (Magdeburg) sprach über „Die Frau im öffentlichen Leben“. Die Kassiererin, Genossin Franke, gab die Abrechnung vom 1. Quartal bekannt. Kassenberichterstattung und Beitragsleistung sind als gut zu bezeichnen. Auf das Parteifest und auf das Kinderfest wurde hingewiesen. Der Funktionärkörper der Frauengruppe soll an der Sitzung der Parteifunktionäre teilnehmen, um ein einheitliches Programm zum Kinderfest auszuarbeiten. Die Vorsitzende wies auf die Maifeier der Partei und auf den Parteitag in Magdeburg hin.

Ebendorf

Gemeindevertreter-Sitzung. Eine öffentliche Sprechstunde im Köhnischen Lokal soll errichtet werden. Die Sitzungsberatungen wurden erledigt. Außer dem Schultat änderte sich wenig im Vorschlag. Ein Vorschlag, für Jugend- und Körperpflege eine Summe einzusetzen, fand kein Gehör. Es sollen vielmehr Erläuterungen eingeholt werden. Ein Antrag, dem Friedhof ein würdiges Aussehen und einen Schutz zu geben, mußte noch zurückgestellt werden. Ebenfalls sollen Störungen bei Begräbnissen unterjagt werden.

Fersleben

Die Mitgliederversammlung der Partei war gut besucht. Man gedachte ehrend der verstorbenen Genossin Harier. Den Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal gab der Kassierer. Die Versammlung wurde erinnert, daß nicht nur der Vorstand, sondern jedes Mitglied die Verpflichtung hat, zu arbeiten. Die Verbreitung der „Frauenwelt“ ist dem Kolporteur übertragen worden. Der Vorsitzende des Ortsstellens unterbreitete der Versammlung das Maifeierprogramm. Der 1. Mai soll durch Arbeitsruhe begangen werden. Der Festbeitrag ist für Männer auf 1 Mark, für Frauen und Invaliden auf 50 Pf. festgesetzt. Es soll auch in diesem Jahre wieder ein gemeinsames Frühstück stattfinden.

Oreleben

Beispiellos gut! — Unerböt billig!

Knaues

Welt-Atlas

40 farbige Haupt- und Nebentafeln. — 90 statistische und Spezialkarten. Ausführlicher geographischer Text. Vollständiges alphabetisches Verzeichnis, 20 000 geographische Namen enthaltend

nur Mark 2.85

Buchhandlung Volkstimme, Magdeburg.

finden. Zur Bannerweihe in Schwarzenleben am 19. Mai wurde rege Beteiligung empfohlen. Abmarsch geschlossen um 1 Uhr mittags. Abends ist vom Sportverein eine Veranstaltung bei W. Rajemann, darum ist ein geschlossener Rückmarsch vom Wartenberg um 6.30 Uhr abends vorgesehen. An der Parteitagdemonstration müssen sich alle beteiligen. Wer das Auto benutzen will, muß das bald mit dem Kassierer regeln. Abfahrt nach Magdeburg findet morgens 9 Uhr vom Parteilokal; Rückfahrt 1 Uhr nachts vom Bahnhofsbesorger statt. Der Parteipresse ist noch mehr Verbreitung zu verschaffen.

Reichsbannerversammlung. Den Geschäfts- und Kassenbericht ertheilte der Kassierer. Für Kamerad Spieth wurde Kamerad Strebe zum Kassierer gewählt. Als Obmann im Ortsausschuß für Jugendpflege ist Kamerad Banne bestimmt worden. Das 5-Uhr-Becken am 1. Mai hat, wie bisher, die Reichsbannerfahne wieder übernommen. Das Reichsbanner schließt sich den Vereinen und den am 19. Mai vorgesehenen Abmarsch nach Schwarzenleben an. Eine Vereinbarung zwischen Reichsbanner und Wachtregiment wurde wegen Schlagengbenutzung getroffen.

Reichsdorf

Gemeindevertretung. Nach Erledigung der Wahlen zur Rechnungsprüfung der Gemeindekasse und zur Staatsausstellung sowie einiger Unterstützungsanträge wurde über die Sportplatzfrage verhandelt. Es lag ein Antrag des Sportvereins vorwärts vor, der einen circa 4 Morgen großen Kirchacker als geeignete vorzuschlagen und der Gemeindevertretung zur Pachtung empfahl. Der Antrag wurde dem Ortsausschuß für Jugendpflege zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit überwiesen. Bezirks- und Kreisjugendpfleger sollen als Sachverständige gehört werden. Die vom Sportverein vorwärts beantragte Weisung von 50 Mark wurde bewilligt. Der Ortsausschuß für Jugendpflege soll in der bisherigen Zusammensetzung bestehen bleiben. Da die im diesjährigen Haushaltsplan für Feuerlöscheinrichtungen vorgesehene Mittel aufgebraucht sind, soll die vom Brandmeister beantragte Schiebelleiter aus dem Etat 1929 angefordert werden. Da das jetzige Gemeindebüro zu klein und als Aufbewahrungsort für Gemeindefakten- und Gemeindefakten wegen seiner Feuergefährlichkeit völlig ungeeignet ist, hat der Gemeindevorsteher die ehemalige Brüherei der Gemeinde zur Pachtung angeboten. Die Kosten der Instandhaltung soll die Gemeinde tragen, sie werden auf mehr als 500 Mark geschätzt. Der Mietpreis wurde als reichlich hoch angesehen. Eine Kommission soll in dieser Angelegenheit mit dem Eigentümer verhandeln. Die Gemeindevertretung beschloß nach längerer Debatte, zur Erforschung der Grundwasser-Verhältnisse den Wiesenermeister für die Kreise Wolmirstedt-Neuhaldenleben zu Rate zu ziehen. Seit mehreren Jahren hat Reichsdorf unter einem derartig hohen Grundwasserstand zu leiden, wie kein Ort der Umgegend. Keller, in denen das Wasser 1 Meter und höher steht, sind keine Seltenheit. Darunter leiden natürlich die Gebäude sehr, ganz abgesehen von dem Schaden, der dadurch entsteht, daß die Keller zur Aufbewahrung von Kartoffeln, Gemüse und Obst nicht benutzt werden können. Öffentlich gelagert es, die Ursachen dieses hohen Grundwasserstandes fest-

zustellen, damit Mittel und Wege gefunden werden können, diese Wassernot zu beseitigen. —

Wolmirstedt

Rathausbau. An dieser Stelle ist bereits einmal eindeutig der Standpunkt der Sozialdemokratischen Partei und Stadtverordnetenfraktion dargelegt. Wir sind für die Verlegung des Rathauses nach dem südlichen Hotel zur Sonne, weil wir darin einen Fortschritt erwarten. Menschenwürdige Räume für Bürgerschaft und die Bediensteten des Magistrats sind nötig. Die jetzigen Räume sind viel zu klein. Ein Umbau des alten Rathauses kostet mehr und ist längst nicht so zweckmäßig. An einen Verkauf der „Sonne“ ist aber nicht zu denken. Spielen hier etwa auch wieder Sonderinteressen mit? Es ist noch längst nicht vergessen, daß unsere Fraktion vor Jahr und Tag die Zustimmung zu der wirtschaftlich sich rentierenden Warmwasserbadeanstalt von der bürgerlichen Fraktion nur dadurch erhalten konnte, daß sie gegen ihren Wunsch und Willen enorme Mittel für den Ausbau der Regelfabrik in der „Sonne“ bewilligen mußte, obwohl wir erkannten, daß die geforderte Einrichtung der Regelfabrik weit über die Wolmirstedter Verhältnisse hinausging. Diese Politik machen wir nicht mehr mit! Sollte dennoch versucht werden, die Gleichheit im jetzigen Parlament gegen den Willen der Mehrheit der städtischen Einwohnerschaft auszunutzen, so werden wir nichts unversucht lassen, um auch hier der Demokratie zum Siege zu verhelfen. Das Bürgertum sollte sich merken, daß noch nicht aller Tage Abend ist. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus. Wenn das Bürgertum künftig ohne jeden Einfluß in den Stadtgeschäften sein will, dann mag es jetzt versuchen, die „Sonne“ zum Verkauf zu treiben. Wir werden dieser Zufallszusammenfügung des Stadtparlamentes nichts verpassen und es zur richtigen Zeit den Wählern ins Gedächtnis zurufen. Der Vorschlag im Sprechsaal der hiesigen Zeitung, für den Erlös der verkauften „Sonne“ Straßen zu pflastern, ist so „mildlich“, daß er entweder ein Stück gemeinster Demagogie oder ein Beweis dafür ist, daß kein Verfasser durch feinerlei Sachkenntnisse im kommunalpolitischen Leben beschwert ist. Eigenartig ist nur, daß dieser Artikel Sonnabends erschien und am Montag Kommission und Magistrat sich mit dieser Frage beschäftigen wollen. — Es schäme sich, wer Schleichendes dabei denkt! —

Mitgliederversammlung der Partei. Genosse Weidig gab den Kassenbericht. Der Besuch des Parteifestes in Ebendorf am ersten Pfingsttag wird den Mitgliedern empfohlen. Zum Parteitag marschiert die Ortsgruppe geschlossen auf. Den Stadtverordnetenbericht gab Genosse Reindorf. Der Parteitagsoberleitung soll größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Agitation muß für die am Donnerstag stattfindende Versammlung eingelesen. Genossin Marie Anzorge (M. d. R.) aus Schlesien wird in öffentlicher Versammlung in „Stadt Prag“ sprechen über „Mehr Schutz und mehr Recht für Mutter und Kind“. Öffentlich besuchen alle werktätigen Männer und Frauen von Wolmirstedt und Umgegend diese Versammlung. Nachdem der Vorsitzende den Aufruf der Sozialistischen Arbeiterinternationale verlesen hatte, wurde zur regen Beteiligung an der Maifeier aufgefordert. Genosse Thiele forderte nochmals auf, zur Behebung der Wohnungsnot alsbald eine Vaugenossenschaft ins Leben zu rufen.

Wellen

Gemeindevertreter-Sitzung. Nach einer langen Pause wurden wieder einmal die Vertreter der Gemeinde zu einer Sitzung zusammengerufen. Der Vorschlag für das kommende Rechnungsjahr wurde geprüft. Der im Winter abgebrannte Stall des Gemeindebesitzeres soll nicht wieder errichtet werden. In diesem Jahre soll ein neues Vierfamilienhaus gebaut werden. Auch vier Siedlungshäuser sind geplant, darunter drei Landarbeiter-Eigenheime. Damit könnte der Wohnungsnot etwas abgeholfen werden, wenn nicht das Kapitel Werkwohnung wäre; besonders die Werkwohnungen des Freigutes sind teilweise in einem Zustand, daß Mut dazu gehört, darin noch zu wohnen. Zwei Lampen zur Straßenbeleuchtung wurden bewilligt. Einer Reparatur der Tragbahn der Arbeiterkamarillen wurde zugestimmt. Zur Anschaffung für Verbandmaterial wurden 25 Mark bewilligt.

Kreis Jerichow 1

Wiederitz

Frauengruppe. Den Bericht über die Tagung der Arbeiterwohlfahrt in Magdeburg gab die Genossin Süß (Burg). Die Aufgabe der Wiederitzer Genossinnen ist es, einen Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt zu gründen. Ein Frauentreffen ist vom Kreis in Wiederitz am 30. Juni geplant. Am 17. April ist in Burg eine internationale Frauenkundgebung. Eine ausländische Genossin wird sprechen. Die Genossinnen von Wiederitz wollen daran teilnehmen.

Barchau

Parteiversammlung. Das Programm zur Maifeier wurde festgelegt. 7 Uhr ist Abmarsch zum Ausflug nach Rehnert an der Elbe. Wir erachten es als selbstverständlich, daß die proletarisch gesinnten Einwohner daran teilnehmen. Besonders eingeladen sind die Ortsgruppe des Reichsbanners, der Sportverein und die Freie Turnerschaft. Die Kapelle des Reichsbanners hat sich auch in diesem Jahre in den Dienst der guten Sache gestellt. Sie wird den Ausflug mit Musik verschönern. Am Nachmittag finden sportliche Veranstaltungen der Vereine auf dem Sportplatz statt. Der Sportverein wird zeigen, was er seit seinem ersten Spiel am 1. Mai vorigen Jahres gelernt hat. Von 8 bis 6 Uhr sind Kinderbesichtigungen im G. Mierischschen Lokal. Um 6 Uhr soll der Demonstrationsumzug durch den Ort beginnen. Nach Rückkehr wird ein Redner auf die Bedeutung des Weltfeiertags hinweisen, um danach auch noch die tauglichste Jugend zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Genossen, sorgt dafür, daß der 1. Mai ein besonderes Ereignis für unsern Ort wird. Vom Genossen Finzelberg, der Mitglied des Elternrats ist, wurden die Anfragen der letzten Parteiverammlung an die Schule beantwortet. Da unsere Wünsche abschlägig beschieden wurden, entstand eine berechtigende Empörung über unsere Schulverhältnisse. Eine Kommission wurde gewählt, um die Beschwerden der Eltern zu sammeln, um dann in einer Elternversammlung mit den Lehrern eine Verständigung herbeizuführen. Hoffentlich gelingt dies. Es bleibt noch offen, eine weltliche Schule ins Leben zu rufen. Eine rege Debatte über die Teilnahme am Parteitag in Magdeburg setzte ein. Die Funktionäre haben die Aufgabe, die Klatschen zu vertreiben. Bücher sind an den Genossen W. Köber wieder zurückzugeben. Dasselbst sind auch die alten Bücher der Vereinsbibliothek abzuholen.

Stadtfreis Burg

Aus dem Stadtparlament.

Genosse Gänshy und der Bürgerliche Schwert werden als Stadtverordnete eingeführt. Der Sportverein Germania verlangt, daß die schon lange schwebende Sportplatzfrage erledigt wird. Vorheriger Genosse Ebeling betont, daß es mit fauldem des Vereins ist, daß er noch keinen Platz bekommen hat. Es sind dem Verein verschiedentlich Plätze angewiesen, aber stets von ihm abgelehnt worden. Die Deputation zur Landesversammlung soll eine Vorlage ausarbeiten. Stadtverordneter Gehardt unterstügt die Ausführungen des Genossen Gelling und begreift die Möglichkeit, daß bei den jetzigen Verhältnissen 5000 Mark zur Ver-

VOLK UND ZEIT



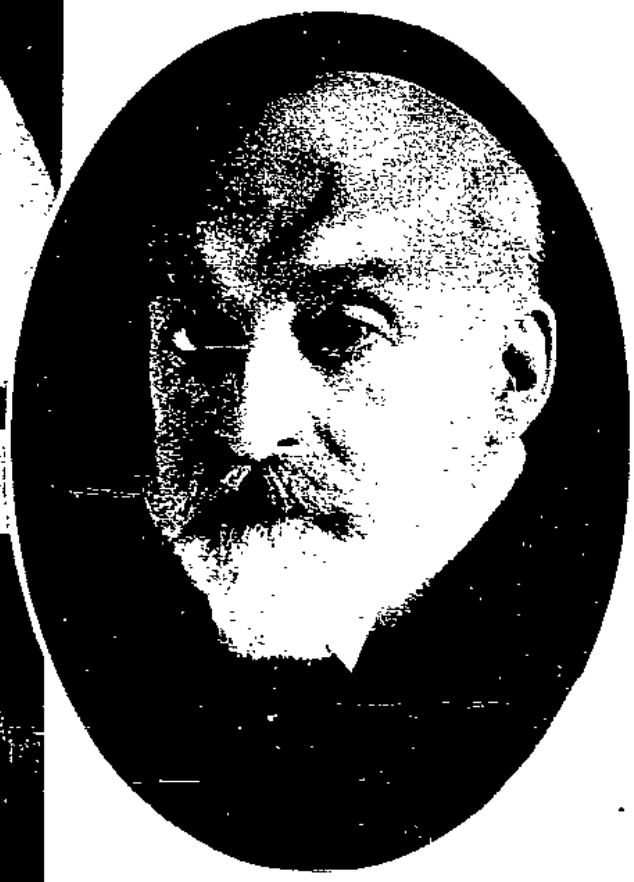
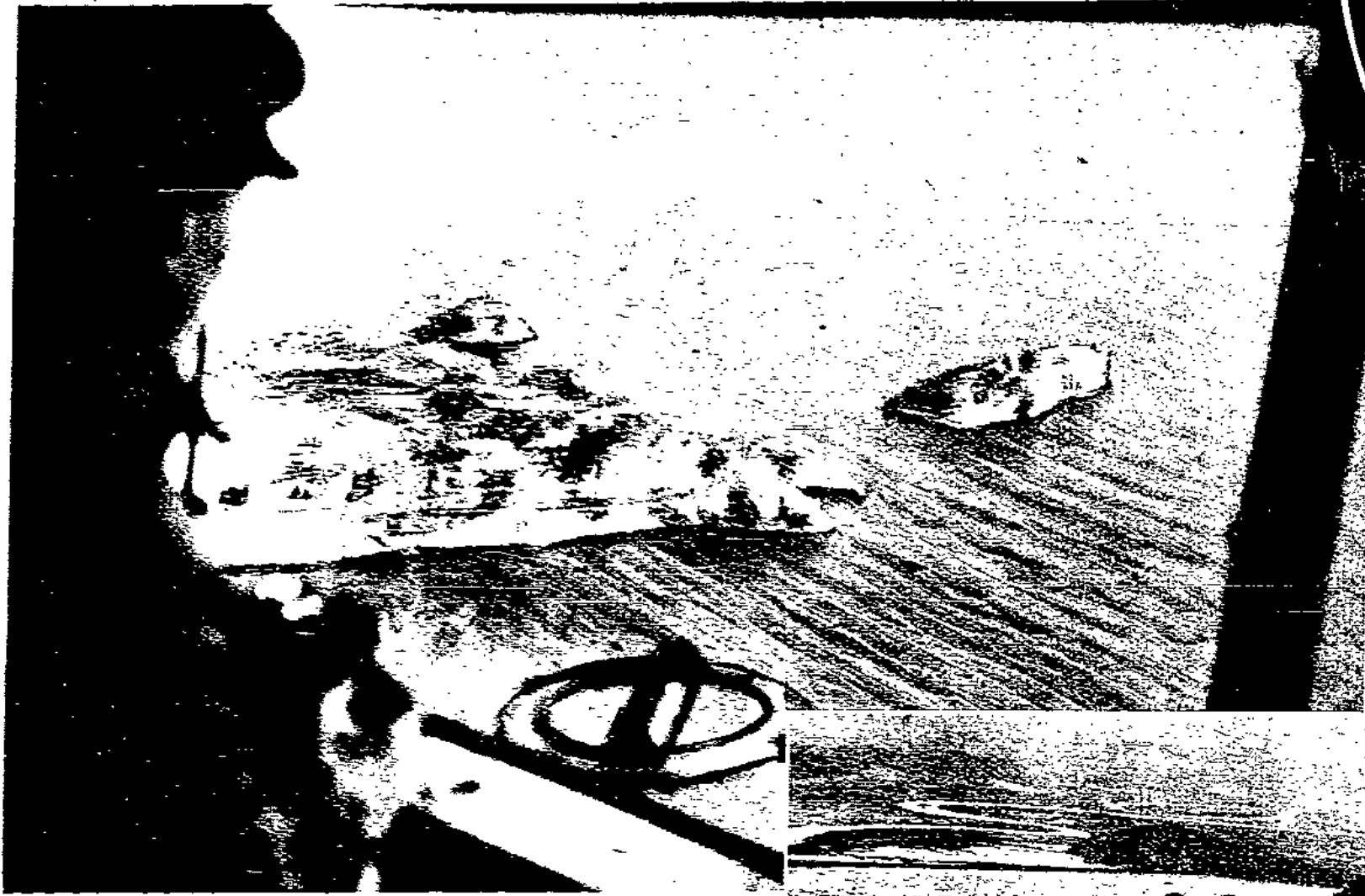
Arabisches Straßenleben: Ein typisches Straßenbild in Dschidda, dem Hafen von Mekka

(M)

... zu gibt es kein anderes mehr. Und es hat keinen Zweck, der aus den Fugen gegangenen alten Sitten nachzutraumern, es gilt vielmehr, die neue Sittlichkeit zu stabilisieren: die darin besteht, daß die Frau als Persönlichkeit gewertet wird (und sich selber wertet). Auch von diesem Stand-

Sie ist jedermanns Mutter bei jeder organisierte Gasse bei oder die Leidtragende. Ergänzt muß eine Ehescheidungsreform selbstverständlich werden durch: Mehr Recht und mehr Schutz für Mutter und Kind — in und außer der Ehe.

magt über ihn. Sie muß auch verlangen, daß ihr Körper nicht durch schwere, ungeeignete Lohnarbeit verdorben und für die Zeugung gesunder Nachkommen unfähig wird. In bezug auf Schutz des weiblichen Körpers bei der Arbeit ist auch bei uns noch vieles nachzuholen, während der Schutz



Hugo Heimann
Mitglied der sozialdemokratischen
Reichstagsfraktion, wird am
13. April 70 Jahre alt

Oben links:
Die ausgebrannte »Europa«
Unser Bild ist nach Abdämmung
des Riesenbrandes aufgenommen;
aus dem Hinterschiff drängen noch
immer gewaltige Rauchwolken

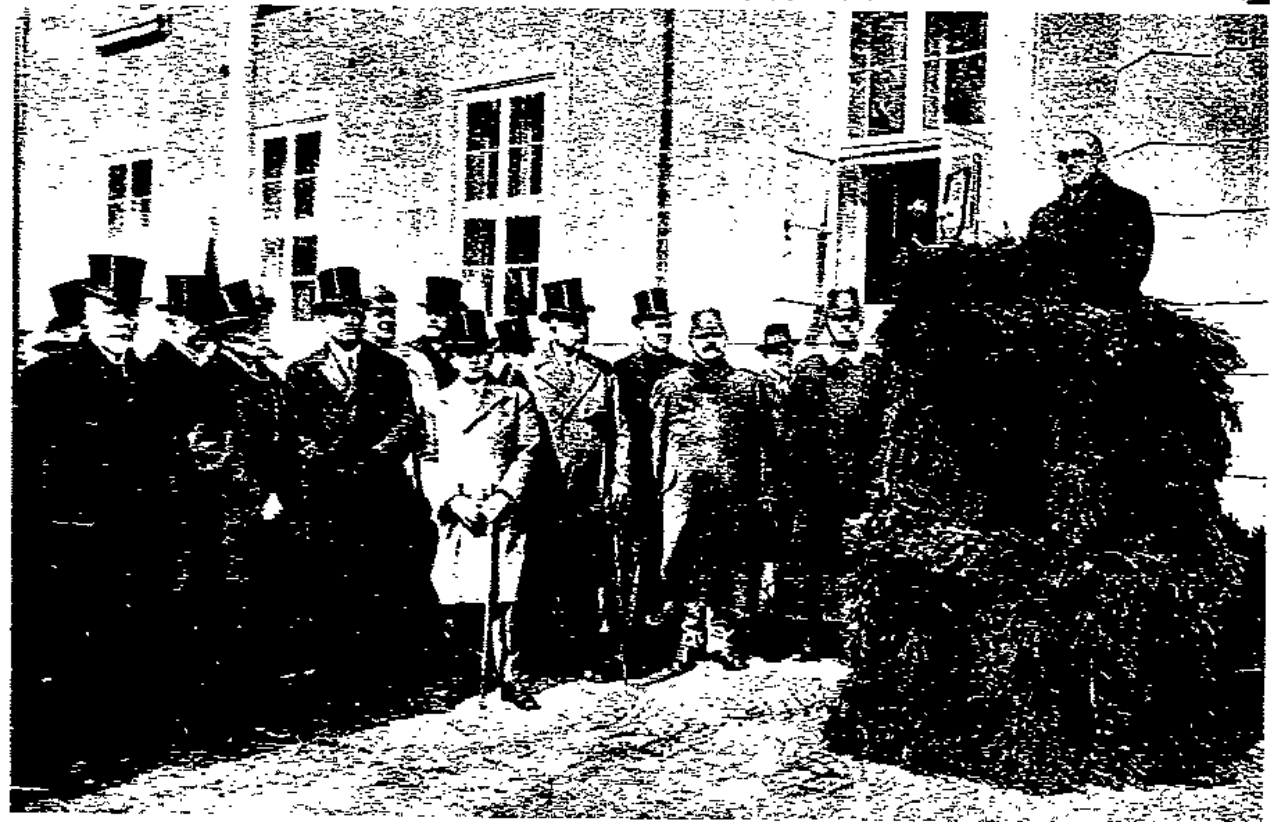
**Die ersten Bilder von der großen Orientfahrt des
Luftschiffes »Graf Zeppelin«**

Oben: Ein Blick aus der Kabine auf das Vorland von Korsika
Rechts: Griechenland in Sicht; im Vordergrund eine der Hellas vorgelagerten
Inselgruppen. Jäh hinter das Festland



Zum Anschluß Waldecks an Preußen

Die preussische Flagge wird auf dem Regierungsgebäude in Arolsen gehißt. —
Rechts: Ansprache des preussischen Innenministers Gieseler



Die preussische Flagge wird auf dem Regierungsgebäude in Arolsen gehißt. —
Rechts: Ansprache des preussischen Innenministers Gieseler

Am Sonntag werden alle Kirchenorgane gespielt. Die
Durchführung des preussischen Reiches liegt in Händen der G. R. A.
Die Reichsregierung wird die Gemeindefürsorge übernehmen.

Reichstagsversammlung. Präsidenten Konrad Waten-
den's (Zentrum) gab dem Senat von der Reichstagsversammlung in
Eggenstein. Am 14. Juli findet die Reichstagsversammlung statt.
wobei gleichzeitig die neue Reihe der Reichstagsmitglieder gewählt werden
soll. Die Arbeiter-Organisationen und Handwerker werden sich
heute Tag versammeln und mit dem Reichstag, daß eine wichtige
Reichstagsversammlung für die Republik einsteht. —

wird nach wie vor Montags, Dienstags und Sonnabends während der
Reichstagsversammlung einbezogen. —

Salzwedel.

Mit Wasser versorgen! Um die Hochschäden im Wasserleitungsnetz
endlich zu beheben, ist es nötig, daß einzelne Stadtbezirke auf 15 bis 24
Stunden ohne Wasser bleiben. Es wird daher vom Werk darauf hingewiesen,
daß sich die Einwohner vorher mit Wasser versorgen. Eine besondere Bekannt-
machung über die Abfertigung erfolgt nicht. —

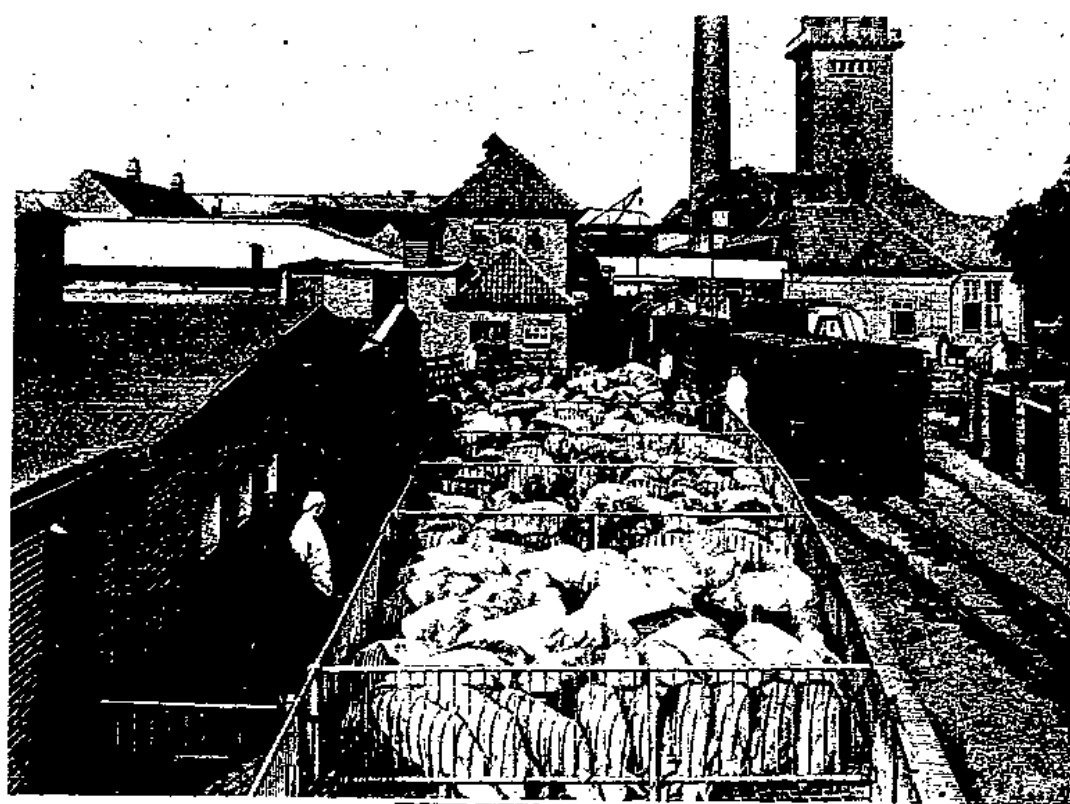
103
die
100

10
und
der
100
100

100

100
von
aber
100
100

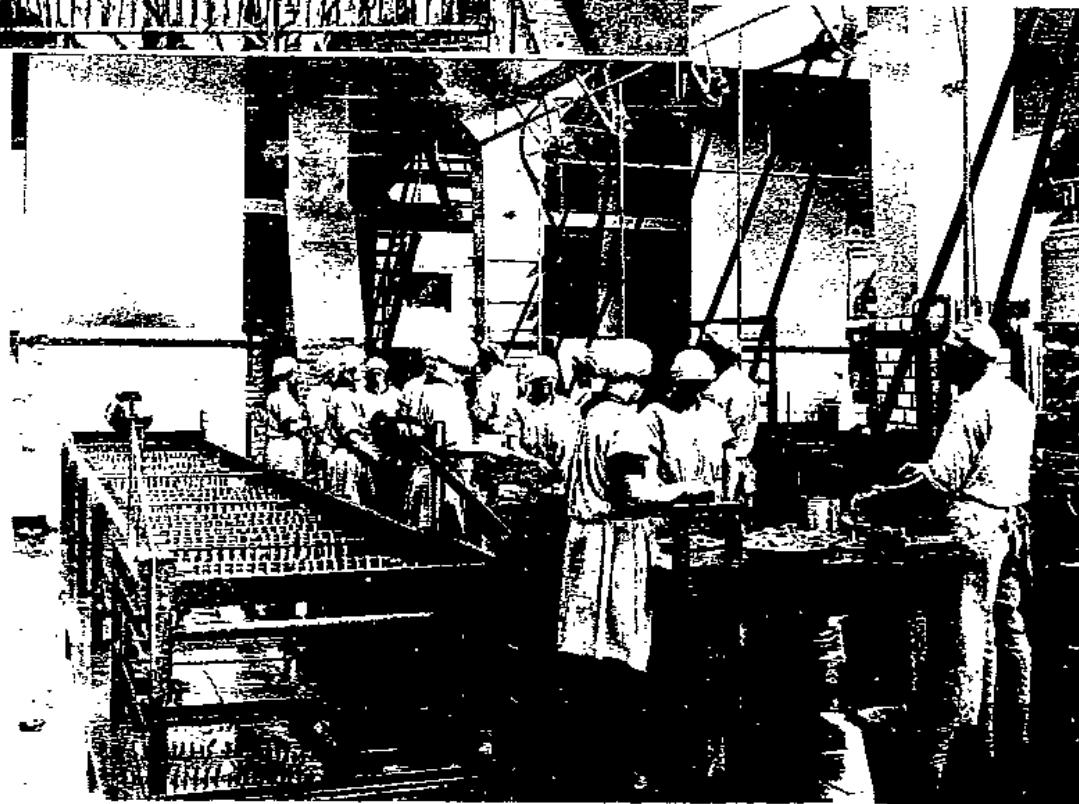
Eine genossenschaftliche Riesenschlächterei



Die tägliche Anrollung des Rohmaterials; die Rampe ist unmittelbar der Schlachthalle angelagert

Die knapp ein halbes Hunderttausend Einwohner zählende, oben an der Nordseeküste gelegene Stadt Oldenburg darf sich rühmen, den größten und modernsten Fleischwarenbetrieb Europas in „ihren Mauern“ zu haben. Das ist sicher interessant; noch interessanter aber ist, daß dieser in wirtschaftlicher wie in hygienischer Hinsicht geradezu vorbildlich aufgemachte Betrieb Besitztum der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumentenvereine ist. Mithin sich also auf die Kraft der genossenschaftlich organisierten Arbeiterschaft stützt. Schon von außen machen die in braunen Klinkern gehaltenen Baulichkeiten mit ihrem ragenden Turm einen recht gefälligen Eindruck. Und sähe man nicht an einer bestimmten Zufahrt ganze Herden von Schweinen und Rindern heranmarschieren — man wüßte kaum, daß innerhalb dieser sauberen Baulichkeiten Fleischbeil und Wurstkessel ihre Stätte haben. Man bedenke den Umfang: 1800 Tiere, davon etwa 1700 Schweine und 110 Rinder, werden hier allwöchentlich abgeschlachtet, zu gebrauchsfähigem Fleisch und Wurst verarbeitet und in konserviertem oder sonstigem Zustande hinaus in die Welt gesandt. In die deutsche Welt vorerst; man ist auch den englischen Konsumvereinsmarkt für

gesaugt und als genuffähiges Produkt verschickt wurden. Es wäre noch mehr gewesen, wenn nicht notwendig gewordene Baulichkeiten hindernd gewirkt hätten. Welche Perspektiven sich ergeben, zeigt die Tatsache, daß zukünftig die Möglichkeit besteht, 500 Schweine täglich zu verarbeiten. Die Einrichtungen des Schlachthauses gar sind so, daß gegen 1400 Tiere pro Tag abgeschlachtet werden können! Die Tötung der Tiere geht, wenn man schon diesen Ausdruck gebrauchen darf, auf humanste Art vor sich. Abgetrennt von den andern, werden sie der Reihe nach durch eine Tür gedrängt, ein überraschender Schlag mit dem Bolzenhammer und alles ist vorbei. Schnell wird die Halsader geöffnet, das Blut wird aufgefangen und dann geht es in die mit siedendem Wasser gefüllten großen Brühbottiche. Dann folgt das Säubern innen und außen, das Trennen der Schweine in zwei große Hälften und nun in den Kühlraum. Von dem den Tod bringenden Bolzenhieb bis zum letzten Messergriff alles in allem zehn Minuten! In den Kühlräumen erfolgt die weitere Verarbeitung. Alles maschinell, 100 verschiedene Wurstarten werden hergestellt! Maschinen füllen die Därme. Das Ganze bedingt Schnelligkeit und gut organisierten Arbeitsprozeß. In den Laboratorien arbeiten die Fleischbeschauer. Das Personal untersteht laufender ärztlicher Kontrolle und steckt in tiptoper Arbeitskleidung. Tägliches Bad ist vorgeschrieben. Erst vor gut Jahresfrist hat die GEG. den Betrieb übernommen und neuzeitlich umorganisiert. In seinem Grundgedanken ist er errichtet worden durch eine private Gesellschaft, der auch der frühere Oldenburger Großherzog angehörte. Infolge unzulänglicher Einstellung ging die Sache damals nicht. Es kam eine Pleite und der Großherzog verlor dabei nicht weniger als sechs Millionen Mark. Das Werk, das ein in Amerika geschulter Fadmann erbaut hatte, lag still, bis es die GEG. übernahm und zu einem überragenden volkswirtschaftlichen Musterbetrieb machte. Zum größten einschlägigen Betrieb Europas: der neuerdings versucht, unter Ausschaltung der verteuernenden Händler die ländlichen Genossenschaften zur direkten Lieferung des Schlachtviehs zu verpflichten. Ein stolzes Zeichen kaufmännischer Umsicht und organisierter Kraft.



Fünf automatische Abteilspritzen, welche das Gewicht der Würstchen aufs Gramm abdrehen, bedienen das im Vordergrund stehende Transportband. Dieses Band befördert die Würstchen in den Räucherturm

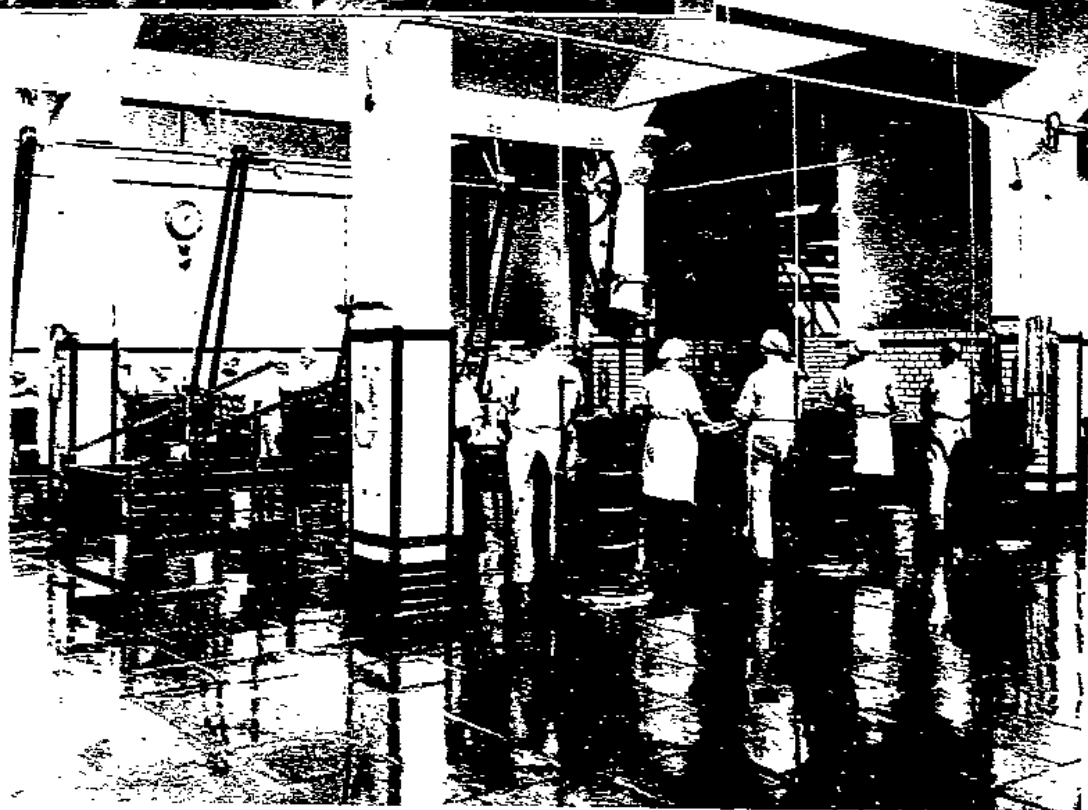


Die Arbeit an den Wurstfüllmaschinen

aber bereits dabei, die Produkte zu interessieren. Denn je ausgedehnter die Absatzgebiete, um so rentabler kann der Betrieb arbeiten. Im vorigen Jahre betrug der Umsatz über 15 Millionen Mark, was bedeutet, daß gegen 5000 Rinder und rund 60 000 Schweine durch den Betrieb auf-



Links: In der Dauerwurst-Abteilung



Im Fabrikationsraum für Würstchen und Brühwurst

J. K.

Zweck, der aus den Tagen gegangenen alten Sitte nachzutraumern, es gilt vielmehr, die neue Sittlichkeit zu stabilisieren. die darin besteht, daß die Frau als Persönlichkeit gewertet wird (und sich selber wertet). Auch von diesem Stand-

— in und außer der Ehe. Eine in jedwem Falle der seiner organisierte Gatte der oder die Leidtragende. Ergänzt nun eine Ehescheidungsreform selbstverständlich werden durch: Mehr Recht und mehr Schutz für Mutter und Kind

trägt oder stillt. Sie muß auch verlangen, daß ihr Körper nicht durch schwere, ungeeignete Lohnarbeit verdorben und für die Zeugung gesunder Nachkommen unfähig wird. Zu bezug auf Schutz des weiblichen Körpers bei der Arbeit ist auch bei uns noch vieles nachzuholen, während der Schutz

Rechts:
Melbourne, Australiens zweitgrößte Stadt

Darunter:
Geborenenhaus im Innern
des Nord-Territoriums

Im Kreis:
Dr. Maloney, Parlamentsmitglied
(Arbeiterpartei)

Links:
Das Känguruh, das
Wahrzeichen
Australiens



um für 25 Pfennig eine Mahlzeit zu erjagen. Die Gegensätze sind zu groß in diesem Lande. Im Innern ganz primitiv — in der Großstadt alles modernisiert nach amerikanischem System. — Die festgesetzte Zahl von unbemittelten Einwanderern aus England und Italien ist für Australien noch immer zu gewaltig. Alle Ankömmlinge möchten in den Städten verbleiben. Das ergibt dann ein Ueberangebot von Arbeitskräften, was naturgemäß Arbeitslosigkeit und Elend in den Armenvierteln hervorruft. Wenn sich auch die Verdienste in englischen Pfunden hoch anhören, so gibt man ein Pfund doch aus wie 7 bis 8 Mark bei uns. Auf Dauerstellung in der Arbeit ist schwer zu rechnen. Der Durchschnitt beträgt sieben Monate Arbeitszeit im Jahre, der Rest bedeutet Freizeit ohne Bezahlung. Dieses gilt nur für die Großstädte. Im

Inlande mangelt es dagegen oft an Arbeitskräften. Die Eintönigkeit — weniger Lohn und harte Arbeit — hält die meisten davon ab, das Leben der Großstadt mit der ländlichen Einsamkeit zu vertauschen.

Der Streit zwischen Melbourne und Sydney um die Vormachtstellung, als Bundeshauptstadt zu gelten, ist entschieden. Einige hundert Kilometer von beiden Großstädten entfernt — aus der Wüste geboren — entsteht langsam die neue Bundeshauptstadt Canberra. Als erstes erblickte man bisher bei der Ankunft in Canberra eine große deutsche Eisenbahnkanone aus dem Weltkriege — eine Anregung gegenüber dem Parlamentsmitglied Dr. Maloney, diese Kriegstrophäe lieber durch Blumen zu ersetzen, fand Anklang. Einige Wochen später las ich dann auch in der Zeitung, daß die Kanone entfernt und durch ein Arrangement von Immergrün ersetzt werden soll.

Carl Handruck.

**Grüß
heil**

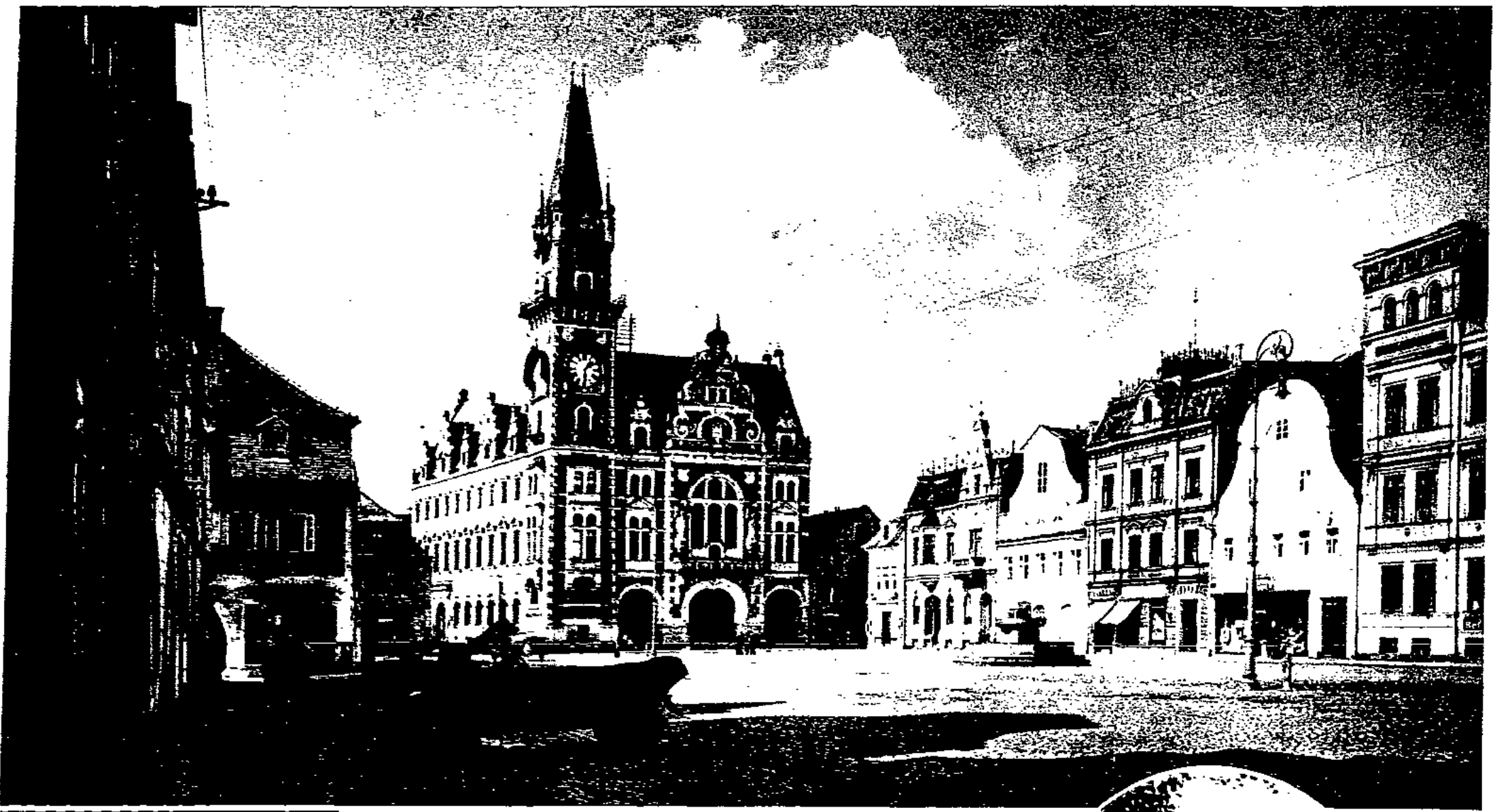
Rechts:
Buschzelllager; ein Bild, dem man oft
in Australien begegnet



... Es gibt es kein sinnloses Leben, und es hat keinen Zweck, der aus den Augen gegangenen alten Sitten nachzutranern, es gilt vielmehr, die neue Sittlichkeit zu stabilisieren, die darin besteht, daß die Frau als Persönlichkeit gewertet wird (und sich selber wertet). Auch von diesem Stand-

... Sie in jedwachen Sinne der seiner organisierte Vatte der oder die Leidtragende. Ergänzt muß eine Ehescheidungsreform selbstverständlich werden durch: Mehr Recht und mehr Schutz für Mutter und Kind — in und außer der Ehe.

... trägt oder stillt. Sie muß auch verlangen, daß ihr Körper nicht durch schwere, ungeeignete Lohnarbeit verdorben und für die Zeugung gesunder Nachkommen unfähig wird. In bezug auf Schutz des weiblichen Körpers bei der Arbeit ist auch bei uns noch vieles nachzuholen, während der Schutz



Friedland: Marktplatz und Rathaus



Bildnis der Tochter Wallensteins

STADT UND SCHLOSS DES WALDSTEINERS

Wer spricht heute von Gitschin, wo der „Schlächter Deutschlands“, Albrecht von Wallenstein, Herzog zu Friedland, in Wahrheit dauernd residiert hat, während er in Friedland nur zweimal weilte? Sein Name scheint vielmehr unlöslich mit dem kleinen, heute 8000 Einwohner zählenden Friedland am Westfuß des Isergebirges verknüpft zu sein. Nur dorthin wallfahren jene unbelehrbaren Anbeter „großen“ Feldherrntums, wenn sie Wallensteinerinnerungen suchen. Stadt und Schloß scheint unvergänglich das Zeichen seines Geistes aufgebracht seit dem 30jährigen Kriege.

Friedland ist eine typische nordböhmisches Provinzstadt mit allen ihren Reizen und Fehlern. Ihren tschechischen Namen weiß ich nicht mehr, aber nach dem fragt auch keiner. Trotzdem ist Friedland Hauptstadt eines politischen Bezirks. Das Schloß erhebt sich düster-gewaltig auf geologisch interessanter Basaltkuppe, die zum Flußufer der Wittig in riesigen Säulen abfällt. Das neue (niedere) Schloß stammt auch schon aus dem 16. Jahrhundert; es enthält viele reizvolle Bildhauerarbeit. Im oberen, übrigens auch noch fast vollständig und schön eingerichteten alten Schlosse mit dem kolossalen Bergfried „Indica“ sind die Wallensteinerinnerungen untergebracht, u. a. das hier abgebildete beste Bildnis Waldsteins und das (angebliche, wenigstens noch umstrittene) seiner einzigen Tochter. Auch ein angebliches Bild des Astrologen Sem. der aus Schillers Wallenstein bekannt ist, wird gezeigt.

Die Stadt zu Füßen der Burg mit ihren schönen alten Renaissance-Steinhäusern und den vielen alten isergebirgisch-charakteristischen Holzhäusern, dem in den neunziger Jahren vollendeten Rathaus nebst Museum, ihrer geringen Industrie und dem regen, wenn auch erbärmlich entlohnten Haugewerbeleiß aller Arten wirkt neben dem wuchtigen herrischen Schloßbau fast kümmerlich-geduckt und beginnt vielleicht erst in der Neuzeit ein wenig zum Selbstbewußtsein zu erwachen.

Von Friedland ist nur eine kurze Strecke zum Hochkamm des Isergebirges, zu Tafelfichte und Heufuder. Und es braucht für uns keinen Dolmetscher dort, denn die Bevölkerung ist durchweg deutsch.
O. Th. Stein.



Links: Bildnis Wallensteins
Rechts: Alte Häuser; Pestsäule



Schloß Friedland



Die Zusammenkunft am 14. Juli wurde befriedigt, es soll eine neue Zusammenkunft in die Ferne durchgeführt werden.

Zur Erklärung werden alle Verhandlungen geschlossen. Die Durchführung des letzten Teiles liegt in Händen der R. V. D. für die nächsten Tage die Zusammenkunft in.

Verhandlungen über die Zusammenkunft am 14. Juli. Die Zusammenkunft am 14. Juli wurde befriedigt, es soll eine neue Zusammenkunft in die Ferne durchgeführt werden. Die Zusammenkunft am 14. Juli wurde befriedigt, es soll eine neue Zusammenkunft in die Ferne durchgeführt werden.

werden nach wie vor Montag, Dienstag und Donnerstag während der Zusammenkunft entgegenkommen.

Salzwedel.

Mit Befehl verordnet: Hier die Anwesenheit im Befehlshaberamt endlich zu beenden, ist es nötig, daß einzelne Stadtteile auf 15 bis 20 Straßen ohne Befehl bleiben. Es wird daher vom Werk darauf hingewiesen, daß sich die Anwesener vorher mit Befehl versehen. Eine besondere Befehlsmachung über die Abfertigung erfolgt nicht.

in der
g. Die
bietet

die 12
en und
ung der
11, vor-
30 Uhr
acht.

trigep:
in der

im Stet-
den von
Stunden
15 Uhr
Steuern

Das Hutzelchen / Von Richard Wenz

Weil sie so klein war, hieß sie bei den Dörflern, die vom Wein her den Schalk im Blute hatten, das Hutzelchen. Und heimlich nannte auch ihre Kameradschaft sie nicht anders. Es tat ihr weh, aber sie klagte und grollte nicht, sondern sagte nur: „Bergamotten können auf so Bäumchen doch keine wachsen.“

Nein, das konnten sie nicht. Den Vater, ein Männchen, daß ihn die Wingertsbottē zudeckte, wenn er die steilen Chor-treppchen hinaufkroch, hatte früh ein Lungenfieber aufgezehrt, und das Pergamentgesichtchen der Mutter war kaum größer als das eines Kindes. Da konnte auch Christinchen keine Statliche werden.

Aber in den Weinbergen war ihr kein Stock zu hoch, sie reckte hinauf. Sie knipste, bog und band die grauen Frühjahrsreben, sie kappte die geilen Laubschösse des Sommers, sie holte den honiggetropften Herbst von steiler Ranke herunter. Nicht einmal vor schwerer Mannsarbeit scheute sie sich. Wenn ein Tagelöhner den Dünger die Höhe heraufgebuckelt hatte, griff sie selber zum Karst und hackte ihn unter Schiefergestein. Lasten von Pfählen und Reben schleppte sie auf schmaler Schulter bergan, wenn ein neues Gesetz angelegt wurde, Bürden von Stäulen und Tragtücher voll Unkraut bergab, wenn die Chöre gesäubert worden waren. Um den Bottenträgern schon mal einen Gang zu sparen, kletterte sie, das gefüllte Lesebüttchen auf dem Kopfkringel, die Leiter am Herbstwagen hinauf und kippte selbst ihre Tracht in das Traubenfaß. Sogar am Kelterbaum mühte sie sich ächzend ab und hantierte mit der Weinstütze im Keller wie mit dem Melkeimer im Stall.

Sie hätte nicht nötig gehabt, jahrein, jahraus in der Fron des Weinberges zu stehen; selbst vom magersten Herbst wäre sie mit der Mutter satt geworden. Auch dachte sie nicht daran, mit ihrer Arbeitstüchtigkeit einen Freier zu locken; sie war stolz genug, um entsagen zu können, und klaräugig genug, um hinter der Herzlichkeit ihrer Kameradschaft das Mitleid zu sehen. Trotzdem, ein Ziel hatte sie ihrem Eifer gesetzt, um das sie sich nicht betrügen lassen wollte; einmal sollte ihren grauen Werktag die strahlende Feier krönen.

Sie hatte als Schulmädchen gesehen, wie die

Kompagnie des Winzerfestes durchs Dorf zog, vornauf die Militärkapelle und der weißgeschürzte Kellermeister mit der reblaubumrankten Weinstütze; und dann, Zwei hinter Zwei: ein Winzerbursch im Kirchgangsanzug, den Zylinderhut auf dem Kopf, das Traubensträußchen im Knopfloch, mit einem Mädchen im weißen Batistkleid, die grüne Schärpe darüber und das Kränzchen im Haar. Wie ein Hoch-

Gestein der Weinberge. Durch kühle Oktobernebel noch brach die Sonne, und die Beerelasten der Stöcke glibten zu Bernsteinkugeln. Fluten süßen Mostes rannen in die Kelterbüttchen; in allen Kellern rumorte der Federweiße.

Und das Jungvolk rüstete zum Fest. Gebefreudig wurden die Spunde von besten Fudern losgeklopft, wenn der Kellermeister „heben!“ kam. Der Festochse wuchs in die Mast.

Christinchen aber stichelte stillfroh an ihrem Feierkleid. Der schöne Tag! Wenn sie die Augen schloß, sah sie sich im Kompagniezug schreiten. Sicher ginge doch der Gustav neben ihr; dem reichte sie wenigstens bis zur Schulter, der war selber nicht so recht aus sich herausgegangen. Nun, die Kameradschaft würde es schon so einrichten, daß sie nicht gar so sehr auf-fiele mit ihrer Kleinheit; auch sie würde ein hübsches Paar abgeben mit ihrem Burschen. Und dann hätte sie ja etwas Helles, Sonniges, an das sie denken könne all die Jahre darauf, wenn es wieder grau würde um sie her, wenn wieder nur die Arbeit wäre, für die sie lebe.

Sie stand in ihrem weißen Kleidchen vorn am Fenster hinter der Gardine und lauerte die Straße hinunter. Jetzt bumste die große Trommel, jetzt lärmten die Blechhörner. Und dann ein Blitzen in der weißen Novembersonne... Sie kamen. Ihr Herz klopfte hinauf in die kleine Brust. Ihre Augen leuchteten selig wie Kindesaugen. — Nun halten sie an der Tür, nun bücken sie sich unter das Tannen-

grün, nun quillt ein rauschender Strom ins Haus. „Wir winden dir den Jungfernkranz,“ spielt die Musik. — Christinchen möchte weinen vor Glückseligkeit. Aber dann wird's ihr plötzlich dunkel vor den Augen. Ein riesiger schwarzer Turm erhebt sich vor ihr, ein breitlachendes Gesicht darüber... Der lange Holter!

Christinchen tritt zurück und hält sich an der Tischkante fest. Die Mutter kommt mit dem Weinkrug und reicht ihr das Glas, damit sie es ihm kredenze. Es zittert ihr in der Hand; auf den Zehen reckt sie es hoch hinauf... „Vom Hutzelchen!“ schluchzt sie; dann entsinkt es ihr und zerschmettert am Boden zu Scherben.

Jäh verstummt die Musik. Wie geschlagen ducken sich die schwarzen und weißen Gestalten durch die Tür. — Christinchen liegt der Mutter in den Armen und weint.



E. Braun: Vorfrühling

(Lindenverlag, München)

zeitszug von vierzig, fünfzig frohbeglückten Brautpaaren war es gewesen. Wenn sie das einmal hätte mitmachen können! Nur diesen Juhelzug durch die beflaggten Straßen, von einem grünbekränzten Haus zum andern, wo die Winzermädchen abgeholt wurden, und dann zum Festsaal, wo der Reichtum des blankgeputzten Zinngeschirrs ausgebreitet war. Weiter wollte sie nichts. Um die Tanzmusik gings ihr nicht und auch nicht um die ausgelassenen Tollheiten der Nachfeiertage, um die Dionysosfahrt und den launigen Aufzug der Winzearbeiten. Das mochte dem Uebermut vorbehalten bleiben; zu ihr paßte es nicht.

Aber die „halben Herbst“ und noch kleinere kamen und gingen; enttäuschte Hoffnungen dachten an kein Winzerfest.

Da endlich glühte ein langer Sommer das

Zahlenrätsel

1 2 3 4 1 4 5 6 7 8 2 8 schwerwiegendes Wort in der deutschen Politik und Wirtschaft. 2 8 5 2 8 5 2 Völkerbündnis. 5 4 5 1 6 7 5 Vaterlandsfreund. 4 8 5 2 8 8 2 Radiogerät. 1 4 5 5 2 Nagetier. 4 8 5 7 8 männlicher Vorname. 5 6 5 4 8 6 4 Elfenkönigin. 6 1 7 8 6 2 feine Verspottung. 7 5 5 2 1 kleines Raubtier. 8 4 5 1 7 8 Salzart. 2 1 8 4 weiblicher Vorname. 8 7 1 8 2 8 nordische Schicksalsgöttinnen. Die erste senkrecht Reihe lautet ebenso wie die erste wagerechte.

·	·	·	g
·	·	·	·
·	·	·	·
·	·	·	·
·	·	·	·
·	·	·	·
·	·	·	·

Magisches Quadrat

eeeeeiinnnoost. Diese Buchstaben sind so in die punktierten Felder der Figur einzutragen, daß die einander entsprechenden wagerechten und senkrechten Reihen vier gleichlautende Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Fluß. 2. Weiblicher Vorname. 3. Männlicher Vorname. 4. Belgische Stadt.

Sonderbar

Bei großen Herrn bin ich niemals zu finden, jedodi beim Proletar und Bettelmann. Ich fehle dem Walde, dem Wasser, den Winden, doch in der Luft, im Sturm trifft du mich an. Ich bin beim Arzt und in der Apotheke, beim Sportsmann bin ich, in seinem Zelt. Du siehst mich in jeder alten Scharte, ich bin ganz sicher das Ende der Welt.

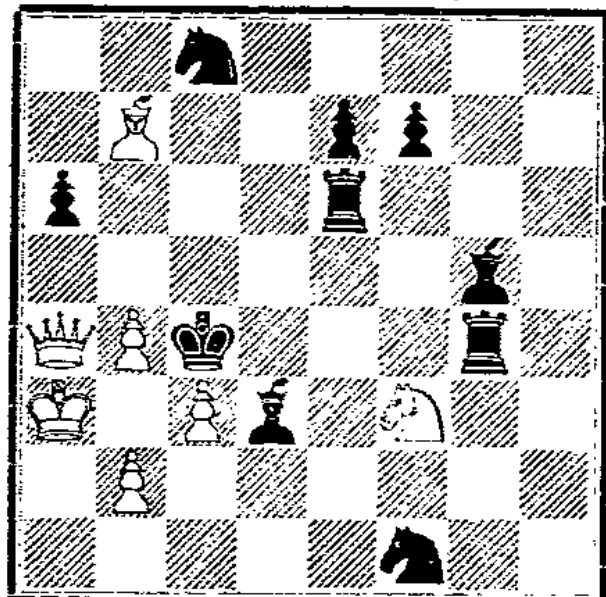
Anflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:
Kreuzworträtsel. Wagerechte: 1. Wien, 3. Elf, 6. Tod, 7. Rute, 8. Rebe, 9. Ode, 12. Rad, 15. Hase. Senkrecht: 1. Wein, 8. Roll, 2. Ill, 7. Rede, 6. Tube, 5. Note, 11. Gas, 4. Mode, 10. Wade. — Vokalwechsel: Flandern, Fludern. — Silbenrätsel: 1. Davos, 2. Imperator, 3. Eboli, 4. Kontraktbruch, 5. Urlaubszeit, 6. Hühnerrei, 7. Totensonntag, 8. Rübe, 9. Innung, 10. Freiheitsdichter, 11. Franziska, 12. Faunus, 13. Imhof, 14. Motto, 15. Million, 16. Eitelkeit, 17. Ravenna, 18. Dresden, 19. Apotheke — Die Kuh trifft immer das richtige Gras. (Fontane.)

Schach

(Geleitet von der „Freien Arbeiter-Schachvereingung Groß-Berlin“.)

Schachaufgabe Nr. 495 (14. 4. 29)

N. Trautmann, Breslau (Original)



Matt in 2 Zügen

Lösung zu Nr. 494 (K. Kettel): 1. De7—d8! Zugzwang. 1. ... Kf4; 2. Dh4+, Ke5 (e5); 3. Sc4+. 1. ... Sd4 bel.; 2. Sf5+, Kf4; 3. Dg5+. 1. ... Sab bel.; 2. De7+, Kf6; 3. Dg7+. Die Aufgabe richtet sich mit ihren Weudungen an den Schönheitssinn der Löser. Alle Mattstellungen sind „rein“, d. h. das Mattgebiet (die acht den

schwarzen König umgebenden Felder) ist entweder von Schwarz besetzt, oder von einer weißen Figur besetzt. In den ersten beiden Abspielen sind zudein alle weißen Figuren mit ihrer ganzen Wirkungskraft an der Mattbildung beteiligt. (Ökonomie!)

Französische Partie

Gespielt am 15. April 1927 in Berlin

Weiß: Bodmann, Dresden; Schwarz: Guörlich, Berlin
1. e2—e4, e7—e5; 2. d2—d4, d7—d5; 3. Sbt—c5, Sg8—f6; 4. Lf1—d3!, Lf8—e7!; 5. Sg1—f3, e7—e5; 6. d4×e5, Sb8—c6!; 7. Le1—f4, a7—a6; 8. 0—0, 0—0; 9. Sf3—g5!, d5—d4; 10. e4—e5, h7—h6!; 11. e5×f6, Le7×f6; 12. Sg5—h7, d4×e5; 13. Dd1—h5, e5×b2; 14. f4—d1, e6—e5; 15. Sh7×f8, Dd8×f8; 16. Jf4—e5, Le8—e6; 17. f2—f4, Le9×a2!; 18. Dh5—f5, g7—g6; 19. Df5×f6!, f8—e8; 20. f4×e5, Le8—e6; 21. Df6—f4, a6—a5; 22. e2—c3, Se6×e5; 23. Ld5—h1, La2—b5; 24. fdt—d6, Te6×d6; 25. e5×d6, Df8×d6; 26. Le5—d4, f7—f6; 27. Lh1×g6, Se3—f7; 28. Lg6×f7+. Gibt auf.

1) Weiß weicht von der üblichen Fortsetzung Lg5 ab und bringt dadurch den Gegner sofort aus dem Geleise, eine Methode, die oft mit Vorteil angewendet wird. — 2) Sofort e5 dürfte hier den Vorzug verdienen. — 3) Nach 6. ... Lxe5; 7. Lg5, Le7 hat der Läufer in der Eröffnung glücklicherweise schon drei Züge gemacht. — 4) Damit entstehen interessante Komplikationen. Antwortet Schwarz mit e5, so dürfte Weiß wohl zu dem Läuferopfer auf e5 genötigt sein, da bei Läuferwegzug der weiße Angriff mit d4 abgestoppt wird. Es könnte also folgen: 9. ... e5; 10. Lxe5, Sxe5; 11. e4×d5, Le7×e5. Weiß hat zwei Bauern für die Figur und etwas Angriff. Ein durchschlagender Erfolg ist aber für ihn nicht sichtbar. Bei der Textfortsetzung kommt Schwarz glatt in Nachteil. — 5) d×e5 schlägt wegen e×f6 zum Vorteil für Weiß aus, aber h6 rettet auch nichts mehr. — 6) Der Untergang wird damit nur beschleunigt. Das Feld f5 brauchte die weiße Dame gerade. — 7) Das materielle Uebergewicht entscheidet nun immer.

... und es hat keinen Zweck, der aus den Jagen gegangenen alten Sitten nachzutranern, es gilt vielmehr, die neue Sittlichkeit zu stabilisieren die darin besteht, daß die Frau als Persönlichkeit gewertet wird (und sich selber wertet). Auch von diesem Stand-

...the ist jedenfalls immer der feiner organisierte Gatte der oder die Leidtragende. Ergänzt muß eine Ehescheidungsreform selbstverständlich werden durch: Mehr Recht und mehr Schutz für Mutter und Kind — in und außer der Ehe.

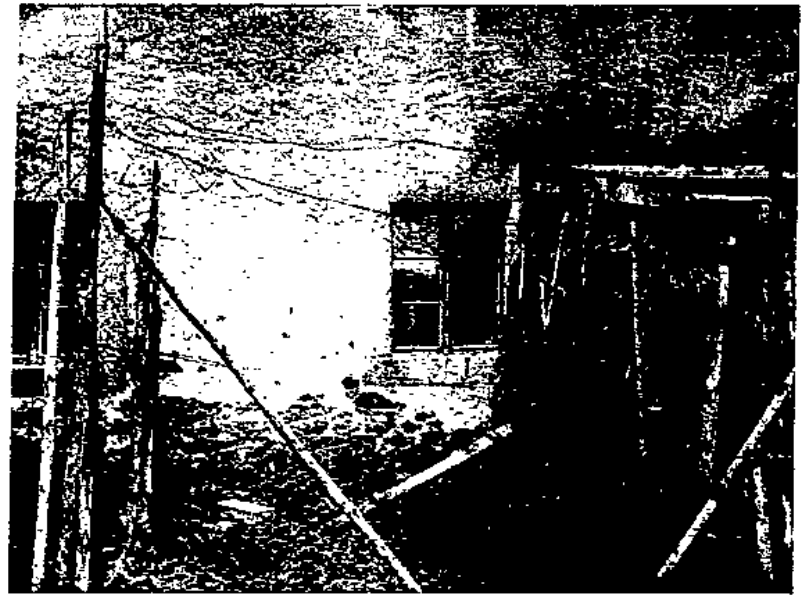
... trägt oder fällt. Sie muß auch verlangen, daß ihr Körper nicht durch schwere, ungeeignete Lohnarbeit verdorben und für die Zeugung gesunder Nachkommen unfähig wird. In bezug auf Schutz des weiblichen Körpers bei der Arbeit ist auch bei uns noch vieles nachzuholen, während der Schutz



Wohnungsleid der deutschen Landarbeiter

Die Beschaffenheit der Landarbeiterwohnungen ist leider nur zum geringen Teil der Ausdruck hygienischer Wohnungskultur. Und wenn in der Vorkriegszeit öfter das Zitat angewendet wurde, daß die kaiserlichen Pferde in Cadinen in ihren marmornen Ställen besser untergebracht seien als die auf den kaiserlichen Gütern beschäftigten Landarbeiter, trifft das auch heute noch insofern zu, daß das liebe Rindvieh der Landbundeleute teilweise besser untergebracht ist als die Landarbeiter.

Ein geradezu höhnisprechendes Beispiel auf deutsche und nationale Gesinnung wurde kürzlich in der Umgebung von Lübau (Sachsen) festgestellt. Auf dem Gute eines Agrariers wurde ein Oberschweizer entlassen, der mit dem Austritt aus der Arbeitsstelle auch die Werkswohnung



Ein 4 mal 4 Meter großer Raum der im Verein mit dem Raum im Erdgeschoß die 8köpfige Familie aufnehmen soll

verlassen mußte. Man stellte ihm zunächst eine allerdings auch ungenügende aber immerhin noch erträgliche Wohnung über einem Schweinestall zur Verfügung. Jetzt, wo die polnischen Arbeitskräfte kommen, soll der Schweizer mit seiner siebenköpfigen Familie auch diese Wohnung räumen und eine andere Unterkunft beziehen, die aus zwei Räumen besteht, deren einer im Erdgeschoß zwischen zwei Schweineställen



Die Aschegrube der Landarbeiter — ein defekter eiserner Deckel — unter den Schlafstufenfenstern einer Landarbeiterwohnung



Im Hintergrund des 2,20 mal 4 Meter großen Raumes sieht man an der Wand die feuchten Stellen. Die Tür hat kein Schloß; sie wird mit einer Wäscheklammer zugehalten

Das nach der Nordseite gelegene Fenster des Erdgeschoßzimmers

Blick auf Kaninchenställe, Drahtgitter und Schlamm

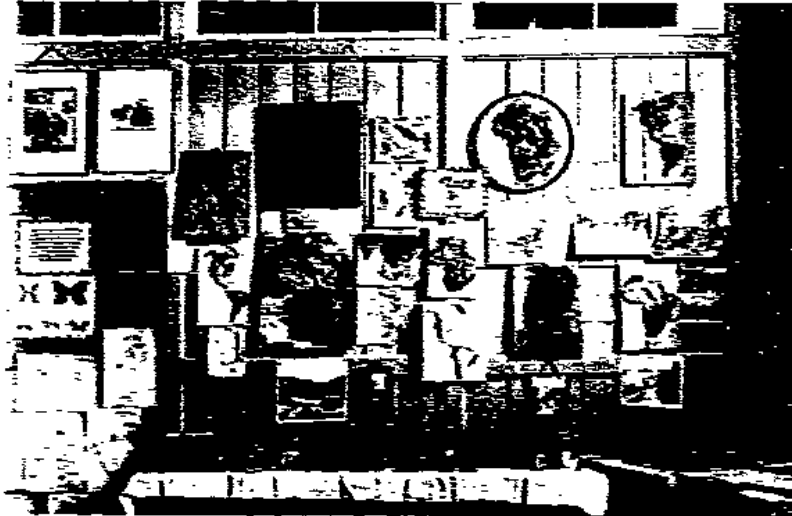
gelegen ist. Durch die Lehmziegel dringt die Jaudie hindurch und nützt den ganzen Raum, in dem ein penetranter beizender Geruch vorhanden ist. Dieser Stall, in dem zeitweise bis 40 Kaninchen gehalten wurden, ist eine wahre Pesthöhle. In zwei Räumen, 4 x 4 m und 2,20 x 4 m, soll eine Familie von 8 Köpfen — 6 Kinder im Alter von 3 bis 15 Jahren — hausen.

Von der Ausstellung der Weltlichen Schule in Erfurt

bringen wir einige Bilder. Auf dem Gebiete des geographischen Unterrichts waren genaue Reliefs zu sehen, bei deren Herstellung sich der Schüler durch Auge und Hand klare Sachvorstellungen und somit genaues, dauerndes Wissen erwirbt, sowie seine Beobachtungsgabe, Ausdauer und Handgeschicklichkeit schult. Zeich-



nungen zeigten, daß sich in freier Unterrichtsweise künstlerische Ergebnisse erzielen lassen. Aus dem Geschichtsunterricht sah man an Modellen die Entwicklung des Häuserbaus von der Erdhöhle bis zum Wolkenkratzer und die des Werkzeuges an Steinbeilen, -hämmern und Schabern. Der Handfertigkeitsunterricht stellte saubere Holz- und Papparbeiten aus, und der Nadelarbeitsunterricht Ergebnisse in praktischer und künstlerischer Ausprägung.



Reliefs, die von Kindern ausgeführt wurden



Arbeiten der Mädchen aus der Urzeit



Das Schaufenster der Erfurter Parteibuchhandlung am »Tage des Buches«

Die Blutgefäße und das Herz des Menschen

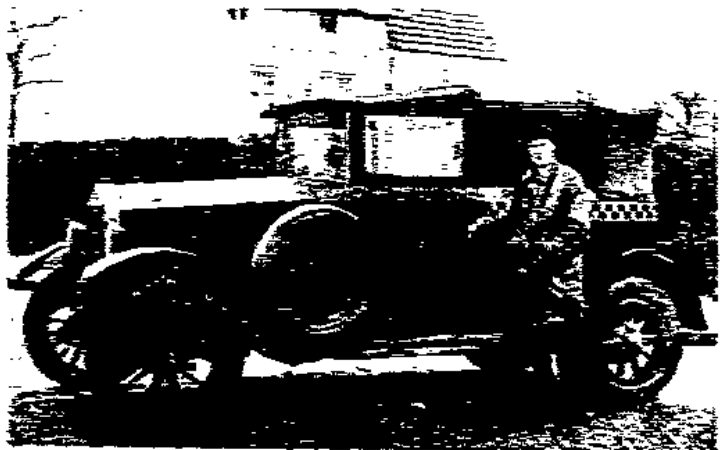
besitzen eine geringe Widerstandskraft. Ein Beweis dafür ist, daß bei vielen Männern bereits im Alter von 40 Jahren Arterienverkalkung beginnt. In der Zeit, da dem Menschen seine Erfahrung und sein Wissen eine möglichst ausgeglichene Arbeitsleistung wünschenswert erscheinen läßt, wird die Arbeitsfähigkeit häufig durch Versagen des Blutzirkulationsapparates beeinträchtigt, obwohl die übrigen Organe intakt sind. Zwischen dem Wollen und dem Können besteht

Propagandafahrt der Groß-Geraer Wassersportler



ein zunehmendes Mißverhältnis. Kein anderes Organ bedroht den Menschen so heimtückisch durch Versagen, wie das Herz und die Blutgefäße. Man denke an den plötzlichen Tod ganz junger gesunder Menschen beim Baden und Schwimmen. Versagt der Läufer oder Bergsteiger, so war fast immer das Herz daran schuld. Die Uebererregbarkeit der Herz- und Gefäßnerven, die sich schon bei ganz geringen Leistungen durch Zunahme der Pulsfrequenz zeigt, ist ein weiterer Beweis für die Mangelhaftigkeit des Gewebes, aus dem das Gefäßsystem zusammengesetzt ist. Man soll daher, wenn sich irgendwelche Anzeichen dieser Art bemerkbar machen, sofort einen Arzt aufsuchen.

Unten: Die erste weibliche Kraftwagen-Fahrerin in Oldenburg



Der Start Eisterabwärts

Rechts: Albin Peter ein alter Parteigenosse und Arbeitersänger in Lucka (Kreis Altenburg), kämpft vier Jahrzehnte hindurch für die Partei



Copyright: Können keine Aufnahme finden. Bildnis aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdrucklaubnis des Photographen beilegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von 'Volk und Zeit', Berlin, Lindenstr. 3, zu senden. — Einreichungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: L. Salomon-Lessen, Mühlrose (Mark). — Bei allen Einreichungen ist anzugeben: Ausgabe III — Verlag: Vorkriegs-Buchdruckerei und Verlagsanstalt — Kupferdruck: Phoenix-Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Die Arbeiter werden alle Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Reichstag in Händen der A. B. D. für die Arbeiter in die Gemäßigten zu...

werden nach wie vor Montags, Dienstags und Donnerstags während der...

12 in der ag. Die zu dieser 10 bis 12 gen und lung der ril, vor- 0.30 Uhr gahlt. - 12:00 Uhr im Re- den von nstünden ab 15 Uhr 12:00 Uhr - im Re- den von nstünden ab 15 Uhr 12:00 Uhr -